



24. Wettbewerb 2010 bis 2013

**„Unser Dorf hat Zukunft –
Unser Dorf soll schöner werden“**

Abschlussbericht
der Bewertungskommission
für den Freistaat Bayern
im Jahr 2012



Unser Dorf
hat Zukunft
Unser Dorf soll
schöner werden



24. Wettbewerb 2010 bis 2013

**„Unser Dorf hat Zukunft –
Unser Dorf soll schöner werden“**

INHALTSVERZEICHNIS

	Seite
Vorwort	3
Anzahl der Teilnehmerorte / Kreissieger in den Regierungsbezirken Bayerns im laufenden Wettbewerb 2010 bis 2013	4
Anzahl der Teilnehmerorte in den Regierungsbezirken Bayerns nach Gemeindegröße im laufenden Wettbewerb 2010 bis 2013	5
Anzahl der Kreissieger in den Regierungsbezirken Bayerns nach Gemeindegröße im laufenden Wettbewerb 2010 bis 2013	5
Teilnehmerorte am Landesentscheid 2012	6
Ergebnisübersicht Landesentscheid 2012	7
Verleihung der Sonderpreise	8
Berichte (in alphabetischer Reihenfolge)	
Altlußberg, Gemeinde Geiersthal, Landkreis Regen, Niederbayern	10
Arnschwang, Gemeinde Arnschwang, Landkreis Cham, Oberpfalz	16
Atzmansricht, Gemeinde Gebenbach, Landkreis Amberg-Weizsach, Oberpfalz	22
Benk, Gemeinde Bindlach, Landkreis Bayreuth, Oberfranken	28
Böbing, Gemeinde Böbing, Landkreis Weilheim-Schongau, Oberbayern	34
Herzogsägmühle, Gemeinde Peiting, Landkreis Weilheim-Schongau, Oberbayern	40
Kemmern, Gemeinde Kemmern, Landkreis Bamberg, Oberfranken	46
Möning, Stadt Freystadt, Landkreis Neumarkt i. d. Oberpfalz	52
Mürsbach, Markt Rattelsdorf, Landkreis Bamberg, Oberfranken	58
Neufang, Markt Steinwiesen, Landkreis Kronach, Oberfranken	64
Oberndorf (mit Eggelstetten und Flein), Gemeinde Oberndorf am Lech, Landkreis Donau-Ries, Schwaben	70
Sallach, Stadt Geiselhöring, Landkreis Straubing-Bogen, Niederbayern	76
Segringen, Große Kreisstadt Dinkelsbühl, Landkreis Ansbach, Mittelfranken	82
Sommerach, Gemeinde Sommerach, Landkreis Kitzingen, Unterfranken	88
Unterneuses, Markt Ebensfeld, Landkreis Lichtenfels, Oberfranken	94
Bewertungskommission für den Landesentscheid 2012	100
Bewertungsbogen	102
Bayerische Siegerdörfer am Dorfwettbewerb auf Bundesebene von 1977 bis 2010	104
Medaillenspiegel der bayerischen Landkreise an Preisträgern bei den Bundesentscheiden 1961 bis 2010	106
Teilnehmerentwicklung am Dorfwettbewerb in Bayern von 1961 bis 2013	107
Anzahl der Siegerdörfer am Dorfwettbewerb in Bayern von 1961 bis 2012	107

Vorwort

Der 24. Landesentscheid im Wettbewerb

„Unser Dorf hat Zukunft – Unser Dorf soll schöner werden“

hat erneut einer breiten Öffentlichkeit die Leistungsfähigkeit der Menschen im ländlichen Raum verdeutlicht. Jeder der 15 Teilnehmerorte ist unverwechselbar und hat seine eigene geschichtliche Entwicklung.

Die Bürgerinnen und Bürger zeichnen sich dabei durch ein außergewöhnliches Maß an Engagement und Eigeninitiative aus. Dies ist der Schlüssel für den Erfolg der schönsten Dörfer Bayerns.



Der Weg bis zum Landesentscheid war nicht leicht. Schließlich mussten sich die Teilnehmerorte gegenüber 345 Dörfern auf Kreis- und Bezirksebene durchsetzen. Während dieser Wegstrecke haben sich die Dörfer weiter entwickelt und ihre Stärken genutzt. Markante Kennzeichen der Teilnehmer auf Landesebene sind eine lebendige Dorfgemeinschaft, die Wahrung und behutsame Weiterentwicklung der Bau- und Grüngestaltung sowie die Bemühungen, die Belange des Natur- und Umweltschutzes mit den Anforderungen als Wohn- und Wirtschaftsstandort in Einklang zu bringen.

Erstmals verzichtete die Landesbewertungskommission bewusst auf die Unterscheidung in Gold-, Silber- und Bronze-Ehrungen. Ziel war es diesmal, zu verdeutlichen, dass alle fünfzehn Teilnehmerorte des 24. Landesentscheides nicht durch Medaillenränge auf Landesebene an Glanz verlieren sollen, zumal alle auf Regierungsbezirksebene Gold errungen haben.

Ein weiteres Ziel war es, anhand der fünf Bewertungskriterien drei geeignete Orte zu benennen, die Bayern nächstes Jahr im Bundesentscheid vertreten werden. Besondere herausragende Einzelleistungen wurden in drei weiteren Orten durch Sonderpreise gewürdigt.

Alle am Wettbewerb teilnehmenden Dörfer haben gewonnen – gewonnen an Gemeinschaftsinn, Stolz und dem Gefühl, selbst etwas bewirken zu können.

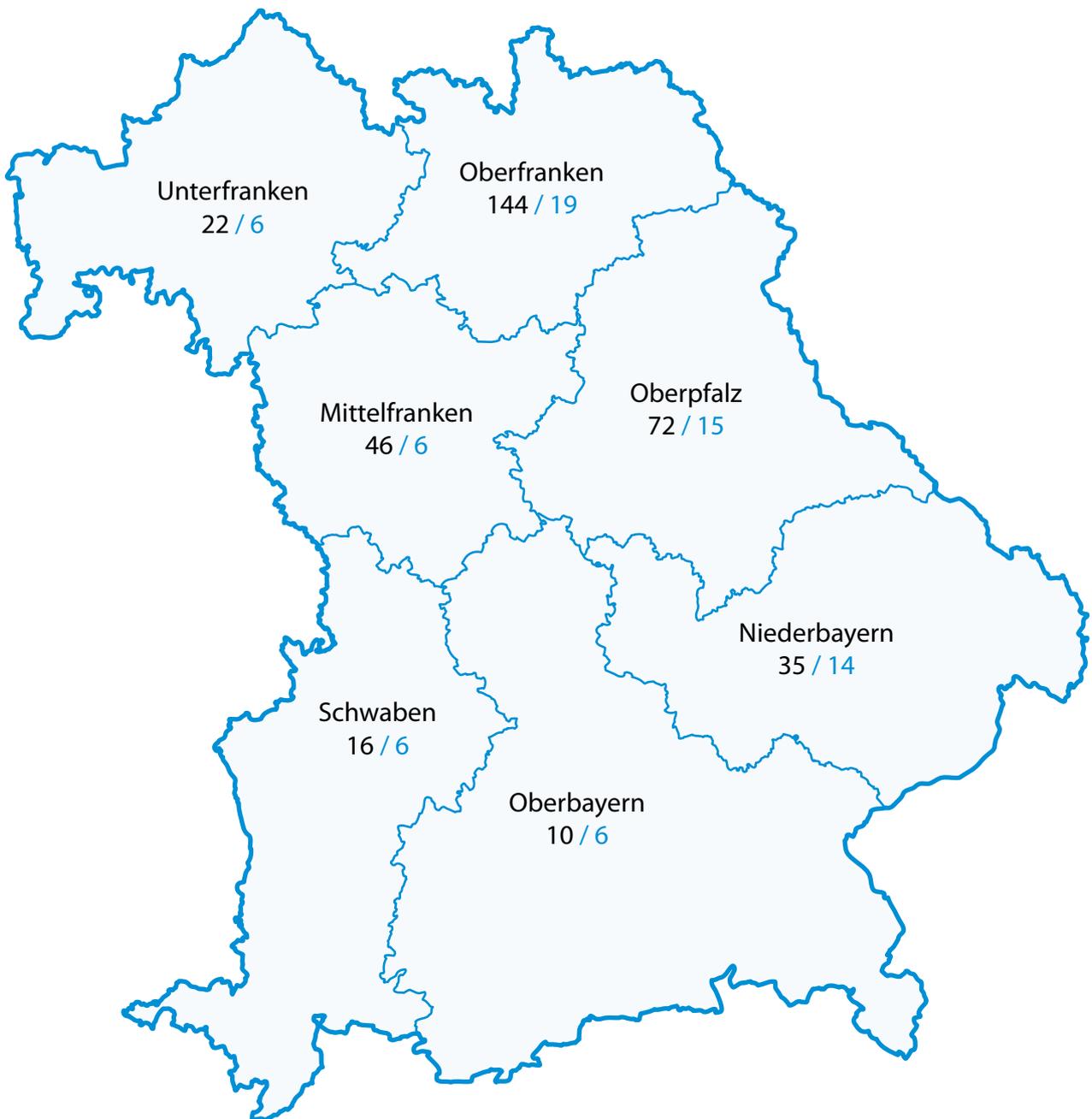
In diesem Sinne möchte ich mich bei allen bedanken, die sich für die Durchführung und das Gelingen des Wettbewerbs auf Kreis-, Bezirks- und Landesebene mit viel Engagement und freiwillig geleisteten Stunden eingesetzt haben.

Der 25. Wettbewerb steht nächstes Jahr auf Kreisebene bereits wieder an. Ich rufe deshalb alle Bürgerinnen und Bürger in Bayern dazu auf, am Wettbewerb wieder teil zu nehmen und sich so aktiv für die Heimat und die Zukunft ihres Dorfes, also für die Zukunft des ländlichen Raumes zu engagieren.

München, den 06.10.2012

Ministerialrat Anton Hübl
Leiter der Landesbewertungskommission

Anzahl der Teilnehmerorte / Kreissieger in den Regierungsbezirken Bayerns im laufenden Wettbewerb 2010 bis 2013



Anzahl der Teilnehmerorte in den Regierungsbezirken Bayerns nach Gemeindegröße im laufenden Wettbewerb 2010 bis 2013

Regierungsbezirk	Anzahl der Teilnehmerorte			
	Gruppe A (bis 600 Einw.)	Gruppe B (601 - 3.000 Einw.)	Gesamt absolut ca. prozentual	
Oberbayern	4	6	10	3 %
Niederbayern	25	10	35	10 %
Oberpfalz	60	12	72	21 %
Oberfranken	114	30	144	42 %
Mittelfranken	38	8	46	13 %
Unterfranken	16	6	22	6 %
Schwaben	9	7	16	5 %
Bayern			345	100 %

Anzahl der Kreissieger in den Regierungsbezirken Bayerns nach Gemeindegröße im laufenden Wettbewerb 2010 bis 2013

Regierungsbezirk	Anzahl der Teilnehmerorte			
	Gruppe A (bis 600 Einw.)	Gruppe B (601 - 3.000 Einw.)	Gesamt absolut ca. prozentual	
Oberbayern	2	4	6	8 %
Niederbayern	9	5	14	20 %
Oberpfalz	12	3	15	21 %
Oberfranken	11	8	19	27 %
Mittelfranken	5	1	6	8 %
Unterfranken	2	4	6	8 %
Schwaben	3	3	6	8 %
Bayern	44	28	72	100 %

Teilnehmerorte am Landesentscheid 2012



Ergebnisübersicht Landesentscheid 2012

Die Reihung der 15 Ortschaften erfolgt alphabetisch und stellt somit keine Rangfolge dar.

(A) = bis 600 Einwohner

(B) = 601-3.000 Einwohner

(F) = Ort mit Dorferneuerung oder Städtebauförderung

(A) Altlußberg	(F) Gemeinde Geiersthal, Landkreis Regen, Niederbayern
(B) Arnschwang	(F) Gemeinde Arnschwang, Landkreis Cham, Oberpfalz
<i>Sonderpreis der Bayerischen Architektenkammer</i>	
(A) Atzmansricht	(F) Gemeinde Gebenbach, Landkreis Amberg-Weilheim, Oberpfalz
(A) Benk	Gemeinde Bindlach, Landkreis Bayreuth, Oberfranken
<i>Teilnahme am Bundesentscheid 2013</i>	
(B) Böbing	(F) Gemeinde Böbing, Landkreis Weilheim-Schongau, Oberbayern
<i>Sonderpreis des Staatsministers für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten</i>	
(B) Herzogsägmühle	(F) Gemeinde Peiting, Landkreis Weilheim-Schongau, Oberbayern
(B) Kemmern	(F) Gemeinde Kemmern, Landkreis Bamberg, Oberfranken
(B) Mönning	Stadt Freystadt, Landkreis Neumarkt i. d. Oberpfalz
<i>Teilnahme am Bundesentscheid 2013</i>	
(A) Mürsbach	(F) Markt Rattelsdorf, Landkreis Bamberg, Oberfranken
(B) Neufang	(F) Markt Steinwiesen, Landkreis Kronach, Oberfranken
<i>Sonderpreis des Verbandes Garten-, Landschafts- und Sportplatzbau Bayern e. V.</i>	
(B) Oberndorf (mit Egelstetten und Flein)	(F) Gemeinde Oberndorf am Lech, Landkreis Donau-Ries, Schwaben
(B) Sallach	Stadt Geiselhöring, Landkreis Straubing-Bogen, Niederbayern
(A) Segringen	(F) Große Kreisstadt Dinkelsbühl, Landkreis Ansbach, Mittelfranken
<i>Teilnahme am Bundesentscheid 2013</i>	
(A) Sommerach	(F) Gemeinde Sommerach, Landkreis Kitzingen, Unterfranken
(A) Unterneuses	(F) Markt Ebensfeld, Landkreis Lichtenfels, Oberfranken

Verleihung der Sonderpreise



Bayerisches Staatsministerium für
Ernährung, Landwirtschaft und Forsten

Der Sonderpreis des Bayerischen Staatsministeriums für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten geht an *Herzogsägmühle* (im Landkreis Weilheim-Schongau) für seine zukunftsweisenden Entwicklungen in Dorf und Landschaft.

Bayerische Architektenkammer



Den Sonderpreis der Bayerischen Architektenkammer erhält *Atzmansricht* (Landkreis Amberg-Weilheim-Sulzbach) für die vorbildliche Nutzung bestehender Bausubstanz.

Die Bayerische Architektenkammer dient der Selbstverwaltung der rund 22.000 Architekten, Landschafts- und Innenarchitekten in Bayern. Sie bestimmt die Berufspolitik und wirkt beim Erlass von Gesetzen und Verordnungen mit. Zudem bietet sie ihren Mitgliedern umfassende Fort- und Weiterbildung sowie auch der breiten Öffentlichkeit durch Veranstaltungen und Publikationen fundierte Informationen zu den Themen Architektur und Baukultur.



Ihre Experten für
Garten & Landschaft

Verband Garten-, Landschafts- und
Sportplatzbau Bayern e.V.

Der Sonderpreis des Verbandes Garten-, Landschafts- und Sportplatzbau Bayern e.V. wird verliehen an *Oberndorf am Lech* (im Landkreis Donau-Ries) für seine vorbildliche Gestaltung und Einbindung der Freizeit- und Erholungsanlagen in die Landschaft.

Im Verband Garten-, Landschafts- und Sportplatzbau Bayern e. V. sind die Fachfirmen des Garten-, Landschafts- und Sportplatzbaus organisiert. Unsere Mitgliedsbetriebe sind auf den Bau und die Pflege von hochwertigen Privatgärten, öffentlichen Parks und Grünanlagen, Sport- und Spielplätzen, Schwimmteiche und Naturbäder, Golfplätzen und Freizeiteinrichtungen, Dachgärten, Fassadenbegrünungen, Friedhöfen, begrünte Außenanlagen für Gewerbe- und Industrieeinrichtungen, ingenieurbioologische Sicherungsbauweisen, Baumsanierungen, Pflanzenkläranlagen usw. spezialisiert. Der Verband sorgt durch ein strenges Aufnahmeverfahren dafür, dass seine Mitglieder die erforderliche Fachkunde, Leistungsfähigkeit und Zuverlässigkeit als „Experte für Garten & Landschaft“ aufweisen. Die geprüften Verbandsmitglieder erkennt man an dem europaweit gesetzlich geschützten Markenzeichen.

Landesentscheid 2012 - Impressionen der Bereisung



ALTNUßBERG



Altnußberg

Gemeinde Geiersthal
Landkreis Regen, Niederbayern



Landrat: *Michael Adam*

Bürgermeister: *Alfons Fleischmann*

Kreisfachberatung für Gartenkultur
und Landespflege: *Klaus Eder*

Einwohnerzahl: *247*

Gemarkungsfläche: *143 ha*

Dorferneuerung / Städtebauförderung: *ja*

Betriebe in der Landwirtschaft

Vollerwerbsbetriebe:	2
Nebenerwerbsbetriebe:	4
Betriebe in Industrie und Gewerbe:	1
Betriebe in sonstigen Bereichen:	4

1. Entwicklungskonzepte und wirtschaftliche Initiativen

Das etwa 250 Bewohner zählende Dorf liegt als Ortsteil der Gemeinde Geiersthal in gebirgiger Lage des Bayerischen Waldes. Aus dieser Ausgangslage heraus besteht eine konstant positive Bevölkerungsentwicklung mit einer ausgewogenen Mischung aus Jung und Alt. Die Bevölkerungsstruktur ist damit ausgeglichen.

Die Funktionen des Dorfes sind angemessen gemischt, neben zwei Vollerwerbsbetrieben der Landwirtschaft existieren einige Nebenerwerbsbetriebe sowie vier handwerkliche

Gewerbebetriebe, die sich nach Größe und Lage sehr gut in das Dorf einpassen. Für den ländlich geprägten Fremdenverkehr sind jüngst, gut in den Ortsrand eingepasste, Ferienhäuser gebaut worden.

Öffentliche Einrichtungen, die folglich der geringen Größe des Dorfes, unmittelbar vor Ort fehlen, weil diese sinnvollerweise im nahen Hauptort Geiersthal angesiedelt sind, macht die Dorfgemeinschaft durch gemeinsame Aktivitäten der Vereine und Gruppen mehr als wett.

Die Altnußberger kommen zwar ohne den eher theoretischen Ansatz übergreifender Entwicklungskonzepte aus, sie haben sich jedoch über einen Dorfausschuss ein Leitbild gegeben und die Bürger in einer Umfrage nach ihrer Zufriedenheit mit der Lebenssituation im Ort und nach ihren Bedürfnissen befragt. Die Ergebnisse sollen Anhaltspunkt für zukünftige Initiativen der Dorfbewohner sein.

Im Bereich der technischen Infrastruktur sind Wasserversorgung, Abwasser- und Abfallbeseitigung gesichert. Besonders positiv hat sich die Herausnahme der Kreisstraße aus der Ortsdurchfahrt ausgewirkt, was den Ort beruhigt und verkehrssicher gemacht hat. Die Energieversorgung erfolgt über mehrere Hackschnitzelheizungen im privaten Bereich. Ein übergreifendes Konzept regenerativer Energieversorgung wird weder auf Gemeinde- noch auf Ortsebene erwähnt. Auch die Kirche wird noch mit Strom beheizt.





Die Altnußberger sollten sich mutig auf ihrem erfolgreichen Weg der Ortsentwicklung weiterbewegen und den Dorfausschuss als wichtiges Instrument der Abstimmung beibehalten. Auch im Bereich der Energieeffizienz sollte der Weg im Sinne der Energiewende in Richtung einer regenerativen Energieversorgung weitergegangen werden.



2. Soziale und kulturelle Aktivitäten

Der Leitspruch „Wir arbeit’n mitanand und wir broadln mitanand“ beschreibt das spürbare „Wir-Gefühl“, den Zusammenhalt in Altnußberg.

„Authentisch und sympathisch“ – so präsentierte sich eine aktive Dorfgemeinschaft, die nicht nur in einer eigens erstellten Dorfbrochure einen tiefen Einblick in ihr kirchliches Leben gibt. So finden sich beispielsweise der alte Brauch des Frauentragens im Advent, der „ökumenische Kreuzweg der Jugend“ oder die Jugendgottesdienste unter dem Motto „Vor der Disco in die Kirche!“.

So prägt das Kirchenjahr nach wie vor das Geschehen im Dorf. Auf vielerlei Weise sind die Bewohner eingebunden und haben somit Gelegenheit, Religion zu erleben, prägen und zu gestalten.

Das rege Vereinsleben hat die Jury aber ebenso beeindruckt. Sei es der Burgverein mit seinen Festen, Führungen, Spenden und

Internetauftritten, die Feuerwehr und Gartenbauverein welche neben ihren gemeinnützigen Aktivitäten, auch wertvolle Beiträge zur Jugendförderung leisten, oder die Katholische Landjugendbewegung mit ihren vielfältigen Aktionen. Nennenswert sei ebenfalls der rührige Krieger- und Reservistenverein. Der Altnußberger Veranstaltungskalender zeigt eindrucksvoll alle Vereinsaktivitäten auf und dokumentiert hohes Bürgerengagement. Natürlich darf das musikalische Leben im Dorf nicht vergessen werden – allen voran die Original Altnußberger Musikanten. Besonders beeindruckt haben auch die vielen neuen Initiativen welche zwischen dem Bezirksentscheid und dem Landesentscheid entstanden sind. So wurden beispielsweise Thementafeln entworfen und im Ortsbereich aufgestellt, ein Rundwanderweg neu geschaffen, der Internetauftritt überarbeitet, der VDSL-Anschluss verwirklicht und die Stromoberleitungen gegen Erdleitungen ersetzt. Dieser aktiven Dorfgemeinschaft ist es sicher ein Leichtes, ihr großes Engagement noch stärker auf die Entwicklung und Erhaltung ihrer schönen Landschaft unter Einbeziehung der Dorfjugend zu richten. Das Bewusstsein der Altnußberger Bürgerinnen und Bürger für die Entwicklung und Zukunft ihres Dorfes und der Landschaft wird in dem Ausspruch „Nußbo is unsa Hoamat“ erlebbar. Sie können zu Recht stolz auf ihr schönes, zukunftsfähiges Dorf sein!



3. Baugestaltung und -entwicklung

Altnußberg fügt sich harmonisch in das vorhandene Landschaftsbild, besonders erkennbar wird dies bei der Gebäudeausrichtung, hier wird auf die topographische Situation und die vorhandenen Höhenlinien geachtet. Das bauliche Kapital wurde nicht nur erhalten, sondern auch sinnvoll weiterentwickelt. Positiv fiel dabei die baugestalterische Verwandtschaft zwischen alten und neuen Häusern auf. Das wertvolle Grundgerüst bilden die historischen Gebäude, einschließlich der im Zentrum befindlichen Kirche. Einen wesentlichen Beitrag zur baulichen Geschlossenheit des Ortes, leisten die gewerblichen Betriebe, sie sind verträglich in die Dorfstruktur integriert.

Der Verzicht auf Zäune bedeutet eine überzeugende Großzügigkeit der Freiflächen und kennzeichnet trotzdem die gut gestalteten Übergänge vom privaten zum öffentlichen Bereich. Unterstrichen wird diese Haltung noch durch die offen gestalteten Hofbereiche und attraktive Fußwegenetze.





Ratsam ist eine sinnvolle Umnutzungen historischer Gebäude, dies steht für eine nachhaltige Innenentwicklung, ohne neuen Landverbrauch.

In Altnußberg findet man ein vorbildliches Flächenmanagement und ein Baulückenkataster, hierbei werden die Möglichkeiten einer sensiblen Nachverdichtung untersucht. Die neu geplanten Ferienhäuser binden sich gut in die vorhandene Dorfstruktur ein und unterstützen Einkommensmöglichkeiten im touristischen Bereich. Sie führen die regionale Hauslandschaft fort und bilden zusammen mit der Burganlage ein reizvolles Miteinander von alter und neuer Qualität.

Die weitere Entwicklung ist von vorausschauender Planungssensibilität gekennzeichnet, die beispielhaft für andere Dörfer sein kann.

4. Grüngestaltung und -entwicklung

Der Ort schmiegt sich harmonisch an den Burgberg an. Altnußberg wird in die Umgebung eingebunden. Eine Reihe von großkronigen Bäumen, Streuobstwiesen und Hecken verleihen dem Ort einen angenehmen „grünen Rahmen“.

Die Gärten zeigen sich als abwechslungsreiche Nutz- und Wohngärten. Teilweise sind sie offen gestaltet. Zäune sind überwiegend aus Holz angefertigt. Die Gärten sind hervorragend mit unterschiedlichen dorftypischen Pflanzungen gestaltet worden. Alte und

jüngere Obstbäume, Großgrün, Gemüse- und Kräuterbeete, dazu bunte Staudenbeete, zieren viele Gärten. Darüber hinaus wurden auch Streifen vor den Grundstücken von den Anliegern ansprechend gestaltet und werden von ihnen gepflegt. Anzuerkennen sind die Bemühungen, störende Nadelgehölze durch dorfgerechtere Pflanzen zu ersetzen. Hier sollte man versuchen, die noch vereinzelt anzutreffenden Exemplare, zu beseitigen. Um dem Namen Altnußberg gerecht zu werden, ist es zu empfehlen, weitere Walnussbäume zu pflanzen, um den vorhandenen Bestand zu ergänzen. Hervorragend eingebunden sind auch die kleingewerblichen Betriebe durch entsprechende Pflanzungen. Hervorzuheben sind die Aktivitäten bei der Grüngestaltung, durch den noch recht jungen Gartenbauverein. So werden im öffentlichen Bereich Grünflächen zu bunten Staudenbeeten umgestaltet und gepflegt. Das Areal der Burganlage wurde durch einen öffentlich zugänglichen Kräutergarten bereichert. Auch die Gründung einer Kindergruppe trägt bereits Früchte. Werden die Kinder durch unterschiedliche Aktionen mit der Natur vertraut gemacht. Der zentrale Kinderspielplatz, mit vielen Naturmaterialien ansprechend gestaltet, bietet den Kindern Naturerlebnisse in schöner Umgebung. Weidentunnels bieten Versteckmöglichkeiten, ein Insektenhotel lädt zum Entdecken der Insektenwelt ein und darüber hinaus kann man gemeinsam spielen.

Sehr begrüßenswert ist das Einbringen von Insektennährpflanzen auf einer gemeindlichen

Fläche durch einen ortsansässigen Imker. Verstärkt werden könnte dieses Bemühen durch eine Ausweitung von Blühflächen. Durch eine abgestufte Pflegeintensität könnten sich noch viel mehr Blumenwiesen entwickeln. Es müssen dabei nicht alle Grünstreifen ständig kurz gehalten werden.

Positiv hervorzuheben sind die verschiedenen wassergebundenen Wege, die eine Versickerung des Regenwassers ermöglichen. Auch die offen gestalteten Hofräume unterstützen diese Funktion. In einzelnen Bereichen könnten noch zu üppig versiegelte Bereiche reduziert werden.

5. Dorf in der Landschaft

Altnußberg liegt in einer vielfältigen, kleinstrukturierten Kulturlandschaft.

Das Umfeld des Dorfes wird durch Wiesen, Felder, Grünland, Wälder und einer Burgruine geprägt.

Die Gestaltung dieser Umgebung erfolgt durch die land- und forstwirtschaftlichen Betriebe des Dorfes.

Das Wasser von Oberfläche und Quelle wird in offenen, teilweise unbegradigten Gräben abgeführt. Die Überfahrten über diese Gräben südlich des Dorfes sind teilweise als befestigte Furten gestaltet. Die Art und Weise der Wasserführung trägt zur Gestaltung der Landschaft bei. Die Gestaltung von Furten sollte öfter eine Verrohrung der Wasserläufe an Wegen ersetzen.

Die Nutzung der landwirtschaftlichen Fläche erfolgt überwiegend als Grünland, auf Ackerstandorten z.T. auch als größere Maisschläge. Der Maisanbau sollte nicht weiter in Wiesenauen und Steillagen ausgedehnt werden.

Die Waldflächen werden in kleinen Parzellen bewirtschaftet. Eine Erweiterung der Flächen zum Dorf hin muss vermieden werden, damit das Dorf seine freie Lage in der Landschaft behält. Sonderkulturen, wie Christbaumquartiere, sollten vermieden werden, um die touristisch attraktive Landschaft zu erhalten. Die Umgebung von Altnußberg ist durch Wanderwege und Sonderpunkte (z. B. „Blick



durch das Fenster ins Paradies“) touristisch erschlossen. Im Zusammenspiel mit der Hauptgemeinde Geiersthal ist es empfehlenswert dieses Konzept zu erweitern und zu verbessern.

Wertvolle historische und ökologische Landschaftselemente wie z. B. der Lesesteinriegel, oder die Extensivweide „Meßenzahl-Wiese“ könnten besser erschlossen und touristisch zugänglich gemacht werden.

Die restaurierte Burgruine stellt einen touristischen und von der Dorfbevölkerung gut angenommenen Mittelpunkt in der Landschaft dar.

Dieses Kleinod soll als wertvoller Mittelpunkt der Landschaft weiterhin intensiv gepflegt und touristisch genutzt werden.

ARNSCHWANG



Arnschwang

Gemeinde Arnschwang
Landkreis Cham, Oberpfalz



Landrat: *Franz Löffler*

Bürgermeister: *Michael Multerer*

Kreisfachberatung für Gartenkultur
und Landespflege: *Renate Mühlbauer*

Einwohnerzahl: *1198*

Gemarkungsfläche: *2826 ha*

Dorferneuerung / Städtebauförderung: *ja*

Betriebe in der Landwirtschaft

Vollerwerbsbetriebe: *3*

Nebenerwerbsbetriebe: *1*

Betriebe in Industrie und Gewerbe: *17*

Betriebe in sonstigen Bereichen: *8*

1. Entwicklungskonzepte und wirtschaftliche Initiativen

Arnschwang, mit rund 1.200 Einwohnern im nördlichen Bayerischen Wald gelegen und ehemals durch den Zonenrand beeinträchtigt, hat sich durch eine erstaunliche Vielfalt entwickelt. In den letzten Jahrzehnten fand im Ort eine Entwicklung vom Bauerndorf zu einer überwiegenden Wohngemeinde mit gewerblichen Arbeitsplätzen statt. Neben vier landwirtschaftlichen Betrieben bestehen rund 25 Gewerbe- und Dienstleistungsbetriebe. Auch der Fremdenverkehr hat Bedeutung. Das Ortszentrum ist blühend und

nimmt seine Funktionen wahr. Positiv ist zu bewerten, dass kein konkurrierender Einzelhandel am Ortsrand angesiedelt wurde.

Strategien werden aus gesundem Empfinden und Einsicht entwickelt. Der dreißig Jahre alte Flächennutzungsplan ist als Planungs- und Entscheidungsgrundlage für die gemeindliche Entwicklung erneuerungsbedürftig. Es erfolgt eine organische Bevölkerungsentwicklung. Hervorzuheben sind günstige Baulandpreise und gemeindliche Gebühren. Die Versorgungsstruktur ist auf örtlicher Basis gesichert: Einkaufsmöglichkeiten, ärztliche Versorgung, Dienstleistungen, Gastronomie und eingessenes Handwerk sind wichtige Bausteine der dörflichen Infrastruktur.

Im Rahmen der Dorferneuerung wurde ein Leitbild erstellt und die Grundlagen für die Umsetzung verschiedener Maßnahmen in ehrenamtlicher Arbeit entwickelt.

Der neue Kindergarten trägt zur Vitalisierung des Ortskernes bei. Die Gewerbeentwicklung wird zielgerichtet angegangen. Seitens der Gemeinde besteht eine hohe Investitionsbereitschaft in die Infrastruktur. Die Energie einer privaten Biomasse-Anlage wird in das öffentliche Netz eingespeist.

Die Erarbeitung weiterer Entwicklungspläne und Konzepte in den Bereichen Gemeindeentwicklung und -versorgung mit regenerativen Energien ermöglicht eine Chance der aktiven Bürgerbeteiligung.





2. Soziale und kulturelle Aktivitäten

Im Ort Arnschwang ist heute noch ganz stark die Kraft des ersten „Arnschwanger Dorffestes“, das die acht örtlichen Vereine gemeinsam im Jahre 2011 durchgeführt haben, zu spüren. Der wunderbar restaurierte Pfarrstadel ist ein hervorragend geeigneter Ort, um dieses Fest zu veranstalten. Dadurch entsteht unter den Vereinen eine besonders starke Gemeinschaft und Solidarität.

Unter all den vielen ehrenamtlichen Engagements sind besonders die „Friedhofsfrauen“ zu erwähnen. Durch deren freiwillige Friedhofspflege ist es der Gemeinde möglich, die Gebühr für die Begräbnisstätte bei 4,- Euro zu halten.

Der Obst- und Gartenbauverein pflegt die öffentlichen Flächen im Ort und der Sportverein zeichnet verantwortlich für die Instandhaltung der Sportanlagen und des Vereinsheimes.

Kraft und Mitte der „Arnschwanger“ ist ihre Kirchenburg, um die viele kirchliche

Veranstaltungen stattfinden. Die Kirchengemeinschaft ist tief im gesellschaftlichen Leben verwurzelt

Die gute Beziehung zwischen Grundschule und dem Landesbund für Vogelschutz gipfelt im „Turmfalken-Kino“ in der Grundschule und zeugt von einer aktiven und zielorientierten Umwelterziehung.



Auch die Integration der Kinder vom Förderzentrum St. Gunther, die nicht auf der Sonnenseite des Lebens stehen, fördert die soziale Komponente der Schule im besonderen Maße.

Die „Sicherung unter Dach und Fach“ des Wasserschlosses ist geglückt. Nun wird in naher Zukunft die nächste große Herausforderung sein, den Innenausbau sinnvoll und unter Einbeziehung der Bürger zu verwirklichen.

3. Baugestaltung und -entwicklung

Die Straßenräume in Arnschwang sind im Ortskern noch weitgehend gefasst, die Ortsstruktur noch intakt. Auffallend ist, dass die Versorgungsstruktur noch vorhanden ist und zwar nicht außerhalb des Ortes, sondern im Ortskern, teilweise auch in umgenutzten historischen Gebäuden. Diese Situation sollte auf jeden Fall erhalten werden. Dazu gehört auch die Entscheidung, den Kindergarten im Ortskern unterzubringen, was zur weiteren Belebung des Dorfes beiträgt.

Positiv zu werten ist auch der Erhalt und die perfekte Sanierung des Pfarrstadls und die geplante Restaurierung und Neunutzung des noch vorhandenen Schlossfragments. Ebenso wichtig ist aber auch der Erhalt und die Weiternutzung der einfachen Wohnhäuser und Hofstellen, von denen einige leer stehen. Die Baustruktur als steingewordene Historie ist das Kapital des Ortes, die aber nur durch eine angemessene Nutzung mit Leben erfüllt wird. Das Sammeln und museale Ausstellen von alten Gebrauchsgegenständen und Gebäuden reicht dazu nicht aus.

Zu einer, den historischen Vorgaben entsprechenden Weiterentwicklung des Ortes unter Berücksichtigung der regionalen Werte gehört – neben den gefassten Straßen- und Platzräumen – das Herausarbeiten ortstypischer Hausformen. Das sollten auch neu entwickelte authentische und regionaltypische Gebäude sein, die durchaus modern sein können und ihre Entstehungszeit nicht verleugnen müssen. Eigenständige Qualität bedeutet aber nicht Türmchen, Zwerchgiebel



und schwere Holzbalkone aus dem Katalog der Versatzstücke.

Die öffentlichen Bereiche zeichnen sich im Ortskern durch eine sensible Zonierung aus, was durch die Beläge und Oberflächen unterstützt wird. Bei den Neubaugebieten sind durch den Verzicht auf Gartenzäune und Einfriedungen vom öffentlichen zum privaten Raum, gute Ansätze in Zonierung und Raumbildung vorhanden. Das Entscheidende ist hier aber auch die Raumbildung – die durch die Raumkanten, durch die räumliche



Definition der Straßen aufgrund der Anordnung der Baukörper – entsteht und einen Zusammenhang bilden soll. Dies setzt nicht zwingend eine geschwungene Straßenführung voraus, sie kann ebenso in geraden Straßen- und Platzabschnitten funktionieren, wenn diese räumlich gefasst sind.

4. Grüngestaltung und -entwicklung

In Arnschwang wurde mit der 1200-Jahrfeier ein Jubiläumspark von den Bürgern geschaffen – ein gartenkultureller Gewinn für das Dorf, der fachlich über ökologische Zusammenhänge, Kräuter- und alte Obstbaumkulturen informiert – so sind „Harberts Renette“ und „Jakob Fischer“ im Jubiläumspark verwurzelt. Am Chambufer laden Grünoasen und Gastronomie zum Spaziergang in die Wehranlagen sowie in den grünen Kirch- und Pfarrhof ein. Der Pfarrstadl bildet mit einer imposanten Kastanie ein eindrucksvolles Ensemble. Jedem Besucher fällt die unvollendete Platzgestaltung in der Dorfmitte am Brunnenplatz ins Auge – ein „Denkmal“ eines



eigensinnigen Bürgers. Hingegen treten die „Schrazgänge“ im Erdreich nicht in Erscheinung. Die Aufenthaltsqualität an diesem Dorfplatz leidet unter dem intensiven PKW-Anspruch.

Neben einem der ältesten Feuerwehrhäuser Bayerns liegt ein qualitativvoller Gemüsegarten mit musterhafter Hochbeetanlage hinter einem dorftypischen Staketenzaun. Dorfgerecht sind auch die alten Holzbirnen neben der kleinen Schlosserei.





Ähnliche Grünakzente für die Zukunft wurden jüngst mit der Baumpflanzaktion am Brückenkopf der Bahnüberführung sowie um den Friedhof geschaffen. Der Impuls zum starken Umweltengagement wird vorbildlich in der Schule propagiert und praktiziert: Boden-Entsiegelung, vielfältige Baumpflanzungen, geschnittene Hainbuchen als Laubendurchgang, ein spannendes Rohrtelefon, grünes Klassenzimmer sowie bunte Bleistifte als Zaunelement zeugen von hoher ökologischer und gestalterischer Inspiration. „Der grüne Daumen“ der Dorfbevölkerung ist künftig gefordert, um die mit der Dorferneuerung neu geschaffenen Grünstrukturen zu erhalten und nachhaltig zu pflegen.

5. Dorf in der Landschaft

Am Übergang vom Bayerischen in den Oberpfälzer Wald liegt Arnschwang am Nordufer des Chamb-Flusses. Sein Gehölzsaum aus Erlen und Weiden bildet einen natürlichen Ortsrand, der Radwanderer auf dem überregionalen Chamb-Radweg beeindruckt. Touristisch bedeutend ist die Chambaue – auch wegen ihrer ausgedehnten, artenreichen Feuchtwiesen, die von Landwirten und dem Landesbund für Vogelschutz (LBV) über Förderprogramme bewirtschaftet werden. Dem Einsatz der Kreisgruppe des LBV und den Arnschwanger Bürgermeistern der letzten zwanzig Jahre ist es auch zu verdanken,

dass im Rahmen der Flurbereinigung zahlreiche Flächen in der Chambaue für ökologische Zwecke gekauft und entwickelt werden konnten. So hat die Kreisgruppe des LBV in einer ehemaligen Mühle eine Umweltstation aufgebaut, die der Umweltbildung von Schulklassen, Bürgern und Feriengästen dient. Der Eisvogelsteig im Flussbett, Auwaldbiotope auf der Chambinsel und das neue Wasserrad zur Stromerzeugung sind nur Beispiele für unzählige Naturerlebnisse vor der Haustüre. Leider befinden sich im Auenbereich auch schon einzelne Maisäcker, die Naturerlebnis und Gewässerqualität trüben können. Wie in der Flussaue so ist auch in den Hanglagen den Arnschwanger Landwirten mit Gemeinde und Fachbehörden eine standortgerechte Flurbereinigung gelungen. Großzügige Ackerlagen sind an steileren Hängen durch Ranken und Hecken gegliedert, Geländemulden und Bäche mit Wiesenstreifen vor Bodeneintrag geschützt. Entlang der Wasserläufe findet man immer wieder kleine Feuchtmulden mit Röhrlicht und Gehölzgruppen. Die zahlreichen Maisäcker in den sanften Hanglagen gefährden keine Gewässer und dienen der Produktion nachwachsender Rohstoffe für die beiden Biogasanlagen. Einzelne Abschnitte der Siedlungsgebiete im Norden und Westen von Arnschwang, sowie einzelne landwirtschaftliche Neubauten in umliegenden Ortsteilen sollten noch durch Strauchgruppen, Obstbäume und Großbäume in das touristisch wertvolle Landschaftsbild eingebunden werden.

ATZMANNSRICHT



Atzmansricht

Gemeinde Gebenbach
Landkreis Amberg-Weizsach, Oberpfalz



Landrat:	<i>Richard Reisinger</i>
Bürgermeister:	<i>Peter Dotzler</i>
Kreisfachberatung für Gartenkultur und Landespflege:	<i>Michaela Basler, Arthur Wiesmet</i>
Einwohnerzahl:	145
Gemarkungsfläche:	440 ha
Dorferneuerung / Städtebauförderung:	ja
Betriebe in der Landwirtschaft	
Vollerwerbsbetriebe:	5
Nebenerwerbsbetriebe:	0
Betriebe in Industrie und Gewerbe:	5
Betriebe in sonstigen Bereichen:	2

1. Entwicklungskonzepte und wirtschaftliche Initiativen

Die Ortschaft Atzmansricht ist mit etwa 145 Einwohnern ein Ortsteil der etwa 800 Einwohner umfassenden Gemeinde Gebenbach. Auf Grund ihrer geringen Größe sind in der Ortschaft keine Einrichtungen der Infrastruktur wie Kindergarten, Schulen, Banken oder Arztpraxen vorhanden. Hierfür ist jedoch im nahen Hauptort und in der Verwaltungsgemeinschaft Hahnbach gesorgt. Die Atzmansrichter Bürger gleichen dieses natürliche Defizit vor Ort durch großes Engagement im Gemeinschaftsleben aus.

Die Bevölkerungsentwicklung ist nahezu konstant, die Bevölkerungsstruktur ist mit einem angemessenen Anteil von Jung und Alt sowie, Landwirten und im Handwerk tätigen, ausgeglichen. Die Wirtschaftsstruktur ist als homogen zu bezeichnen; neben fünf landwirtschaftlichen Vollerwerbsbetrieben gibt es vier produzierende Betriebe mit ca. 30 Arbeitsplätzen. Daneben gibt es zwei Dienstleistungsunternehmen und ein angemeldetes Handelsgewerbe. Der nahe gelegene Abbau von Quarzsanden hat wirtschaftliche Bedeutung. Die Atzmansrichter sorgen damit für eine stabile Wirtschaftsstruktur und entwickeln wirtschaftliche Initiativen, die den Fortbestand der Landwirtschaft sichern, indem sie Landwirten im Ort Erweiterungsmöglichkeiten für ihre Betriebe bieten.

Atzmansricht lebt jedoch nicht für sich allein, sondern ist umfassend vernetzt. Mit einem Projekt der „integrierten ländlichen Entwicklung“, in dem zehn Gemeinden in einer Arbeitsgemeinschaft „Obere Vils – Ebenbach“ (AOVE) zusammengeschlossen sind, somit besteht eine überörtliche, gemeindliche und lokale Vernetzung, die durch Ideen geprägt ist. Weitere Projekte wie „Alt werden zuhause“, eine Gebäudebörse und Initiativen zur Nutzung von regenerativen Energien wie Windkraft und Biomasse sind maßgebend für die Zukunftsfähigkeit des Ortes.

Konzeptionell gearbeitet wird im Rahmen der Dorferneuerung, die seit 2010 eingeleitet ist. Als erstes vorzeigenswertes Projekt ist das Gemeinschaftshaus in der Ortsmitte zu erwähnen, das jüngst fertig gestellt wurde.





Mit diesem besteht nicht nur ein bauliches Juwel, welches den Ortsmittelpunkt definiert, sondern auch das soziale und gemeinschaftliche Zentrum für die Bevölkerung. Die umfassende Vernetzung und konzeptionelle Vorgehensweise ist für einen Ort dieser Größenordnung als beispielhaft zu werten.

„Altwerden in Atzmansricht“ Gedanken über die Lebensqualität im Alter und das generationenübergreifende Zusammenleben gemacht. Besonders hervorzuheben sind die Aktivitäten der Jugend. Ob es die Katholische Landjugend-Bewegung ist, die mit ihrem Slogan

2. Soziale und kulturelle Aktivitäten

Mit ihrem Motto: „Mitplanen-Mitgestalten-Mitwirken“ verfolgen die Atzmansrichter das Ziel, alle Bürger und Altersgruppen einzubinden und die Meinung aller im Ort zusammenzuführen und nach Möglichkeit zu berücksichtigen.

Man spürt eine sehr aktive Dorfgemeinschaft mit enormem Potenzial der Eigeninitiativen. Auch wenn der Ort sehr klein ist, haben sich die Verantwortlichen unter dem Thema





„Jung, Katholisch, Aktiv“ ihre Umtriebigkeit immer wieder unter Beweis stellt, zum Beispiel mit der Renovierung der Bushaltestelle, oder bei dem Verschönern des Badeplatzes.

Oder die Freiwillige Feuerwehr, in der gefühlt alle Einwohner von Atzmansricht aktiv sind, was somit eine starke soziale und kulturelle Bindung für den Ort bedeutet. Die eigene Feuerwehr-Chorgruppe umrahmt musikalisch kirchliche und weltliche Feste.

All das lässt das starke „Wir-Gefühl“ der Atzmansrichter zum Ausdruck kommen.

Den Mittelpunkt des Ortes bildet seine Kirche und ein besonderer Brauch das „Ratscheln“ wird von Karfreitag bis Ostern seit Generationen gepflegt.

Die vielen Angebote im Dorf machen es auch den Neubürgern leicht, Kontakt mit den Alteingesessenen zu bekommen, Freundschaften zu schließen und sich wohlfühlen.

3. Baugestaltung und -entwicklung

Das Dorf konnte seine bauliche Geschlossenheit bis in die Gegenwart bewahren, obwohl die Zahl der historischen Gebäude abgenommen hat. Die prägenden Steildachbauten der Wohnstallhäuser und landwirtschaftlichen Scheunenbauten sind kennzeichnend für Atzmansricht.

Die Beibehaltung landwirtschaftlicher Nutzungen im Dorfbereich unterstreicht eine positive



und zukunftsorientierte Gesamthaltung, die sich mit der sinnvollen Weiterentwicklung des Dorfes auseinandersetzt und ein nachhaltiges Zeichen für die landwirtschaftliche Zukunft setzt.

Mit dem Satz: „Man baut ja nur, wenn man an die Zukunft glaubt“ wurde in enormer Gemeinschaftsleistung ein altes landwirtschaftliches Wirtschaftsgebäude umgebaut zu einem attraktiven und vielfältig nutzbaren Gemeinschaftshaus mitten im Dorfkern

Die Hofanlagen mit überwiegend offener Gestaltung gruppieren sich entlang der Dorfstraßen und bilden gute Übergänge vom privaten zum öffentlichen Bereich. Ein vorbildlich gestalteter Neubau, im Westen des Dorfes, nimmt die übergeordneten Gebäudemerkmale der regionalen Hauslandschaft auf und sollte Vorbild für eine neue Baugestaltung sein.



Vorbildhaft ist die „Gebäudebörse“, sie regelt seit zwanzig Jahren die Fragen von leer stehender Bausubstanz und bietet alternative Möglichkeiten einer differenzierten Neunutzung an.

Einen attraktiven Höhepunkt des Dorfes stellt die Kirche dar, sie ragt als städtebauliche Dominante über die Dächer des Ortes. Das bauliche Erbe strahlt eine Qualität aus, die die Neubauten sowohl der 60er Jahre als auch neueren Datums nicht erreichen.

Hier könnte bei einer anstehenden energetischen Sanierung die Chance bestehen, regionale Besonderheiten herauszuarbeiten und die Bauberatung in der Dorferneuerung zu nutzen. Vorbilder sind vorhanden – sie müssen nur fachgerecht umgesetzt werden.



4. Grüngestaltung und -entwicklung

Atzmansricht besticht durch seinen gut erhaltenen Baumbestand. Sowohl im öffentlichen Bereich, wie in den privaten Anwesen fallen die prägenden Linden, Eschen, Eichen oder Walnussbäume auf. An einzelnen Orten stehen sie allerdings recht beengt und es fehlt an Freiraum im Wurzelbereich. Rückbau- und Entsiegelungsmaßnahmen würden Abhilfe schaffen.

Darüber hinaus findet man in den Gärten und Höfen ansprechende Obstbaumbestände. Auffällig sind die frei wachsenden Hecken, die den Ort mit der Landschaft verbinden und zur Eingrünung z.B. bei der Dorfscheune dienen. Insgesamt vermittelt der Ort einen gepflegten Eindruck und spiegelt eine typisch oberpfälzische Dorftradition wieder.

Es haben sich noch viele Elemente des bäuerlichen Gartens erhalten. Wünschenswert wäre es, dass auch bei den neueren Gebäuden diese Tradition aufrechterhalten wird. Positiv wirkt die Tatsache, dass die Flächen vor den Gartenzäunen zum Teil von den Anliegern bepflanzt wurden und hierfür die Pflege übernommen wird. Auffällig ist auch die intensive Verwendung von Kletterpflanzen an den Gebäuden. Man sieht dicht mit wildem Wein, oder Efeu berankte Scheunen, Ställe





oder Häuser. Auch Weinreben wurden zu diesem Zweck gepflanzt. Vor allem die landwirtschaftlichen Hofflächen gewinnen durch die Bepflanzung der Randstreifen entlang der Gebäude. Neben den Rankpflanzen sind auch mit Stauden und niedrigen Gehölzen bepflanzte Bereiche zu finden. Diese könnten beispielhaft noch ausgeweitet werden und die eine oder andere Hofstelle bereichern.

Anzuerkennen ist die Beseitigung so mancher störender Nadelgehölze im Ort. An einzelnen Stellen, wie z.B. hinter der Kirche könnte man diesbezüglich noch aktiv werden. Angeregt sei die Anlage von typisch dörflichen blütenreichen Flächen. Es muss nicht jede Grünfläche ständig gemäht werden. Trockene, mit armem Substrat abgemergerte Flächen bilden die Grundlage für artenreiche Blühflächen. Auch in den Gärten, oder Streuobstwiesen sollte versucht werden durch eine abgestufte Pflege artenreiche Wiesen in einzelnen Bereichen zu schaffen. Damit würde man nicht nur Insekten Futterquellen bieten, sondern auch den dörflichen Charakter ansprechend unterstützen.

5. Dorf in der Landschaft

Das Dorf liegt in topographisch leicht bewegter Landschaft in einer Geländesenke, geschützt vor Wetterunbilden. Der Außenbereich wird durch intensive landwirtschaftliche Nutzung geprägt.



Ortsbestimmend ist der Höhenzug im Nordwesten und der Sandabbau im Westen.

Die alte Bundesstraße begrenzte das Dorf nach Westen. Nach deren Verlegung hat sich das Umfeld des Dorfes deutlich erweitert. Die Gewerbebetriebe in diesem Bereich könnten z.B. durch Baumpflanzung entlang der Erschließungsstraße sanft in die Landschaft eingebunden werden.

An der alten Straße werden alte Landmarken wie das „Steinerne Kanapee“ wieder den alten Traditionen gewidmet.

Bäume am Platz sollten geschützt oder entfernt, aber nicht langfristig als kranke, geschädigte Exemplare erhalten werden. Verständnis für die Natur ist bei der Jugend vorhanden – wie sich an den Erlebnisräumen für Jugendliche und deren Initiativen zeigt (Renovierung des Badeweiher, Einrichtung eines Jugendkellers) – und sollte da und dort noch weiter gefördert werden.

Der Ortsrand des Dorfes wirkt einladend. Gepflegte, genutzte Fischweiher, Bauerngärten und naturbelassene Wiesen bestimmen das Bild.

Für die weitere Entwicklung des Dorfaußenbereiches sollte man sich auf einen geringeren Maisanbau und eine deutlichere Abgrenzung dieser Flächen zu den Wassergräben konzentrieren.

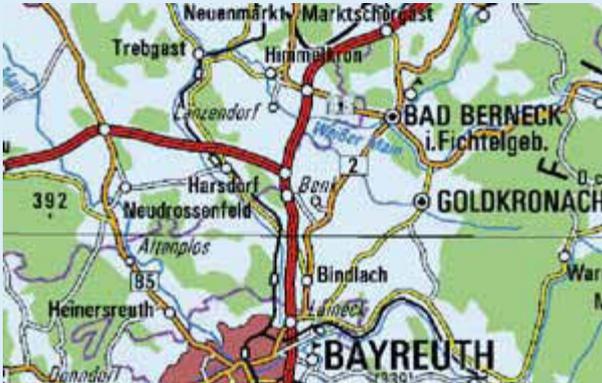
Die vorhandenen Rad- und Wanderwege sollten weiterhin gut markiert und vor allem noch mehr publiziert werden.

Eine intensivere Eingrünung neu errichteter Stall- und Gewerbebauten würde den Eindruck des Dorfes noch verbessern.



Benk

Gemeinde Bindlach
Landkreis Bayreuth, Oberfranken



Landrat:	<i>Hermann Hübner</i>
Bürgermeister:	<i>Gerald Kolb</i>
Kreisfachberatung für Gartenkultur und Landespflege:	<i>Hubertus Adam</i>
Einwohnerzahl:	407
Gemarkungsfläche:	550 ha
Dorferneuerung / Städtebauförderung:	nein
Betriebe in der Landwirtschaft	
Vollerwerbsbetriebe:	3
Nebenerwerbsbetriebe:	1
Betriebe in Industrie und Gewerbe:	5
Betriebe in sonstigen Bereichen:	2

Es bestehen Arbeitsplätze in drei landwirtschaftlichen Vollerwerbsbetrieben und einem Nebenerwerbsbetrieb sowie in mehreren kleineren Handwerksbetrieben. Viele Arbeitsplätze stehen außerdem in der nahen Stadt Bayreuth zur Verfügung

Öffentliche Einrichtungen wie Schulen, Bank oder Arztpraxen bestehen in dem kleinen Ort naturgemäß nicht. Auch Einkaufsmöglichkeiten sind im nahen Bindlach angesiedelt. Benk wird jedoch von mobilen Händlern regelmäßig mit Waren des täglichen Bedarfs versorgt. Ein Kindergarten besteht in der nahen Siedlung „Bindlacher Berg“, einer ehemaligen amerikanischen Kaserne, die auf Benker Flur liegt. Für Jugendliche bietet der Ort einen malerisch am Ortsrand gelegenen Bolzplatz. In vorbildlicher Weise haben sich 25 Benker Bewohner zu einer Nahwärmegenossenschaft zusammengeschlossen und ein Leitungsnetz zur Nutzung der Abwärme, der nördlich des Ortes gelegenen Biomasseanlage, errichtet.

Lobenswert ist zu erwähnen, dass die Gemeinde ohne öffentliche Förderung, nach einem Konzept eines örtlichen Architekten punktuelle Ortsverschönerungen durchgeführt hat.

Der Flächennutzungsplan der Gemeinde Bindlach, aus den 70er Jahren, ist überarbeitungsbedürftig. Am Prozess der „integrierten ländlichen Entwicklung“ der Nachbargemeinden beteiligt sich die Ortschaft nach eigenen Aussagen nicht.

1. Entwicklungskonzepte und wirtschaftliche Initiativen

Das Dorf Benk liegt als Ortsteil der Gemeinde Bindlach mit seinen Sandsteinhäusern und gut 400 Einwohnern malerisch eingebettet in die Vorberge des Fichtelgebirges. Es hat sich in den letzten Jahrzehnten von einem Bauerndorf zu einem Wohnstandort entwickelt. Schon in den achtziger Jahren hat die Gemeinde Bindlach ein Wohngebiet an das Dorf im Süden angefügt. Mit diesem ist die Bewohnerzahl stabil geblieben und eine vergleichsweise junge und differenzierte Bevölkerungsstruktur entstanden.





Angesichts der erkennbaren Unternutzung und Überalterung der großen Gehöfte im Altort sollten sich Gemeinde und Dorfgemeinschaft im Rahmen eines Dorfentwicklungskonzeptes zügig Gedanken darüber machen, wie die weitere Entwicklung im Altort im nächsten Jahrzehnt positiv gesteuert werden kann. Hier sollte dem drohenden Leerfallen von Gehöften entgegen gewirkt sowie eine Sicherung der großvolumigen Gebäude vorgenommen werden, um die Ortsstruktur zu stabilisieren.

2. Soziale und kulturelle Aktivitäten

In Benk wird der Leitsatz des Dorf Wettbewerbs „Nicht nur von anderen fordern, sondern selbst anpacken, wo es Not tut“ auch gelebt. So gelang es der intakten Dorfgemeinschaft die Ortsmitte neu zu gestalten, das Buswartehäuschen zu errichten oder die

Parkplätze am Friedhof dorfgerecht anzulegen. Besonderes Augenmerk verdient der schöne „Rossbrunnen“, der an Ostern liebevoll geschmückt wird.

Das Vereinsleben wird im Ort hochgehalten – sei es die Feuerwehr, die auch die Benker Zeltkerwa, das Johannisfeuer, oder das Faschingstreiben organisiert – oder die musikalischen Formationen, die bei vielen Anlässen im Dorf gefragt sind.





Im sozialen und kulturellen Bereich ist bei allem Traditionsbewusstsein der Blick auf das „Jetzt und heute“ gerichtet und somit werden durch richtiges Handeln die Bedürfnisse der Zukunft gesichert.

Dass Benk Zukunft hat, zeigt sich aber auch im Umgang mit der Dorfgeschichte, der Erhaltung alter Denkmäler, sowie im großen ehrenamtlichen Engagement jedes Einzelnen.

Hier in Benk wurde Großartiges ohne staatliche Förderung geschaffen!

Einer so aktiven Dorfgemeinschaft ist es sicher möglich, ihre Schwerpunkte in der Jugendförderung auch auf Projekte in der freien Landschaft zu richten, sowie ihre Neubürger noch intensiver ins Dorfleben zu integrieren. Überregionale Patenschaften im sozialen und kulturellen Bereich würden auch andere am „Paradies in Benk“ teilhaben lassen.

Eine „Vernetzung zum Wohle aller“ sichert die Zukunft – und dass der schöne Ort Benk Zukunft hat, dokumentiert nicht nur der hohe Anteil seiner Bewohner unter achtzehn Jahren.

3. Baugestaltung und -entwicklung

Das Dorf mit seinem Altortbestand wird durch steil geneigte, giebelständige zweigeschossige Sandsteinbauten geprägt. Ebenso bestimmen steil geneigte Scheunenbauten

das Ortsbild und stellen ein wesentliches bauliches Kapital dar

Die den Ort überragende St. Walburgakirche bildet zusammen mit dem Pfarrhaus und dem evangelischen Gemeindehaus – mit Gemeindesaal den Mittelpunkt des Dorfes. Ein Ersatzbau neben der Kirche nimmt die baulichen Merkmale der regionalen Hauslandschaft auf und bildet so eine überzeugende Verwandtschaft zwischen alter und neuer Bausubstanz.

Die Hofbereiche der landwirtschaftlichen Anwesen sind nur zum Teil offen gestaltet, eine differenziertere Freiraumgestaltung ist hier zu empfehlen.

Wünschenswert wäre eine konsequentere Umsetzung des Ortsgestaltungsplans, besonders ist dabei der Bereich der Innenentwicklung zu beachten.





Ein guter Ansatz ist die Schließung der baulichen Lücken im Altort, dabei sollte aber noch besonderes Augenmerk auf die Gestaltmerkmale der regionalen Hauslandschaft gelegt werden.

Für eine zukunftsorientierte Umnutzung der prägenden Holzstadel wird ein umfassendes Planungskonzept empfohlen, ebenso wie für eine umfassende Innenentwicklung. Ein Antrag auf Aufnahme in die Dorferneuerung wäre für eine zielgerichtete und qualifizierte bauliche und gestalterische Zukunft des Dorfes anzuraten.



4. Grüngestaltung und -entwicklung

In Benk werden die Grünflächen gemeinsam mit den Bürgern durch einen fachkundigen Gemeindearbeiter gestaltet. Dieser ist von Beruf Landschaftsgärtner und weiß mit den Pflanzen und Grünstrukturen umzugehen. Die Ergebnisse der fachkompetenten Grüngestaltung sind unter anderem am „Kleinbiotop Hackersiedlung“ mit Wasserstrukturen, der Unterpflanzung am Kirchberg sowie am Roßbrunnen, dorfgerecht umgesetzt.

Der sterile Kirchhof-Rasen kann einige Gestaltungselemente des benachbarten prächtigen Staudengartens vertragen. Die öffentlichen Spieleinrichtungen liegen ungestört im Grünen – die fußläufige Erreichbarkeit für Kinderwägen wurde verbessert. Charakteristisch für Benk sind die zahlreichen Großgrünelemente mit frei wachsenden Haselhecken, mächtigen Eichen, Ahorn, Linden, oder Walnussbäumen. Das üppige Großgrün einer überragenden Esche, sowie einer innerörtlichen Altobstwiese, neben prächtigen Gemüse- und Blumengärten, begleiten die Hans-Reithel-Straße. Im Schatten des üppigen Großgrüns wird die Notwendigkeit zur pflanzlichen Einbindung neuer landwirtschaftlicher Stallungen leicht übersehen.

Auf dem gepflegten Friedhof mit Krieger-Gedenkstätte sollte die Anordnung der Abfallstelle neben dem Hochkreuz kritisch überdacht werden.



5. Dorf in der Landschaft

Der Ort Benk liegt eingeschlossen von Wäldchen und Feldern. Kennzeichnend ist die größere Anzahl von in der Flur verteilt liegenden, alten, teilweise sehr mächtigen Einzelbäume.

Von verschiedenen Stellen auf der vorbeiführenden B 2 ist selbst aus nächster Nähe die Ortschaft, aufgrund der angenehmen Eingrünung, kaum zu erkennen.

Die am Ortsrand gelegene Biogasanlage verschwindet im Grün. Sie wurde vor einigen Jahren in einem vom Borkenkäfer und von den letztjährigen Stürmen stark beschädigtem Waldstück in unmittelbarer Nähe des Ortes errichtet. Durch einen Restbestand an Großgehölzen, mit dichtem Unterwuchs aus heimischen Sträuchern, bindet sich die Anlage gut in die Landschaft ein und stellt somit keine Beeinträchtigung dar. Ausgedehnte Heckenzeilen mit Großgehölzen führen aus dem Ort hinaus und stellen somit eine direkte Verbindung zur offenen Landschaft dar. Durch Pflanzung junger Bäume in der Flur sollte neben teilweise bereits eingebrochenen Altbäumen zukunftsweisend Ersatz geschaffen werden.

Vögel die auf ihrem Durchzug gerne Verweilen, wie die Feldlärche und der Kibitz, fühlen sie sich von der abwechslungsreichen Umgebung angezogenen. Eine Auflockerung erfährt das Landschaftsbild durch die Beweidung sowohl durch Rinder und Schafe, als auch Rotwild. Diese Form der Abgrasens tut der Landschaft gut.

In den feuchten Auenbereichen des Benker Baches werden die Wiesen von Landwirten und Mitgliedern des Landesbundes für Vogelschutz genauso ökologisch gemäht, wie in den Hanglagen, was eine Verbuschung verhindert. Als lobenswert sind die Pufferstreifen zwischen Feldern und Wassergräben anzusehen, kritisch sind jedoch die Anpflanzungen von Mais, vor allem in den Überschwemmungsbereichen, zu betrachten.

Alles in allem werten die Benker Landwirte und einzelne Bürger durch eine Vielzahl kleiner Maßnahmen die Landschaft um Benk auf, was hohen Respekt und weitere Unterstützung durch Vereine und Gemeinde verdient.



BÖBING



Böbing

Gemeinde Böbing,
Landkreis Weilheim-Schongau, Oberbayern



Landrat: *Dr. Friedrich Zeller*

Bürgermeister: *Peter Erhard*

Kreisfachberatung für Gartenkultur
und Landespflege: *Heike Grosser*

Einwohnerzahl: *1758*

Gemarkungsfläche: *4.034 ha*

Dorferneuerung / Städtebauförderung: *ja*

Betriebe in der Landwirtschaft

Vollerwerbsbetriebe: *40*

Nebenerwerbsbetriebe: *35*

Betriebe in Industrie und Gewerbe: *2*

Betriebe in sonstigen Bereichen: *41*

1. Entwicklungskonzepte und wirtschaftliche Initiativen

Mit seinen rund 1.800 Einwohnern liegt der Ort Böbing im landschaftlich reizvollen Pfaffenwinkel, oberhalb der tief in die Landschaft eingegrabenen Ammer. Mit seiner ländlichen Grundprägung weist die Gemeinde ein bemerkenswertes Entwicklungspotenzial auf. Die Bevölkerungsentwicklung ist ebenso positiv, wie die Altersstruktur.

Grundlage ist eine fundierte Bauleitplanung, die Maßstab aller Beratungen zur Gemeindeentwicklung ist. Auffällig sind hierbei der detaillierte Flächennutzungs- und Landschaftsplan

von 2004 und die schlicht gehaltenen Festsetzungen in den Bebauungsplänen. Glaubhaft wird vermittelt, dass Initiativen in die Tat umgesetzt werden können. Die Zusammenarbeit in der Verwaltungsgemeinschaft Rottenbuch ermöglicht viele weitere Vorteile. Wirtschaftlich steht Böbing auf drei Säulen – Landwirtschaft, Gewerbe und Fremdenverkehr. Es bestehen über siebzig landwirtschaftliche Voll- bzw. Nebenerwerbsbetriebe und rund vierzig Betriebe in Gewerbe- und Dienstleistung. Diese Mischung schafft Arbeitsplätze und überdurchschnittlich viele Ausbildungsplätze im Ort. Eine bedarfsorientierte Nahversorgung aus Gasthaus, Lebensmittelgeschäft, Bäcker und Post mit offensichtlich sehr hoher persönlicher Kundenbindung erhöht Wirtschaftskraft und Wohnqualität. Verstärkt werden diese Vorzüge durch ärztliche Versorgung, Kindergarten sowie Grund- und Teilhauptschule mit Bücherei. Es besteht eine Anbindung mit öffentlichem Nahverkehr an die Kreisstadt.

Im Rahmen der Dorferneuerung wurde eine Vielzahl von Verbesserungsmaßnahmen im öffentlichen und privaten Bereich vorgenommen. Hervorzuheben ist dabei der Kirchplatz mit dem neuen Dorfbrunnen und dem „Schreiberhaus“, in dem sich Räume für Vereine und Versammlungen befinden.

Durch zurückhaltende Baulandpolitik vermeidet die Gemeinde Leerstände. Außerdem bietet sie in einem gemeindeeigenen Gebäude Wohnmöglichkeiten für Jung und Alt zur Miete an.





Im Bereich der Versorgung mit erneuerbaren Energien besteht eine genossenschaftliche Elektrizitätsvereinigung, ein „Fotovoltaik-Bürgerkraftwerk“ auf dem Bauhof sowie Hack-schnitzelheizungen, die öffentliche Gebäude mit Nahwärme versorgen.

Insgesamt ist die Ortsstruktur stimmig und vorbildlich. Mit der interkommunalen Zielrichtung und dem Energiekonzept beschreibt die Gemeinde Böbing einen zukunftsfähigen Weg.

2. Soziale und kulturelle Aktivitäten

„Unser Dorf lebt“, mit diesem Satz beschreiben die Böbinger ihre umfangreichen Aktivitäten. Die Gemeinsamkeiten in den vielen Vereinen, Gruppen und Freundeskreisen, das soziale Miteinander im dörflichen Alltag und eine spürbare Lebendigkeit, verbunden mit

großem Engagement, zeichnen die intakte Dorfgemeinschaft in Böbing aus.

Der Spruch „Bei uns fehlt man, wenn man nicht dabei ist“ charakterisiert das große Zugehörigkeitsgefühl der Böbinger Bürgerinnen und Bürger.

Das „Gutscheinheft zur Mithilfe“ – Konzept ist bisher wohl ebenso einzigartig, wie die erste „First-Responder-Gruppe“ der Feuerwehr im Landkreis, oder auch ein Gräberfeld für still geborenes Leben auf dem Dorffriedhof. Ein aktives kirchliches Leben mit seinen Besonderheiten, wie beispielsweise der Bergmesse auf der Schnalz, oder den Bittgängen, zeugen von einer engen Verbundenheit der Böbinger mit ihrer Kirche.

Fünfzehn Vereine und einundvierzig Gruppierungen gestalten das Dorfleben. Herauszustellen sind dabei beispielsweise die vielen Musikformationen, die Theatergruppe, die Schützen oder die „Trachtler“. Das Thema Jugendförderung steht ebenso für die Zukunft im Ort, wie die Barrierefreiheit für Senioren!

Jüngstes „Kind“ der Dorfaktivisten sind die Tafeln mit alten Haus- und Hofnamen, die – angebracht an den Gebäuden – ein Stück Dorfgeschichte darstellen.

Die Integration von Neubürgern und gesellschaftlichen Randgruppen ist in Böbing ein wichtiges Anliegen. Sichtbar wird dies an dem gemeinsamen Spiel- und Klettergarten, der Generationen verbindet.

Brauchumpflege, wie das Neujahrsblasen, die Leonhardfahrten oder das Karfreitagsratschen, spielen ebenso wie die vielen Möglichkeiten der Freizeitgestaltung eine tragende Rolle im Dorf.

Die Verzahnung der Gemeindeverwaltung mit den Bürgern und Vereinen zeigt sich eindrucksvoll in einer gemeinsamen Verpflichtung. So investiert die Gemeinde in die Unterbringung der Vereine, diese verpflichten sich im Gegenzug die Dorfjugend zu fördern und in die Gemeinschaft einzubinden sowie das Brauchtum im Dorf zu erhalten und pflegen.

Das Böbing ein Ort mit Zukunft ist, zeigt sich auch in der Aussage:

„In Böbing wird Ehrenamt großgeschrieben, es muss wohl ansteckend sein – die helfenden Hände werden nämlich stetig mehr!“

3. Baugestaltung und -entwicklung

Das Dorf ist geprägt von der Hauslandschaft des südlichen Oberbayerns mit seinen flach geneigten Pfettendächern und den großen Einfirsthöfen. Die lebendige Mischung von Landwirtschaft und Wohnen ist in Böbing vorbildlich verwirklicht.

Die öffentlichen Gebäude – teilweise denkmalgeschützt und saniert – wie Schule, Gemeindehaus, Pfarrhaus, Feuerwehr und Kindergarten bestechen durch gestalterische Qualität. Reizvolle Fußwegeverbindungen erschließen die vielfältigen Dorfräume, die beim Kirchplatz als zentralem Begegnungsraum ihren städtebaulichen Höhepunkt finden.

Darüber steht die Pfarrkirche St. Georg auf dem höchsten Punkt des Dorfes und bildet



mit seinem grünen Kirchgarten einen weiteren zentralen Bereich im Dorf.

Bemerkenswert ist, dass kein Leerstand vorhanden ist. Das Freihalten von Flächen kennzeichnet die Dorfstruktur und schafft attraktive Lebensqualität. Die Hofbereiche der landwirtschaftlichen Anwesen sind differenziert gestaltet und bilden gute Übergänge vom privaten zum öffentlichen Bereich.

Der „Urlaub auf dem Bauernhof“ stellt ein zentrales Thema dar und bedeutet eine positive und zukunftsorientierte Weiterentwicklung der Landwirtschaft.





Die Fortführung zweigeschossiger, rechteckiger und schlanker Baukörper im Neubaugebiet sollte Vorbild sein. Die Freihaltung der Sichtbeziehung zur Kirche ist ein verantwortungsvoller Planungsansatz, der die zukünftige Qualität der Außenansicht des Dorfes sichert. Der denkmalgeschützte Pfarrhof mit seinem offenen Garten stellt eine beispielhafte denkmalpflegerische Leistung dar, die die Gesamtqualität des Dorfes komplettiert. Der Erhalt der Hauslandschaft und die Umsetzung bei neuen Gebäuden ist zentrale Leitlinie der Dorferneuerung. Dies wird hier bis in die Detailebene verwirklicht.

4. Grüngestaltung und -entwicklung

Böbing besitzt eine hervorragende Grünstruktur. Sowohl im öffentlichen, wie im privaten Bereich, prägen großkronige Laubbäume den Ort. Diese geben einen wunderbaren Rahmen ab und unterstreichen den dörflichen Charakter, welcher zudem durch seine naturnah angelegten Fußwegeverbindungen gefördert wird.

Auch das Vorhandensein von blütenreichen Wiesen und Randstreifen entlang der Wege gibt dem Ort sein unverwechselbares Erscheinungsbild. Wegen der ökologischen Bedeutung sollten noch mehr Flächen in diesem Sinne gepflegt und unterhalten werden. Ein positives Beispiel stellt der Kirchenhügel bei der St. Georgskirche dar. Mit seinen



Margeritenflächen und den Gehölzbeständen ist er ein ansprechendes Biotop. Die noch vorhandenen alten Grabkreuze sind wichtige Erinnerungszeichen an die frühere Nutzung des Kirchhofes.

Sehr ansprechend gestaltet ist der neue Friedhof mit seinen Bäumen, den Rasenstreifen zwischen den Gräbern und den Hecken als Raumbildner. Lediglich die Fichtenhecke beim Vertriebenenendenkmal fällt aus dem Rahmen. Wegen der Überalterung sollte diese ersetzt werden. Eine Neugestaltung in dem Bereich, in Absprache mit der Kreisfachberatung, ist anzuraten. Das aufgestellte ansprechende Grabzeichen im Bereich der Grabstelle für Föten, eines heimischen Künstlers sollte auch beispielgebend für andere Grabzeichen des Friedhofs sein. Der Friedhof bildet mit dem neu gestalteten Kriegerdenkmal eine gelungene Einheit.



Beeindruckend sind die vielfältig gestalteten bäuerlichen Gärten, die weithin noch den traditionellen Charakter tragen. Die Neubaugebiete sind sehr gut gestaltet. Die Gärten passen sich den Altbereichen an und beeindrucken durch ihre Offenheit. Sehr positiv ist der in Umgestaltung befindliche „Pfarrgarten“, dieser ist öffentlich zugänglich und dient als Treffpunkt der Kindergruppe des Gartenbauvereins. Hier können die Kinder in einem sehr natürlichen Umfeld die Natur erleben. Der momentan entstehende Meditationsgarten lädt zur Besinnung ein und erweist sich als eine Bereicherung für den ganzen Ort.

Die unterschiedlichen Spielräume für Kinder sind sehr großzügig gestaltet. Bäume und Sträucher bilden eine Grundlage für ein sehr natürliches Ambiente. Böbing ist ein Ort zum Wohlfühlen.

5. Dorf in der Landschaft

Das Dorf liegt eingebettet in das Hügelland des Voralpenlandes. Die Flur wird von intensiver Grünlandwirtschaft und von zahlreichen Berghängen, Niedermooren sowie Wald- und Streuwiesennutzung geprägt.

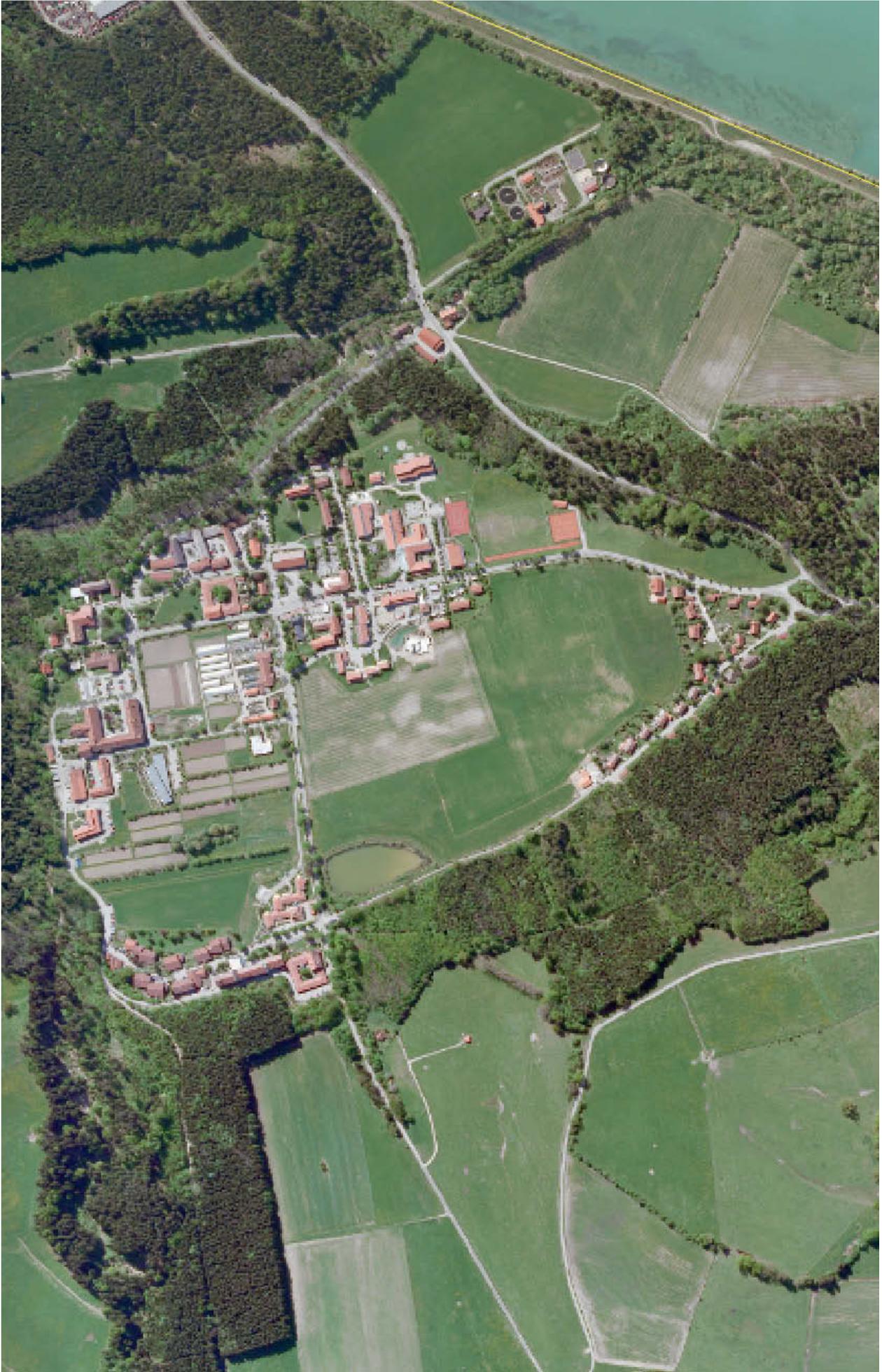
Bestimmend für den Tourismus ist ein gut markiertes Wanderwege- und Erschließungsnetz. Auf der Südseite des Dorfes führen Wanderwege zu den Moorengebieten und der Geigalm, mit Ausblick auf die Alpen.



Im Norden des Dorfes ist durch Einsatz der Dorfbewohner eine schöne, sehr gepflegte Badestelle an einem Weiher entstanden. Ein kleiner Campingplatz rundet den touristisch interessanten Teil des Dorfaußenbereiches ab. Im Ortsteil Pischlach sind der gepflegte Pestfriedhof und die noch funktionierende Gemeinschaftsweide als positiver Ausdruck der Dorfgemeinschaft zu werten. Im Osten von Böbing werden die Forst- und Landwirtschaftsflächen immer wieder durch naturnahe Moorflächen und extensiv genutzte Magerwiesen unterbrochen. Der Wert der vielgestaltigen Landschaft ist den Böbingern bewusst, so dass viele Streuwiesen von Landwirten mit Unterstützung durch den Landschaftspflegeverband offen gehalten werden. Das Mähgut dieser Flächen findet als Einstreu in den Viehhaltungsbetrieben Verwendung.

Für die Zukunft dieser Landschaft ist die Erhaltung der Strukturen durch weitere Einbeziehung der Landwirte, auch bei wirtschaftlich bedingten Veränderungen, notwendig. Wie für das Alpenvorland üblich, sind in den Wiesen- und Weideflächen alte Einzelbäume (Grenz- oder Hutungsbäume) vorhanden. Auffällig ist deren starke Überalterung. Es muss darauf geachtet werden, für diese charakteristischen Merkmale der Landschaft Jungbäume nachzupflanzen, damit dieser Charakter erhalten bleibt.

HERZOGSÄGMÜHLE



Herzogsägmühle

Gemeinde Peiting,,
Landkreis Weilheim-Schongau, Oberbayern



Landrat:	<i>Dr. Friedrich Zeller</i>
Bürgermeister:	<i>Michael Asam</i>
Kreisfachberatung für Gartenkultur und Landespflege:	<i>Heike Grosser</i>
Einwohnerzahl:	900
Gemarkungsfläche:	350 ha
Dorferneuerung / Städtebauförderung:	nein

Betriebe in der Landwirtschaft	
Vollerwerbsbetriebe:	1
Nebenerwerbsbetriebe:	0
Betriebe in Industrie und Gewerbe:	1
Betriebe in sonstigen Bereichen:	17

1. Entwicklungskonzepte und wirtschaftliche Initiativen

Der Ort Herzogsägmühle nimmt im Wettbewerb „Unser Dorf hat Zukunft – unser Dorf soll schöner werden“ eine Sonderstellung ein. Er stellt innerhalb des Marktes Peiting keine aus den Lebensumständen der angestammten Bevölkerung gewachsene dörfliche Struktur mit selbständig handelnden Bürgern und politischen Gemeinwesen dar. Vielmehr ist die Ansiedlung im Kern eine weit verzweigte Einrichtung, in der behinderte und andere betreuungsbedürftige Menschen leben und arbeiten. Die Anlage steht

unter der Leitung eines charitativen Trägers. Es ist allerdings dessen erklärtes Ziel, über den Einrichtungscharakter hinaus eine christlich verfasste Dorfgemeinschaft bestehend aus Bewohnern und Beschäftigten darzustellen und eine große Offenheit nach außen zeigen. Dies gelingt den Verantwortlichen im Rahmen der betrieblichen und strukturellen Möglichkeiten in anerkanntem Maße. Herzogsägmühle ist eine vom Ort Peiting abgesetzte, auf einer Hochterrasse gelegene Ansiedlung. Es bestehen Wohngebäude, Werkstätten, handwerkliche Produktionsstätten sowie Gemeinschafts- und Infrastrukturanlagen. Außerdem sind Wohnhäuser und Bauplätze für aktive und ehemalige Beschäftigte vorhanden, die diesen in Erbpacht zur Verfügung gestellt werden. Das gesamte Areal umfasst etwa 350 Hektar bebauter und landwirtschaftlich genutzter Flächen. Im Ort leben etwa 900 Bewohner, davon 700 Hilfeberechtigte und 200 Mitarbeiter. Es sind Menschen aller Altersstufen vertreten. Herzogsägmühle ist das Zuhause für Menschen, die im Leben in irgendeiner Form benachteiligt sind. In Herzogsägmühle, einer besonderen Dorfgemeinschaft, finden hilfsbedürftige Menschen einen Lebensraum, begleitet von Fachleuten aus sozialen, medizinischen, pflegerischen, handwerklichen, kaufmännischen und technischen Berufen. Es gibt Berufsausbildungsmöglichkeiten in vielen Berufen, differenzierte Förder-, Therapie-, Bildungs- und Betreuungsangebote. Im Bereich der technischen Infrastruktur arbeitet der Ort eng mit dem Markt Peiting





zusammen. Es besteht eine Werkfeuerwehr. Im Ort bestehen eine Förder-, Berufs- und eine Fachschule für Heilerziehungspflege, weiterführende Schulen sind in Peiting und Schongau vorhanden.

Im Flächennutzungsplan der Marktes Peiting ist der Ort als Sondergebiet dargestellt. Im Ort gibt es einen Arbeitskreis Infrastruktur, der sich um die Ortsentwicklung kümmert und ein Dorfentwicklungskonzept erstellt hat. Es gibt einen Verein für Dorfentwicklung und Landespflege und eine Umweltschutzordnung.

Der Ort verfügt über Einkaufsmöglichkeiten, Veranstaltungsräume, Gastronomie und eine Kirche. Eine Besonderheit ist der neuerrichtete „Mühlenmarkt“, ein Supermarkt mit einem Sortiment von im Ort biologisch erzeugten Produkten. Dieser Markt übt auch eine große Anziehungskraft auf die Bevölkerung der umliegenden Gemeinden aus.

Hervorzuheben ist das Engagement zur nachhaltigen Energieentwicklung. Mit der Technischen Universität München wurde ein umfassendes Energiekonzept erstellt. Mittels

Blockheizkraftwerk, Hackschnitzelheizung, Solaranlagen und Elektromobilität ist man nicht nur wirtschaftlich denkender Betreiber, sondern auch Vorreiter bei der Bewältigung der Energiewende. Die Möglichkeiten zur Nutzung von Geothermie zur regionalen Energieversorgung werden erforscht.

Unter dem Begriff der „Inklusion“ verfolgt die Einrichtung nicht nur ein Konzept der Wertschätzung der Bewohner und deren Einbindung in das soziale Leben, sondern auch der Integration der Herzogsägmühle in das gemeindliche Leben des Marktes Peiting und der angemessenen Vernetzung mit dem Umland.

2. Soziale und kulturelle Aktivitäten

Herzogsägmühle ist ein Dorf mit einer besonderen Geschichte und einer besonderen Aufgabe. Mit dem Slogan „Ort zum Leben“ begann die soziale Einrichtung sich zu einem

„Dorf der Normalität“ zu entwickeln. Um möglichst viel „Normalität“ im Ort zu erleben, geht es vorrangig um die Steigerung der Lebensqualität für die Hilfeberechtigten, aber auch für die Hilfeleistenden. An vielen gelungenen Projekten, dem aktiven Vereinsleben und den Arbeitskreisen wird sichtbar, dass dieses Ziel in hervorragender Weise erreicht wird. Besonders erwähnenswert ist die neu geschaffene, lebendige Ortsmitte als „Ort zum Leben – mit Zukunft“. Hier finden sich ein Café und Wirtshaus, die evangelische Martinskirche und der neu errichtete Einkaufsmarkt mit regionalen Produkten. Hierin sind Metzgerei, Bäckerei, Gärtnerei, Lebensmittelmarkt und Friseur angesiedelt.

Besonders herauszustellen ist aber auch das seelsorgerische Engagement. Zwölf Herzogsägmühler haben sich bereit erklärt, ehrenamtlich die Ausbildung zur Seelsorge zu absolvieren.

Der Arbeitskreis „Dorfgeschichte“ möchte die bedeutsamen Orte in Herzogsägmühle erfassen und mit Schautafeln einem breiten Publikum zugänglich machen. Der Arbeitskreis „Klassik am See“ nimmt sich dem breiten Feld der klassischen Musik an.

Als künftige Arbeitsschwerpunkte ergeben sich die barrierefreie Ausgestaltung aller Angebote, die Entwicklung eines Energiekonzeptes sowie die Umsetzung der Umweltschutzordnung.

Die Anstrengungen ein liebens- und lebenswertes Zuhause, also ein Stück Heimat für Menschen mit und ohne Beeinträchtigungen zu schaffen, hat die Jury sehr beeindruckt. Sie

hat Herzogsägmühle deshalb den Sonderpreis des Staatsministers Helmut Brunner für die zukunftsweise Entwicklung im Dorf und Landschaft zugesprochen.

Dem Ort Herzogsägmühle wird es sicher gelingen, sich dem Zuzug weiterer Neubürger zu öffnen und das Vereinsleben weiter zu stärken, um somit einer Bürgerschaft aus Neu- und Altbürgern ein Stück Heimat – in einem Dorf mit Zukunft zu bereiten.

3. Baugestaltung und -entwicklung

Herzogsägmühle hat sich in den letzten Jahrzehnten von einer „Einrichtung“ mit einzelnen verstreut in einem weitläufigen Areal liegenden Siedlungsteilen zu einem lebendigen Dorf mit vielfältigen Arbeitsstätten entwickelt.

Mit qualitativ hochwertiger Architektur ist es gelungen die große Vielfalt an Nutzungen und Wohnformen in einer hohen Dichte zusammenzuführen. Dies wird sichtbar in einer durchgängigen Qualität sowohl bei den Einzelgebäuden als auch in der Gestaltung der Außenräume. Als herausragendes Beispiel dafür ist der respektvolle und sorgfältige Umgang mit der denkmalgeschützten „Bartning-Kirche“ genauso zu nennen, wie die zurückhaltende aber qualitätvolle Gestaltung des Waldfriedhofs. Der in jüngster Zeit errichtete Mühlenmarkt, der sowohl die örtliche Grundversorgung sicherstellt, als auch



zur Vermarktung der selbst hergestellten Produkte dient, setzt den hohen Qualitätsanspruch der hier angebotenen Waren in eine adäquate architektonische Qualität um. Er könnte vorbildhaft für Verkaufsstätten der Grundversorgung in anderen Dörfern sein. Auch die Aufarbeitung der Geschichte in architektonischer und städtebaulicher Hinsicht hat Vorbildcharakter. Dies zeigt sich im Umgang mit dem ehemaligen Appellplatz. Obwohl Herzogsägmühle nicht wie ein „klassisches Dorf“ entstanden ist gibt es hier bereits eine Reihe von Lösungsansätzen für zahlreiche Problemstellungen, die in der nahen und mittelfristigen Zukunft auch für andere Dörfer interessant und wegweisend sein können.

So gibt es vielfältige Wohnformen, die auf die unterschiedlichsten Bedürfnisse des Zusammenlebens reagieren, angefangen beim üblichen Familienwohnen, über gemeinschaftliche Wohnformen in Gruppen, bis hin zu betreuten Wohngemeinschaften. Dies wird durch qualitativ hochwertige Architektur ermöglicht und unterstützt.

Ebenso ist es gelungen eine Mischung von vielfältigen Wohnformen mit einer noch

größeren Vielfalt von unterschiedlichen Arbeitsmöglichkeiten zu kombinieren. Herzogsägmühle ist geprägt von einer ausgegogenen und vielfältigen Wirtschaftsstruktur die zeitgemäß ist, aber nicht unähnlich der Struktur, die in früheren Zeiten in Dorfgemeinschaften im ländlichen Raum üblich war, lange bevor in den fünfziger Jahren des zwanzigsten Jahrhunderts eine Veränderung einsetzte. Eine Zeit die durch den Wegfall von Arbeits- und Versorgungsfunktionen im ländlichen Raum gekennzeichnet war und die bis in unsere Tage anhält. Insofern ist auch die Mischung von Wohnen und Arbeiten modellhaft für eine anzustrebende künftige Entwicklung von Dörfern im ländlichen Raum. Positiv hervorzuheben ist, dass der Ortsentwicklung ein umfassendes planerisches Konzept zu Grunde liegt, das ständig weiterentwickelt wird.

4. Grüngestaltung und -entwicklung

Im Gegensatz zu gewachsenen Dörfern mit überlieferter Tradition, mit historischen Plätzen und Grünanlagen ist Herzogsägmühle eine junge Dorfgemeinschaft besonderer Art, die sich aus ehemals fünf landwirtschaftlichen Gehöften zur Unterstützung sozial Bedürftiger planmäßig entfaltet hat. Einzigartig ist die Verfolgung der Idee für eine nachhaltige Dorfentwicklung unter Beachtung grüngestalterischer Ziele. Diese werden nach



einer ehrenamtlich erlassenen „Umweltschutzordnung“ in hoher fachlicher Qualität umgesetzt. Beispielgebend ist hier die Umsetzung des nachhaltigen Zielgedankens, welcher sich in der Neugestaltung und Pflege der Lindenwiese zeigt. Hier wurden Extensiv- bzw. Magerwiesen entwickelt, Streuobst und der Korbiniansapfel – im Gedenken an den Züchter, „Apfelpfarrer“ Korbinian Aigner, gepflanzt.

Zukunftsweisend ist auch das Regenwassermanagement, das sich in attraktiven staudenreichen Grünflächen widerspiegelt. Die zahlreichen Straßen- und Alleepflanzungen werden durch Nachpflanzungen angemessen verjüngt.

Der Friedhof strahlt eine spezifische Geborgenheit und Atmosphäre aus, die zum einen durch die exponierte Lage, andererseits durch mächtige Buchenveteranen bekräftigt wird. Im Rahmen der Friedhofspflege sollten die Scheinzypressen kritisch behandelt werden.

5. Dorf in der Landschaft

Auf einer Hangterrasse hoch über der schmalen Lechaue liegt Herzogsägmühle, umrahmt vom Mischwald am Lechsteilhang und am Oberoblander Berg. Den Mischwald bewirtschaften die Herzogsägmühler genauso nachhaltig wie die landwirtschaftlichen Flächen am Dorf, in der Lechaue und auf der Bergkuppe. Ihr Landwirtschaftsbetrieb in Oberobland ist ein eindrucksvolles Beispiel für den integrativen Grundsatz von Herzogsägmühle: Verantwortungsvoller Umgang mit der Schöpfung im Zusammenwirken von Menschen mit und ohne Behinderung.

Betreuer mit landwirtschaftlichem Fachwissen bearbeiten mit bis zu 24 Hilfebedürftigen aus Herzogsägmühle die ca. 150 ha Wiesen, Weiden und Äcker nach ökologischen Grundsätzen. 130 ha Wald, die Angusrinderherde und der Reitstall machen es möglich, die Dorfbewohner aktiv in alltägliche Abläufe wie Stallarbeit, Zaunbau, Wald- und Landschaftspflege einzubinden. Der



Landwirtschaftsbetrieb bietet sogar Ausbildungsplätze, ebenso wie die Naturlandgärtnerei direkt beim Dorf.

So schafft die Verknüpfung von umweltschonender Produktion mit Betreuung, Ausbildung und Direktvermarktung einen Mehrwert, der betriebswirtschaftlich nicht zu messen ist: Verständnis und Anerkennung der Menschen für einander und für ihre Umwelt.

Ausdruck der Verbindung von Mensch und Umwelt sind der naturnah gestaltete Bergfriedhof und der Arche-Noah-Pfad, der den Friedhof mit dem Dorf verbindet. Werkstätten in Herzogsägmühle haben mit Künstlern die Skulpturen gemeinsam geschaffen. Zur Erholung im Freien gibt es neben verschiedenen Wanderwegen noch zahlreiche Spiel- und Sportanlagen, sogar zum Klettern, Skaten und Bogenschießen.

Zukunftsweisend ist die Integration von Waldabfällen und Oberflächenwasser in den Stoffkreislauf von Landwirtschafts- und Gärtnereibetrieb. Das große Regenrückhaltebecken dient der Wasserversorgung der Gärtnerei. Für den Landwirtschaftsbetrieb wird gerade ein Blockheizkraftwerk geplant, das mit Hackschnitzeln aus der Waldpflege nicht nur Strom, sondern auch Wärme für die Versorgung der Wohn- und Wirtschaftsgebäude in Oberobland produzieren soll.

Die Herzogsägmühler könnten in ihrer vorausschauenden Art noch einzelne Linden und Eichen als Ergänzung oder vorzeitigen Ersatz für die alten Bäume auf den Viehweiden pflanzen.

KEMMERN



Kemmern

Gemeinde Kemmern
Landkreis Bamberg, Oberfranken



Landrat: *Dr. Günther Denzler*

Bürgermeister: *Rüdiger Gerst*

Kreisfachberatung für Gartenkultur
und Landespflege: *Uwe Hoff, Alexandra Klemisch,
Claudia Kühnel*

Einwohnerzahl: *2.554*

Gemarkungsfläche: *827 ha*

Dorferneuerung / Städtebauförderung: *ja*

Betriebe in der Landwirtschaft	
Vollerwerbsbetriebe:	<i>0</i>
Nebenerwerbsbetriebe:	<i>16</i>
Betriebe in Industrie und Gewerbe:	<i>3</i>
Betriebe in sonstigen Bereichen:	<i>44</i>

1. Entwicklungskonzepte und wirtschaftliche Initiativen

Der Ort, gegründet als Teil des Bamberger Domkapitels, kann auf eine mittlerweile 1000-jährige Geschichte zurückblicken. Bezeichnend ist die Lage in der Maintalaue, direkt am Fluss mit einer hervorragenden Einbindung in die Landschaft. Mit der Kirche als Mittelpunkt hat sich das Dorf radial, vom Zentrum aus, entwickelt und definiert heute sogar eigene Grenzen des Wachstums. Der Strukturwandel der Landwirtschaft wurde in der Nachkriegszeit vollzogen, heute präsentiert sich der Ort vorwiegend als

Wohnort für Berufspendler zur nahegelegenen, wirtschaftsstarke Stadt Bamberg. Die wirtschaftlichen Angebote im Ort selbst sind begrenzt und werden von der Gemeinde aktiv selektiert, um eine verträgliche Entwicklung in Bezug auf die Gesamterscheinung zu gewährleisten. Die Bevölkerungszahl hat sich von 1945 an mehr als verdoppelt. Im Bereich der Infrastruktureinrichtungen ist alles vorhanden, was zur Grundversorgung eines Ortes benötigt wird. Insbesondere das Angebot von Kinderkrippe, Kindergarten und entsprechender Schule ist hervorzuheben. Eine aktive Ortsgestaltung wird mit der Durchführung des Städtebauförderprogramms seit 1995 betrieben. Ausgehend von der Kirche – dem „Herz der Gemeinde“ – die Tradition und Moderne verbindet, hat sich die Erneuerung von innen nach außen vollzogen. Mit den Fachplanungen wie Landschaftsplan, Flächennutzungsplan sowie innerörtlicher Sanierungsbebauungsplan formt die Gemeinde ihr Leitbild der Ortsentwicklung für eine starke Zukunft. Ein zusätzliches Wachstum würde die Identität des Ortes beeinträchtigen. Es ist die Aufgabe in dieser Größenordnung der qualitätsvollen Planungen zur Innenentwicklung kontinuierlich weiterzuarbeiten. Große wirtschaftliche Initiativen würden den Ort in seiner einmaligen Lage beeinträchtigen. Insofern ist es notwendig die Ansätze des „sanften Tourismus“ auszubauen. Hier können überörtliche und überregionale Strukturen gute Impulse geben, zudem ist die Intensivierung der bestehenden Ortstruktur zu fördern.





Es bedarf einer Fortschreibung des innerörtlichen Bebauungsplans und einem ständigen Beobachten der Nutzungsbelegung. Gerade bei der Mischung von Wohnen und Arbeiten liegt eine große Chance darin, den von einer Wohnstruktur geprägten Standort, inhaltlich stärker zu durchmischen und somit zu beleben.

zurück. Die BewohnerInnen von Kemmern lassen Ihre Kirche im besten Wortsinne im Dorf.

Kemmern tut viel, um seine BewohnerInnen zu integrieren und zu unterstützen und somit in Gegenwart und Zukunft ein lebens- und liebenswerter Ort zu sein und zu bleiben. So

2. Soziale und kulturelle Aktivitäten

Kemmern ist ein aktives Dorf, so erlebt man es an allen „Ecken und Enden“.

Trotz seiner Größe sind der Zusammenhalt und die Freude am gemeinsamen Engagement für das Dorf spürbar.

Das Miteinander von Gemeinwesen und Kirche funktioniert hier noch reibungslos; von der Kirche strahlt das Dorfleben aus und hierhin kehrt es an Fest- und Feiertagen wieder



wird den Verbänden und der Jugendarbeit nicht nur finanziell sondern auch ideell geholfen, indem beispielsweise in der Schule Übungs- und Gruppenräume zur Verfügung gestellt werden, oder die Vereinssportanlagen in der übungsfreien Zeit kostenlos von allen genutzt werden können. Eine eigene kleine Broschüre gibt wichtige Tipps und Hinweise für „Alteingesessene“, aber auch für NeubürgerInnen und Gäste.

Neben einer liebevollen Brauchtumpflege werden auch neuere Trends als Chance begriffen, so wurde eine Skate-Anlage errichtet, ein Nordic-Walking-Parcours geschaffen und eine Kanu-Anlegestelle angelegt. Ein umfangreiches Ferienprogramm macht das Dorf in der schulfreien Zeit attraktiv. Die Wiedereinführung des Diskobusses wäre eine gute Ergänzung des vielfältigen Angebots.

Wichtige Bausteine für ein harmonisches Dorfleben mit vielen Möglichkeiten für alle Generationen bieten sich in Kemmern durch Einrichtungen wie: Krippe, Kindertagesstätte, Schule, Ärzte, Apotheke. Weiterhin gibt es unzählige Angebote durch Vereine, beliebte Seniorennachmittage und nicht zuletzt die Wirtshäuser.

All diese Anstrengungen werden von den BürgerInnen honoriert und mit vielfältigen privaten Initiativen, wie zum Beispiel dem „Sozialen Tisch“, einer Tauschbörse für alle, gedankt.

Kemmern schafft durch das hohe bürgerschaftliche Engagement die Verbindung von Tradition und Moderne und ist so hervorragend gerüstet für die Zukunft.

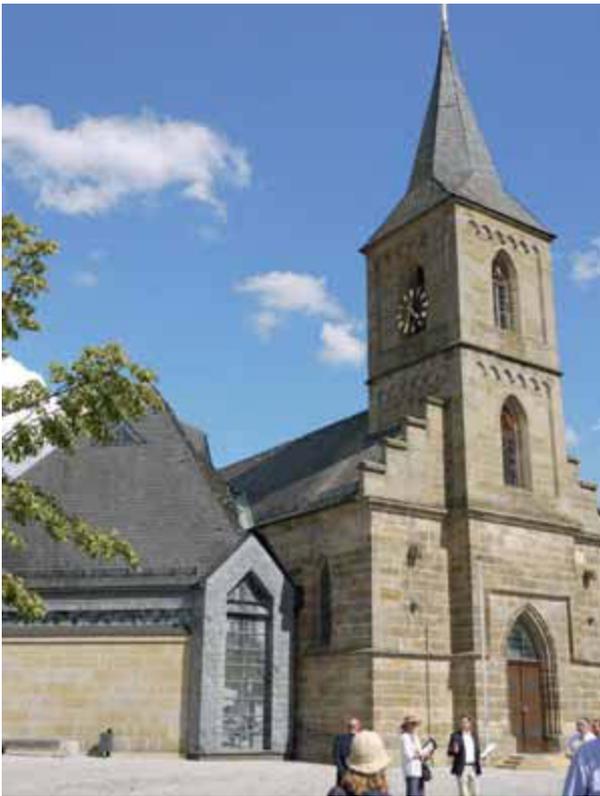
3. Baugestaltung und -entwicklung

Besonders die Lage von Kemmern in den landschaftsbestimmenden Mainauen mit angrenzenden Erhebungen der Hassberge im Westen, ist für Bürger und Gemeinde seit Beginn der Ortssanierung (1990) Grund, ihre Ortsentwicklung behutsam und mit hohem Bewusstsein für ihre natürlichen Ressourcen anzugehen und umzusetzen. Im prosperierenden Verdichtungsraum Bambergs versuchen

die Kemmerer, im Gegensatz zu manchen Nachbargemeinden, behutsam mit ihrem Flächenverbrauch umzugehen. Sie setzen mit der Ortskernsanierung, durch Aktivierung und Umnutzung von Gebäuden, auf Innenentwicklung und Gebäudeerhalt.

Konsequent wurden die in einem Wettbewerb von 1991 formulierten Ziele ab 1995 umgesetzt. Die öffentlichen Straßen- und Platzräume wurden mit hoher Planungsqualität neu gestaltet und für die Bürger wieder zum gemeinschaftlichen Aufenthaltsort





aufgewertet. Die Abstufung nach Wertigkeit der Straßenräume ist in der Wahl der Baumaterialien der Flächen ablesbar. Deshalb war es richtig, dass Herzstück im Zentrum – den Kirchplatz, mit dem hochwertigen Material (Kalkstein) für den vorläufigen Abschluss der Maßnahmen im öffentlichen Raum vorzusehen.

Trotz mancher Ersatzbebauung und gestalterisch verändernder Sanierung von Gebäuden, hat das innere Raumgefüge von Kemmern sein historisch überliefertes Bild erhalten. Die neuen durchgängig einheitlichen Gestaltungsdetails im Straßenraum, wie Zäune, Rankgitter und Bepflanzungen tragen dazu bei, dass der Eindruck einer geschlossenen Einheit entsteht, trotz mancher nicht ganz passend erscheinenden Fassadenrenovierung.

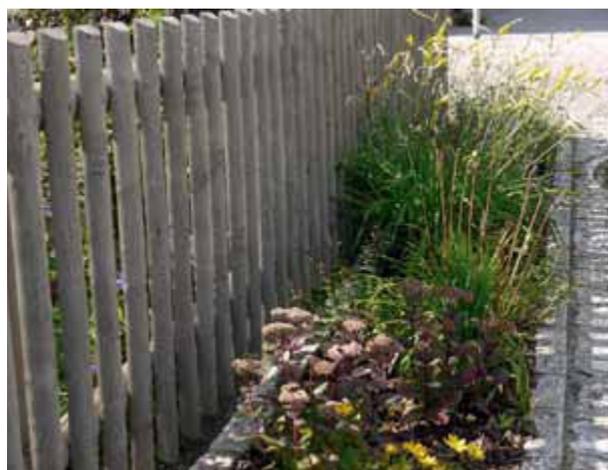
Kemmern verfügt über wenig Einzeldenkmale, jedoch über eine hohe Anzahl ortsbildprägender Bausubstanz. Kirche, Pfarrhaus, Rathaus, Schwesternhaus, Brauerei und einige Privathäuser wurden vorbildlich saniert und sollten beispielgebend für den künftigen Umgang mit Bausubstanz sein, auch wenn sie nicht explizit als Denkmal ausgewiesen ist.

Um die typische Baustruktur im Altort zu erhalten, wurde konsequenterweise ein Bebauungsplan für den Ortskern aufgestellt. Um auch die Anwendung von ortstypischen Materialien, wie Sandstein, Schiefer, Tonziegel, Fachwerk und Fassadengliederungen zu erhalten und wichtige maßstäbliche Vorgaben für das Einfügen neuer Bausubstanz zu machen, wird eine Gestaltungsfibel in Ergänzung zum Bebauungsplan empfohlen. Um die Harmonie des Gesamtbildes zu gewährleisten, sollte eine intensive Beratung privater Bauherren, die sich auch auf Gebiete über den Ortskern hinaus erstrecken, angestrebt werden.

Dass eine hohe Bereitschaft für historische Bautradition vorhanden ist, zeigt der Einsatz der Bürger für die Wiedererrichtung der Betkapelle am Friedhof.

4. Grüngestaltung und -entwicklung

Anerkennung verdienen in Kemmern die umfassenden Bemühungen um straßenbegleitendes Großgrün zur ökologischen Vernetzung der weitläufigen Dorfstruktur – das „grüne Rückgrat“. Das vorhandene Bewusstsein über die positive Auswirkung planvoller Grüngestaltung wird durch die Pflanzung von Bäumen an besonders markanten Punkten dokumentiert. Anerkennung verdienen auch die durchgeführten Entsiegelungsmaßnahmen entlang der Straßenbereiche, die



eine Bereicherung für die Wohnqualität darstellen und eine konsequente Fortführung verdienen.

Reizvolle Akzente setzen berankte Fassaden, die eine noch größere Verbreitung erfahren sollten. Auch mit dem Öffnen von Gebäudekanten und deren Bepflanzung mit Stauden und Gehölzen kann der Erlebniswert der Straßenräume nachhaltig gesteigert werden. Erkennbar ist auch das Bemühen um eine einheitliche Zaunkultur, die Einblicke in die Privatgärten gewährt. Besonders hervorzuheben ist die deutlich sichtbare Gartenkultur in den privaten Gärten, die eine nachhaltige Förderung verdient. Gute Beispiele vorbildlicher Gartengestaltung, die über den Gartenzaun hinaus auf den Straßenraum wirkt, finden sich entlang der Grabenstraße und der Siedlung. Der neu gestaltete Bereich um die Kirche mit dem vorbildlichen Garten vor dem Pfarrhaus könnte durch weitere Maßnahmen eine noch höhere Aufenthaltsqualität erfahren.

Die gestalterischen Verbesserungsmaßnahmen im Bereich des Friedhofes haben diesem Ort der letzten Ruhe eine angemessene Würde verliehen. Weil auch die Gestaltung der Gräber den Gesamteindruck prägt, sollten die vorhandenen Musterbeispiele für eine Bepflanzung mit Stauden weitere Nachahmung finden.

5. Dorf in der Landschaft

Die Ortschaft Kemmern im Norden Bambergs liegt im fruchtbaren Maintal mit seinen noch immer in historischer Weise gegliederten Gewannfluren. Hierin liegt auch das landschaftliche Erlebnis, das man hier im direkten Umland von Bamberg erleben kann.

Auf den gut ausgeschilderten Rad- und Fußwanderwegen erfährt man die land-, obst-, gemüse- und gartenbaulichen Ergebnisse. Eine abwechslungsreiche Folge von verschiedensten Nutzungen auf engstem Raum macht eine Begehung zu einer nachhaltigen Bereicherung.

Mit etwas Glück und wenn man zur rechten



Zeit am rechten Ort ist, kann man die Kinderstube der Mohnbienen bewundern und der Knoblauchkröte beim Quaken lauschen. Die Knoblauchkröte konnte erfolgreich in ein neu angelegtes Feuchtbiotop umgesiedelt werden. Dies wurde durch die Erweiterung von Baugebieten notwendig, mit dem positiven Nebeneffekt, dass bei dieser Aktion gleich ein neuer Lebensraum für den Froschlurch in unmittelbarer Nähe eines vorhandenen geschaffen wurde.

Die Kemmerner sollten darauf achten, dass die Flur nicht durch Zusammenlegung mehrerer Gewanne zerstört wird. Wie an einigen Stellen bereits geschehen, wurden hier mehrere Flächen zusammengelegt, um Mais zur Energiegewinnung für nahegelegene Biogasanlagen anzubauen. Gerade hier im Überschwemmungsgebiet kann dies zur Beeinträchtigung der Wasserqualität führen, ganz abgesehen von dem Verlust der Einzigartigkeit dieser Gegend der Gewannfluren.

Auf der Westseite des Mains zeigen Anlegestellen für Kanu und andere Bootsfahrer sowie neu angelegte flussnahe Biotope den gefühlvollen Umgang der Kemmerer Bürger mit Ihrem direkten Umland.

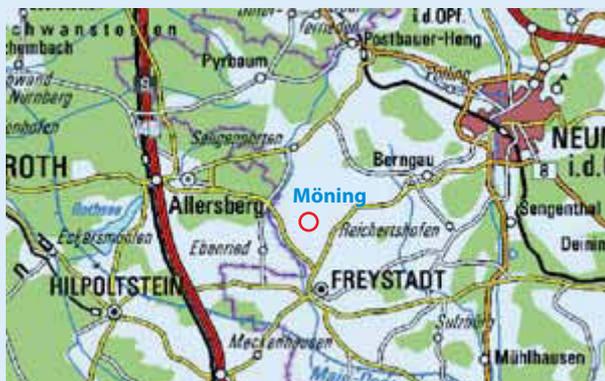
Auch der gute Ausbau des Radwegenetzes entlang des Mains sowie die touristische Nutzung der Keller im Hangbereich der westlichen Mainseite zeugen von einer gesunden nachhaltigen Nutzung der Natur.

MÖNING



Möning

Stadt Freystadt
Landkreis Neumarkt i. d. Oberpfalz



Landrat: *Albert Löhner*

Bürgermeister: *Willibald Gailler*

Kreisfachberatung für Gartenkultur
und Landespflege: *Franz Kraus*

Einwohnerzahl: *1073*

Gemarkungsfläche: *813 ha*

Dorferneuerung / Städtebauförderung: *nein*

Betriebe in der Landwirtschaft	
Vollerwerbsbetriebe:	<i>4</i>
Nebenerwerbsbetriebe:	<i>18</i>
Betriebe in Industrie und Gewerbe:	<i>1</i>
Betriebe in sonstigen Bereichen:	<i>14</i>

Konflikte mit zukunftsfähigen landwirtschaftlichen Betrieben sollten dabei vermieden werden.

Im Ort stellen rund vierzehn Gewerbe- und Dienstleistungsbetriebe etwa 100 breit gefächerte Arbeitsplätze zur Verfügung. Die fünf Haupterwerbsbetriebe und 18 Zu- und Nebenerwerbsbetriebe im Bereich der Landwirtschaft stellen sich den Herausforderungen heutiger Wirtschaftsweisen.

Die örtliche Infrastruktur ist ausgeprägt. Handwerks- und Dienstleistungsbetriebe sind in den Ort ebenso integriert, wie die Gesundheitsversorgung. Öffentliche Einrichtungen, Verkehrsverbindungen und die Daseinsvorsorge können überzeugen: Kindergarten, Bäckerei, Metzgerei, Gasthäuser, Bankfiliale und Arzt sind vorhanden. Hervorzuheben ist die Erhaltung der Grundschule, die auch Kinder aus dem nahen Freystadt beherbergt.

Mit einer weiterhin tragfähigen Entwicklungsplanung im Rahmen der Dorferneuerung können Konfliktpotenziale der wirtschaftlich gemischten Ortstruktur vermieden werden. Überörtliche Zusammenarbeit mit Nachbargemeinden besteht im Bereich der örtlichen Infrastruktur. Private Solarstromanlagen könnten durch ein Gemeindekonzept für die Nutzung regenerativer Energien ergänzt werden.

1. Entwicklungskonzepte und wirtschaftliche Initiativen

Der am Fuße des Möninger Berges gelegene Ort Möning, mit rund 1000 Einwohnern ein Ortsteil der Stadt Freystadt im Landkreis Neumarkt, kann sich aufgrund einer durchdachten Bauleitplanung, einem aktuellen Flächennutzungsplan mit Landschaftsplan von 2006 und mehreren Bebauungsplänen zielorientiert entwickeln. Das spiegelt sich in einem stetigen, aber durchaus angepassten Bevölkerungszuwachs wieder. Durch die Bereitstellung weiterer Bauflächen kann eine gesunde Bevölkerungsstruktur erhalten werden.





2. Soziale und kulturelle Aktivitäten

„Weil’s unser Dorf ist“ diese Aussage lässt eine starke Identifikation und eine lebendige Ortsgemeinschaft in Möning spüren.

Das bekannteste Warzeichen der „Möninger“ ist die Vierzehn Nothelfer Kirche auf dem Möninger Berg. Dort findet am letzten Sonntag im August das traditionelle Bergfest statt, zu dem Tausende von Wallfahrern herbeiströmen. Enormer ehrenamtlicher Aufwand bedeutet der Bergwächterdienst, bei dem Bürger zwischen Ostern und Oktober auf ihre Bergkirche aufpassen.

Kirchenchor, Männerchor bis hin zu den singenden Kindern der Grundschule von Möning gestalten das kirchliche und kulturelle Leben, „weil singa und spuin mitanand am meisten Spaß macht!“.

Es ist immer spürbar, dass der Satz „weil’s unser Schui is!“ vom Herzen kommt und von Eltern, Schülern und Lehrern gelebt wird.

Der große Schulgarten bildet das Herz der

Grundschule. Verbunden mit dem dazu passenden Schulkonzept lehrt er den Kindern ein tiefes Gespür in und mit der Natur zu leben und zu lernen.

In der gemeinsamen Bewirtschaftung des Schulgartens werden die Kinder vom Obst- und Gartenbauverein tatkräftig unterstützt.





Auch die Zusammenarbeit mit dem Landesverband für Vogelschutz ermöglicht eine intensive Umwelterziehung. Davon profitiert auch der Kindergarten. Einmal im Jahr geht es mit allen Gruppen in die Waldwoche, wo sie spielerisch den Lebensraum Wald erkunden und erleben können.

Das Motto „weil mia gern feiern!“ haben sich die zahlreichen Vereine von der Theatergruppe bis zum Stiefelclub auf die Fahnen geschrieben. Diese Festivitäten füllen ganze Seiten des Veranstaltungskalenders. Dabei wird auch die Tradition groß geschrieben. Das macht sich auch in der selbstverständlichen Verwendung alter Hausnamen in Möning bemerkbar.

3. Baugestaltung und -entwicklung

Das Dorf Möning ist gut ausgestattet, mit Infrastruktur und mit einer großen Nutzungsvielfalt. Bemerkenswert ist auch die Integration von landwirtschaftlichen Vollerwerbsbetrieben in den Ort, was durch den dabei erforderlichen Maßstab nicht einfach ist.



In den neuen Siedlungsgebieten ist das Bestreben erkennbar, die regionale Hauslandschaft mit neuen Häusern weiterzuführen. Die dadurch entstandene Einheitlichkeit in der Dachlandschaft fällt positiv auf, wobei bei der Lage der neuen Häuser auf ihren Grundstücken und bei der Raumbildung an der Straße und auf dem Grundstück noch Verbesserungen möglich wären.

Im Ortskern gibt es einige historische Gebäude, wie z. B. das Pfarrhaus, die gut instandgehalten werden und die aufgrund ihrer Nutzung lebendig in das Ortsgefüge integriert sind. Als beispielhaftes modernes Gebäude ist das Pfarrheim zu nennen, das sich gut einfügt und das eine architektonische Bereicherung darstellt. Ebenso gelungen ist das Buswartehäuschen in der Ortsmitte, das den dahinterliegenden Parkplatz mit einer Mauer abschirmt. Allerdings reicht die kleine Bauweise nicht aus um den Platz zu fassen und

ihn räumlich zu definieren. Dem Ort fehlt ein zusammenhängender gefasster öffentlicher Raum im Ortskern, der durch Gebäude und kräftige Raumkanten gebildet werden müsste. Die Bepflanzung kann dies lediglich unterstützen, aber nicht ersetzen. Ebenso wäre es sinnvoll die Trennung der unterschiedlichen Funktionen der Straßen, sowohl der Verkehrsfunktionen als auch der Funktionen als öffentlicher Aufenthaltsbereich und Lebensraum aufzuheben und wieder in eine Mischfläche für alle zusammenzuführen. Eine entsprechende bauliche Gestaltung würde zu einer natürlichen Verkehrsberuhigung und zu mehr Sicherheit für alle Verkehrsteilnehmer und für alle Nutzer des öffentlichen Raums führen.

Es wird empfohlen mit fachlicher Unterstützung ein räumliches Gesamtkonzept für den Ort zu erarbeiten um die bereits qualitativ hochwertigen Einzelteile zu einem Ganzen zusammenzufügen.

4. Grüngestaltung und -entwicklung

Von der Möninger Bergkapelle bzw. vom „grünen Herz“, dem Möninger Berg aus hat man einen weiten Überblick über das Vorland der Frankenalb. Dem neuen Dorfplatz in Mönig als „Grünes Herz“, dem Pfarrgarten als „Grüne Seele“ oder den Streuobstwiesen wird mit der Bezeichnung „Saftiges Grün“ eine sehr hohe Wertschätzung der



Grüngestaltung aus der Bevölkerung entgegengebracht. Dies zeigt sich sowohl an den zahlreichen Lindenpflanzungen als auch dem Straßenbegleitgrün mit offenem Graben entlang der Hauptstraße wie an den schmucken Rabattenbepflanzungen. Auch um den Friedhof wurden jüngst Baumpflanzungen angelegt. Ideale Gegebenheiten bieten der Spiel- und Bolzplatz sowie der gepflegte Schulgarten, der neben Baumfrüchten auch eine Gemüseernte von Zucchini, Gurken oder Kürbis verspricht.



Die örtliche Schulhofeinfriedung ist teils als frei wachsende Strauchhecken mit Hasel, Flieder und Hartriegel und an der richtigen Stelle als Schnitthecke angelegt. Zwei mächtige Linden und eine Eiche ergeben ein naturdenkmalwürdiges, prachtvolles Ensemble mit der Marienkapelle in der Pavelsbacher Straße. Ähnliche Baumakzente sind mit einer freistehenden Kastanie vor dem landwirtschaftlichen Anwesen Gruber gegeben sowie mit der Neupflanzung von Walnuss und Birke in Zukunft zu erwarten. Bei der künftigen Erschließung des neuen Baugebietes wird auf die Sicherung der vorhandenen Ahornbäume zu achten sein.

5. Dorf in der Landschaft

Das Dorf wird durch den Möninger Berg und dessen Kirche landschaftlich bestimmt und dominiert. Die Flächen um das Dorf werden intensiv ackerbaulich genutzt, damit prägt eine zukunftsfähige Landwirtschaft das Ortsbild in der Landschaft. Daneben gibt es ökologische Inseln zwischen den landwirtschaftlichen Produktionsflächen. Hecken und Streuobstbestände werden gepflegt. Auf den Magerwiesen am Berghang ist ein Betrieb mit Pferdehaltung etabliert, der einen Großteil der Magerwiesen beweidet bzw. mäht.



Sehr positiv wirkt ein ökologischer Betrieb, der eine Ziegenzucht im großen Maßstab etabliert hat und auch touristische Aktivitäten (Familientage, Kindergeburtstage) arrangiert.

Eng konzentriert um den Ort – um eine Zersiedelung der Landschaft zu vermeiden – wurden großvolumige landwirtschaftliche Gebäude errichtet. Eine Abpflanzung durch Gehölze ist leider nicht erfolgt. Solch eine Grenzbegrünung zur Landschaft ist mehr an der Wohnbebauung zu registrieren.

Der Dorfbach ist im südöstlichen Ortsteil verrohrt, im Westen dagegen vorbildlich renaturiert. Die Gemeinde plant derzeit die Fortsetzung der Maßnahmen für das Ökokonto, was zu einer herausragenden Aufwertung für Naturhaushalt und Landschaftsbild führen wird.

Die ausgedehnten Maiskulturen müssen zu den Wegen und wasserführenden Gräben mit Abstand und ökologisch gestaltenden Trennstreifen begrenzt werden.

Bäume bzw. Gehölzstreifen sind durch die fehlenden Flächen schlecht zu realisieren. Hier sollte eine engere Absprache zwischen Landwirtschaft und Dorfbevölkerung stattfinden. Die vorhandenen Pläne zur Begrünung mit Alleen und Gehölzen sind nur mit diesem Miteinander zu verwirklichen.



MÜRSBACH



Mürsbach

Markt Rattelsdorf
Landkreis Bamberg, Oberfranken



Landrat:	<i>Dr. Günther Denzler</i>
Bürgermeister:	<i>Bruno Kellner</i>
Kreisfachberatung für Gartenkultur und Landespflege:	<i>Uwe Hoff, Alexandra Klemisch, Claudia Kühnel</i>
Einwohnerzahl:	501
Gemarkungsfläche:	804 ha
Dorferneuerung / Städtebauförderung:	ja
Betriebe in der Landwirtschaft	
Vollerwerbsbetriebe:	3
Nebenerwerbsbetriebe:	6
Betriebe in Industrie und Gewerbe:	23
Betriebe in sonstigen Bereichen:	19

1. Entwicklungskonzepte und wirtschaftliche Initiativen

Das am Fuß der Hassberge im Itzgrund gelegene Mürsbach blickt auf eine 1200-jährige Geschichte zurück. Der Ortskern wird in seinem Erscheinungsbild von Fachwerkhäusern bestimmt. Diese Ausgangslage hat die Dorfgemeinschaft genutzt, ein attraktives Gemeinwesen zu erhalten, in dem etwa 500 Einwohner leben. Die Erwerbsstruktur ist mit mehreren landwirtschaftlichen Betrieben, darunter auch Vollerwerbsbetriebe, und 9 Handwerksbetrieben stabil. Es bestehen rund 55 Arbeitsplätze. Darüber hinaus

befinden sich in zentraler Lage mehrere Gasthöfe und ein kleiner Lebensmittelmarkt, den die Bewohner sehr schätzen. Neben den traditionellen Erwerbspotentialen tritt vermehrt der Tourismus in den Vordergrund.

Bemerkenswert für einen Ort dieser Größenordnung ist der Bestand einer kleinen Grundschule mit Kindergarten. Weiterführende Schulen sind im Hauptort in akzeptabler Entfernung vorhanden. Die technische Infrastruktur der Ver- und Entsorgung ist gesichert.

Die Gemeinde hat im Flächennutzungsplan ein kleines Wohngebiet ausgewiesen, welches bereits größtenteils bebaut ist. Mit den Bauplätzen für Neubürger hat die Gemeinde zu einer positiven Bevölkerungsentwicklung beigetragen und ist mit einem hohen Anteil an Kindern und Jugendlichen sehr ausgeglichen. Es gibt bereits Planungen für die Neuanlage eines Spielplatzes im Baugebiet.

Im Rahmen der Dorferneuerung hat der Ort einen Dorferneuerungsplan aufgestellt und sich dabei ein Leitbild gesetzt, welches sich auch mit dem Tourismus befasst. Die Ziele wurden und werden dabei konsequent umgesetzt, wobei auch viele private Maßnahmen das Gesamtbild verbessern. Die Mürsbacher sind sich bewusst, dass die Qualität ihrer Ortsstruktur einer dauerhaften Pflege bedarf und das Handeln auf die Vermeidung von Leerständen im historischen Ort gerichtet sein muss. Daher ist die Innenentwicklung der Maßstab der zukünftigen Ortsentwicklung. Diesem Ziel will sich auch der Ortskulturverein, ein Zusammenschluss der verschiedenen Vereine, neben kulturellen Angelegenheiten widmen.





Der Ort ist überörtlich vernetzt und nimmt an einem Radtourismusprojekt des Landkreises teil, die Mürsbacher Kunstmühle ist zu einem regional beachteten Anziehungspunkt geworden. Im Bereich der Nutzung erneuerbaren Energien engagieren sich die Bürger durch Solarenergie, Erdwärmepumpen und ein Blockheizkraftwerk. Insgesamt hat das Dorf aufgrund der konzeptionellen Ansätze der Bürger und der wirtschaftlichen Lebendigkeit hohe Zukunftspotentiale.

Veranstaltungskalender zeugt, der vor allem durch die ortsansässigen Vereine gestemmt wird. Neben den „normalen“ Aktivitäten der Feuerwehr, des Obst- und Gartenbauvereins, der Blaskapelle, des Kriegervereins, oder Sportvereins, wird eine große Zahl von zusätzlich gesellschaftlichen Angeboten offeriert. Bei einem Organisationsgrad von 2,5 Vereinsmitgliedschaften pro EinwohnerIn zeigt sich

2. Soziale und kulturelle Aktivitäten

Dem Motto „Mürsbach – ein Fachwerkdorf mit Charme, Geschichte und Kultur“ sollte dringend um mindestens ein Stichwort erweitert werden: ... und viel „Leben“! Mürsbach hat es tatsächlich in sich. Der Ort hat ein sehr lebendiges Vereinsleben, wovon nicht zuletzt der umfangreiche



ganz deutlich, wie hoch das bürgerschaftliche Engagement in Mürsbach ist. Der Ortskulturring koordiniert und vernetzt als Dachverband die einzelnen Aktionen und Veranstaltungen der Vereine und ist gleichzeitig Ansprechpartner für alle BewohnerInnen.

Ein hochwertiges Angebot mit 2-3 Kunstausstellungen pro Jahr in der Kunstmühle, die jährliche Kulturreihe des Gasthauses, gemeinsame Aktionen von Verbänden mit Kindergarten und Schule, wie z. B. beim Bau des Insektenhotels zusammen mit dem Obst- und Gartenbauverein, Patenschaften bei der Grünflächenpflege, oder die „Kirchenwichtel“, ortsansässige Handwerksbetriebe, die ehrenamtlich bei der Renovierung der Kirche mit helfen, spiegeln die Verbundenheit mit dem Dorf und das sehr gute Miteinander wider.

Eine bemerkenswerte und wunderbare Einrichtung sind nicht zuletzt die „Hausbänke“, kleine „Schwatzplätze“ vor den Häusern, die als Kommunikationszentren dienen, für den Austausch wichtiger Informationen. Hier können auf kurzem Wege hilfsbedürftige Menschen ihre Freude, aber auch ihre Bedürfnisse und ihren Kummer ihren Mitmenschen mitteilen und dann kann ihnen auch schnell geholfen (z. B. den Einkauf erledigen, zum Arzt bringen usw.)

Mit der guten Mischung aus der Pflege kirchlicher und weltlicher Traditionen, umfangreichen Angeboten für Kindern und Jugendlichen, der Feuerwehr, oder dem „Jungen Gemüse“ des Obst- und Gartenbauvereins, dem Erhalt von Arbeitsplätzen durch die ansässigen Handwerksbetrieb, den

Kommunikationsangeboten und großen Engagement seiner BewohnerInnen, befindet sich Mürsbach eindeutig auf einem guten Weg in die Zukunft.

Apropos Zukunft:
Mürsbach ist auch bei Facebook zu finden.

3. Baugestaltung und -entwicklung

Die ehemalige Kirchenburg, das Pfarrhaus und das alte Schulhaus dominieren das Ortsbild weithin sichtbar zum Talraum. Das typisch fränkische Haufendorf, geprägt von Zweiseit- und Hakenhöfen, hat sich im Norden und Süden nur wenig über seinen historischen Grundriss hinaus entwickelt.

Der Ortskern mit seiner beeindruckenden Vielzahl von denkmalgeschützten, z.T. reich verzierten Fachwerkbauten steht unter Ensembleschutz. Eine einmalige Besonderheit ist die Verkündhalle, ein achtseitiger offener Pavillon, im Volksmund Lindenhalle genannt, der bis in die 60er Jahre des 20. Jahrhundert seine Funktion erfüllte. Gleich daneben steht ein für Oberfranken typisches Brunnenhaus,



ein Brunnen, überdacht mit einem auf quadratischem Grundriss und hölzernen Säulen ruhenden Zeltdach.

Die Maßnahmen der Dorferneuerung haben den Stolz der Bürger auf ihren Ort bestärkt und dazu geführt, dass eine große Anzahl historischer Bausubstanz mit viel Liebe zum Detail saniert werden konnte. Dementsprechend wurden Auszeichnungen durch Denkmalpflege und Staat vergeben. Die Straßenraum- und Platzgestaltungen sind angemessen und runden den harmonischen Gesamteindruck des Fachwerkensembles ab, ohne sich zu sehr durch gestalterische Details in den Vordergrund zu drängen.

Mürsbach ist ein gutes Beispiel, wie mit dem Erhalt historischer Werte der Fremdenverkehr aktiviert werden kann, Arbeitsplätze im Ort gesichert und der Zuzug für Neubürger attraktiv wird. So wurde die ehemalige Mühle als „Kunstmühle“ Vorbildlich zur Galerie umgenutzt. Es ist beispielgebend gelungen, neue Konstruktionen den Alten hinzuzufügen. Im sogenannten „Feiler-Hof“ konnte die Gastronomie erhalten bleiben, im zugehörigen Saal finden kulturelle Veranstaltungen statt, die regionalen Zuspruch finden. Darüber hinaus sind mehrere Übernachtungsmöglichkeiten und Ferienwohnungen im ganzen Ort entstanden.

Dass sich am Rande von Mürsbach noch kein Einzelhandel angesiedelt hat, mag an der Beliebtheit des Spar-Ladens in der Dorfmitte liegen, der an dieser Stelle für alle Bürger zentral erreichbar ist. Damit erscheint Mürsbach mit seinen infrastrukturellen Einrichtungen,

wie Grundschule, Kindergarten, Gaststätten, Brauerei und allen aktiven Ortsvereinen gut gerüstet zu sein, und bereit, das historische bauliche Erbe auch in Zukunft angemessen einzusetzen. Noch gibt es einige Gebäude, die auf eine neue Nutzung und Sanierung warten.

Eine Erweiterung der Baugebiete sollte daher wohl überlegt sein; die Ortsentwicklung sollte weiterhin auf den Bestand und die Verwendung von bereits ausgewiesenen Bauflächen konzentriert bleiben. Ein aktives Flächenmanagement für noch unbebaute Grundstücke ist künftig in nahezu allen Kommunen Oberfrankens unerlässlich. Dabei muss die überlieferte Baukultur besonders sensibel beim Hinzufügen von neuen Gebäuden Berücksichtigung finden. Eine intensive Beratung von privaten Bauherren, besonders im Hinblick auf die schwierige energetische Sanierungen von historischen Gebäuden, wäre über das Verfahren der Dorferneuerung hinaus durch die Gemeinde für die Zukunftsfähigkeit und für die Ortsbildpflege von Mürsbach sinnvoll.

4. Grüngestaltung und -entwicklung

Die Grünflächen in Mürsbach spiegeln die Verbundenheit der Ortsbevölkerung mit ihrem Ort – die Bevölkerung pflegt liebevoll das dörfliche Grün – nur der Rasenschnitt erfolgt durch den gemeindeeigenen Bauhof.



Die gärtnerischen Aktivitäten des Obst- und Gartenbauverein (OGV) tragen gute „Früchte“. Entsprechend ortstypisch ist der prachtvolle Blumenschmuck an der Verkündigungshalle, das überzeugende „grüne Klassenzimmer“ sowie der „Naschgarten“ in der Schule und die vielfältige Grünausstattung mit Spiel-einrichtungen im Kindergarten.

Auch die umfangreiche Eigenversorgung in Obst- und hauseigenen Gemüsegärten prägen den ländlichen Ortsrand von Mürsbach. Erwähnenswert sind die zahlreichen Hofbäume mit Walnuss, Kastanie und Birne sowie insbesondere die drei Naturdenkmale in der Ortsmitte am Lindenhäusl. Mit hoher fachlicher Gestaltungsqualität wurde der verrohrte Mürsbach am Rande der Sutte als offener Wassergraben nachempfunden und einfühlsam von der Bevölkerung gepflegt. Dorfgerecht ist der historische Gasthof „Goldener Adler“ erhalten bzw. hergerichtet – hier wird der offenporige Bodenbelag im Biergarten, der stattliche Hofbaum (Walnuss) und das Wildkräuteraufkommen hervorragend geduldet. Auf geringe Versiegelung wurde auch bei der Neugestaltung des Dorfplatzes geachtet. Dieses Grüngestaltungsziel sollte bei der Anlage eines öffentlichen Spielplatzes sowie für die Umgestaltung des Friedhofes in einen Rasenfriedhof mit fachlich kompetenter Beratung weiterhin verfolgt werden.

5. Dorf in der Landschaft

Mürsbach liegt am östlichen Rand der Haßberge im Itzgrund, einem Flusstal mit extensiv genutzten Wiesen. Die Hügellagen westlich des Ortes werden vorwiegend ackerbaulich genutzt, sind aber von zahlreichen Hangeinschnitten und Böschungen mit Hecken, Feldgehölzen und Magerwiesenresten geprägt. Die naturnahen Strukturen reichen wie grüne Bänder bis in den Ort, dessen Rand durch Obstwiesen, Nutz- und Bauerngärten mit der Landschaft verzahnt ist.

Weil dieser malerische Flecken von Bamberg nur ca. 20 km entfernt und über den Itzgrund-Radweg bestens angebunden ist, hat

Mürsbach gerade im Bereich Tourismus eine Zukunft. Die Dorfbewohner unternehmen bereits sehr viel, um ihr Landschaftspotenzial zu erhalten:

Viele Wiesen im Itzgrund und in Hanglagen werden von den Landwirten über Kulturlandschafts- und Vertragsnaturschutzprogramme extensiv bewirtschaftet, das Mähgut wird überwiegend in der Pferdehaltung verwendet. Hobbylandwirte halten mit Schafen und Ziegen einige Magerwiesenreste offen, der Jäger pflegt kleine Streuobstbestände am Waldrand. Vor kurzem hat der Obst- und Gartenbauverein mit seiner Jugendgruppe bei mehreren Wegkreuzen Einzelbäume gepflanzt.

Die Einheimischen und Gäste finden gut beschilderte Wanderwege mit Ruhebänken nicht nur im Itzgrund, sondern auch in den Hügellagen. Bei einzelnen neu aufgestellten Bänken sollte noch ein Schattenbaum gepflanzt werden.

Um die Vielfalt ihrer Landschaft und damit das touristische Potenzial zu erhalten, sollten die Mürsbacher darauf achten, dass kleinteilige Wiesenlagen und Magerwiesenreste nicht durch Aufforstung oder Verbuschung verschwinden.



NEUFANG



Neufang

Markt Steinwiesen
Landkreis Kronach, Oberfranken



Landrat:	<i>Oswald Marr</i>
Bürgermeister:	<i>Gerhard Wunder</i>
Kreisfachberatung für Gartenkultur und Landespflege:	<i>Engelbert Singhartinger</i>
Einwohnerzahl:	736
Gemarkungsfläche:	1.045 ha
Dorferneuerung / Städtebauförderung:	ja
Betriebe in der Landwirtschaft	
Vollerwerbsbetriebe:	0
Nebenerwerbsbetriebe:	22
Betriebe in Industrie und Gewerbe:	16
Betriebe in sonstigen Bereichen:	5

1. Entwicklungskonzepte und wirtschaftliche Initiativen

1325 erstmals erwähnt, stellt sich Neufang heute in seiner Siedlungsstruktur immer noch gut ablesbar dar. Ausgangspunkt der Siedlungsentwicklung ist ein Rundangerdorf, angelegt auf dem Rücken des oberen Frankenwalds auf 600 m Höhe. Vom kompakten Ortskern ausgehend, erstreckt sich als erster Abschnitt eine Siedlungserweiterung nach Süden. Neueste Aktivitäten zeigen zudem eine rege Bautätigkeit nördlich des Dorfkerns. Ursprünglich landwirtschaftlich geprägt, ist der Wandel zu einem Wohndorf hier deutlich

zu erkennen. Zusätzlich hat aber auch eine positive Veränderung durch das Entstehen von weiteren qualifizierten Arbeitsplätzen, stattgefunden. Junge, engagierte Betriebe setzen sich für den Standort nicht nur in wirtschaftlicher, sondern auch gesellschaftlicher Hinsicht ein.

Der Prozess der planerischen Gemeindeentwicklung hat in der Flurneuordnung seinen Ursprung. Darauf baute mit einer Laufzeit von fast dreißig Jahren die Dorferneuerung auf, die hervorragende Ergebnisse erbrachte und im Jahr 2010 ihren formalen Abschluss fand. Als Instrument der weiteren Dorfentwicklung wurde der Verein, „Dorfgemeinschaft Neufang e.V.“ gegründet. Dieser bietet eine Plattform für alle weiteren Anliegen der Ortschaft. Auch planerisch sind von der Gemeinde alle Ebenen erfasst, um eine kontrollierte Fortentwicklung zu gewährleisten. Hervorzuheben ist das überdurchschnittliche Engagement, mit welchem die Neufanger ihren Ort weiterentwickeln. Nach dem Besinnen auf den Altort, im Zuge der Dorferneuerung, mit der Aufwertung der privaten, historischen Bausubstanz, sowie der Erstellung des Feststadels in Eigenregie, sind auch Eigeninitiativen in der Infrastruktur, wie z. B. bei der Verlegung der DSL-Leitungen, als beachtlich zu betrachten.

Die Bevölkerungsentwicklung stellt sich positiv dar, Wohngebiete mit angemessenem Entwicklungspotential sind vorhanden, das Gewerbe hat Entfaltungsmöglichkeiten und ist nicht eingengt. Auch wirtschaftliche Bestrebungen, hinsichtlich von Nahwärmenetzen, wurden in Gang gesetzt.





Die Zukunftsaufgaben, welche die Dorfgemeinschaft erkannt hat, sind der Vorrang der Innenentwicklung im Altort mittels Nachnutzung der leerstehenden Gebäude, statt der Ausweisung neuer Wohnbauflächen. Visionen für das ehemalige Schulgebäude sind vorhanden.

Als Leitbild formuliert Neufang, „Dankbar für das Gestern, Kraft für das Heute, Zuversicht für die Zukunft“. Zu dieser Umsetzung bedarf es kontinuierlich, tragfähiger und qualitätvoller Konzepte und Planungen.

2. Soziale und kulturelle Aktivitäten

Neufang ist ein Dorf, in dem das „Wir“ ganz groß geschrieben wird. Während in vielen Städten und Gemeinden noch vielfach über die Einrichtung von Mehrgenerationenhäuser geredet wird, ist hier schon das „Mehrgenerationendorf“ gelebte Realität.

Die Dorfgemeinschaft ist lebendig, durch Angebote und Engagement von allen Altersgruppen und für alle Altersgruppen. So ist es ebenso selbstverständlich, dass bei den verschiedensten Bauprojekten, wie dem Umbau des Musikhauses in der alten Schule, gemeinsam Hand angelegt wird. So ist es auch normal, dass die Jugendlichen bei den verschiedensten Veranstaltungen mithelfen.



Vierzehn Vereine tragen das ganze Jahr über engagiert zu einem abwechslungsreichen Angebot bei. So sind die alljährlich in der Fastenzeit stattfindenden Aufführungen des Theatervereins ebenso wenig aus dem kulturellen Leben im Dorf wegzudenken, wie die Konzerte des Musikvereins, oder die Angebote des Seniorenkreises. Die Gründung einer Ortsgruppe des Jugendverbands KLJB ist der jüngste „Neuzugang“ im Vereinsleben und hat schon durch die in Eigenregie durchgeführte Umgestaltung des alten Milchhauses einen dauerhaften Eindruck im Dorf hinterlassen.

Durch die Vernetzung der Vereine, auch über die Dorfgrenzen hinaus, werden regionale Bindungen geschaffen.

Neufang rüstet sich auch „fast nebenbei“ für die Zukunft: Es sichert Arbeitsplätze und kümmert sich durch viel Eigenleistung um eine leistungsfähige DSL-Anbindung des Dorfes. Der Einbau eines Aufzuges in das Musikhaus unterstreicht das Bemühen des Dorfes, alle am Dorfleben teilhaben zu lassen und dafür auch Barrieren abzubauen. Auch dadurch werden Grundlagen für ein langes und lebendiges Dorfleben sowie für das Miteinander geschaffen!

Neufang ist weiterhin auf einem guten Weg und allen Neufangerinnen und Neufangern ist bei dem Satz „Mei Neufich, ich mouch dich“ zu Recht die Liebe und der Stolz auf ihr „Wir-Dorf“ anzumerken!

3. Baugestaltung und -entwicklung

Eine im Frankenwald typische Leitform der Besiedelung des hochmittelalterlichen Siedlungsausbaus, wohl vom Kloster Saalfeld ausgehend, war das Rundangerdorf. Die Dorfmitte von Neufang repräsentiert dieses typische Merkmal in gut erhaltener Form und ist so ein wichtiger Baustein der historischen Kulturlandschaft Oberfrankens. Die typischen Hakenhöfe, mit ihren giebelständigen Wohnhäusern zum Anger, prägen das innere Raumbild. Die oft sehr großen Gebäudekubaturen der rückwärtigen Scheunen dieser Höfe, mit

den daran anschließenden Gärten und Streuobstwiesen bilden den angenehm harmonischen Übergang in die Landschaft. Sie sind mit ihren ruhigen schiefergedeckten Dächern noch bestimmend für das gesamte Ortsbild von Neufang, zusammen mit der schiefergedeckten Turmspitze der St. Laurentius Kirche als Mittelpunkt. Der heute grüne Anger wurde durch Anlage des Spielplatzes in seiner zentralen Funktion bestärkt, leider erinnern an die ehemaligen Weiher nur noch die Platznamen.

Im zwanzigsten Jahrhundert hat sich Neufang an der Ortstraße besonders nach Süden weiterentwickelt und ist mit dem kleinen Weiler Berglesdorf zusammen gewachsen. Die typische Struktur der Hakenhöfe wurde dabei aufgegeben. Durch die überwiegend dunkle Dacheindeckung gliedern sich die Neuentwicklungen im Gesamtortsbild an den alten Kern an. Ein Gewerbegebiet bzw. Mischgebiet als nördlicher Ortsabschluss hätte sich mit sensiblerer Planung besser in das Geländere relief einfügen können. Durch Eingrünung und den Verzicht auf manche architektonische „Aufgeregtheit“ hätte man mehr auf das Landschaftsbild reagieren





können. Trotzdem trägt es zur Attraktivität des Ortes bei, indem zahlreiche Arbeitsplätze entwickelt werden konnten und ortsansässige Unternehmer sich an den Heimatort gebunden fühlen.

Die Heimatverbundenheit der Bürger und die Dorferneuerung haben dazu beigetragen das Bewusstsein für Bautradition zu stärken. So konnten viele historische Gebäude mit hohem Einsatz der Dorfgemeinschaft und durch das enorme Engagement privater Eigentümer, saniert und vergangene „Bausünden“ durch eine Rückbesinnung auf die regional typischen Baumaterialien, Schiefer, Holz und Sandstein, behoben werden. So findet sich der Gemeinschaftssinn auch in der Haltung der Baugestaltung wieder. Besonders hervorzuheben ist in diesem Sinn der Erhalt und die Umnutzung des alten Schulhauses zum Musikheim, zu dessen Gelingen eine Vielzahl von Arbeitsstunden in Eigenleistung der Dorfbewohner beigetragen hat. Erfreulich ist die Erkenntnis der Gemeinde, dass die Entwicklung des Dorfes nie abgeschlossen ist, sondern sich immer wieder aufs Neue den Zukunftsaufgaben stellen muss. Dazu gehören die Besinnung auf die Umnutzung und Weiterentwicklung des

Bestandes und der Verzicht auf neuen Flächenverbrauch durch Baugebietsausweisungen, wie sie noch im Flächennutzungsplan in Aussicht gestellt wären. Das Motto „Lebensqualität durch Nähe“ zielt dabei in die richtige Richtung. Projekte, wie die Umnutzung des leerstehenden Schulgebäudes für ein generationenübergreifendes Wohnen, oder die Visionen der Bürger von einem Kommunbrauhaus und einer Obstbrennerei, die die Verwertung und den Erhalt des neu gepflanzten Streuobstes garantiert, sind dafür gute Vorsätze.

Eine fachlich qualifizierte Innenentwicklungsplanung könnte helfen, diese Funktionen im Dorfzentrum anzusiedeln und durch mehr Augenmerk auf die Umnutzung von Nebengebäuden und teilweise Grundstücksneuordnungen die besondere Form des Rundangerdorfes zu erhalten und als zentrale, lebendige Mitte zu bestärken.

4. Grüngestaltung und -entwicklung

Deutlich sichtbar sind die großen Anstrengungen, die Natur in Neufang hineinwachsen zu lassen. Die vielen Laubbäume, die durch Neuanpflanzungen ergänzt wurden, sind hierfür ein eindrucksvolles Zeichen, aber auch ein Hinweis darauf, kommenden Generationen die Lebensqualität beschatteter, privater und öffentlicher Bereiche, zu bewahren. Das große Engagement der Bewohner und das Bewusstsein um die ökologische Bedeutung der Bäume werden durch die Bewahrung des alten Bestandes, bei gleichzeitiger Reduzierung von störenden Nadelgehölzen, dokumentiert. Die gepflegten Hausgärten mit ihrer großen Artenvielfalt vermitteln den dörflichen Charakter. Auch verdient das sichtbare Bemühen um eine einheitliche und dem Dorfcharakter entsprechende Zaungestaltung, sowie der Verzicht auf Thujahecken, Anerkennung. Der von einer Mauer umarmte und von Großbäumen beschirmte Dorffriedhof strahlt eine – dem Anlass angemessene – Würde aus. Eine hohe Aufenthaltsqualität und die Gelegenheit zur



Naturbegegnung bietet der gut eingegrünte Kinderspielplatz. Sehr positiv wird sich das vorhandene große bürgerschaftliche Engagement auf die Bemühungen auswirken, die dörflichen Elemente der Grüngestaltung auf das Neubaugebiet und Gewerbegebiet zu übertragen und damit einen sanften Übergang zur Landschaft zu gewährleisten.

5. Dorf in der Landschaft

Auf einer Bergkuppe mit weitem Blick über den Frankenwald liegt Neufang, dessen Bürger auch mit Weitblick und Gemeinschaftsinn ihre Zukunft planen. In den letzten beiden Jahrzehnten haben die Neufanger Landwirte gemeinsam mit dem Markt Steinwiesen, der Forstverwaltung und verschiedenen Fachbehörden, entscheidende Weichen für die Entwicklung ihrer Landschaft, als Lebens- und Erlebnisraum, gestellt.

Nur ein Drittel der Gemarkung, nämlich die Kuppenlage um das Rundangerdorf, ist landwirtschaftlich nutzbar. Die Steilhänge zu den zahlreichen umliegenden Kerbtälern sind schon immer mit Wald bestockt, der durch Aufforstungsmaßnahmen unrentabler Tal- und Hangwiesen bis in die 1970er Jahre noch ausgeweitet wurde. Auch danach drohten durch den Strukturwandel in der Landwirtschaft zahlreiche unkoordinierte Aufforstungen. Um weitere massive Veränderungen des Landschaftsbildes und damit Nachteile



für landwirtschaftliche Betriebe zu vermeiden, haben die Neufanger Land- und Forstwirte im Zuge eines Flurneuordnungsverfahrens die landwirtschaftlichen Flächen zusammengelegt. Unproblematische Aufforstungsgewanne wurden ausgewiesen und mehrere Abschnitte der aufgeforsteten Talauen wieder freigestellt. Dadurch konnten sie das typische Landschaftsbild wieder herstellen und für die Zukunft sichern.

Bei dem monatlichen Bauernstammtisch werden Maßnahmen zur Unterhaltung der Flur- und Forstwege, aber auch der artenreichen Wegräume und Talauen besprochen und organisiert. Der Förster ist immer mit eingebunden und bietet Schulungen für Privatwaldbesitzer und naturkundliche Führungen für die Bürger an. Rund um Neufang ist ein Netz von Wanderwegen ausgewiesen, das die schönen Kerbtäler und offenen Kuppenlagen für Einheimische und Urlauber erlebbar macht. Entlang der Flurwege entwickeln sich einzelne Jungbäume, die bei Mäharbeiten erhalten, bzw. durch weitere Einzelbäume ergänzt werden könnten. Die Empfehlungen des Bezirkswettbewerbs zur Eingrünung von Siedlungsrändern sind z.T. schon umgesetzt. Die fortschreitende Verbuschung der Hangwiesenreste, vor allem am südlichen Ortsrand, sollte durch Beweidung, oder Mahd stärker gebremst werden.

Die Neufanger identifizieren sich mit ihrer Landschaft und gestalten sie gemeinsam nach den Grundsätzen der Nachhaltigkeit. Holz als regenerative Energiequelle wird in mehr als 80 % der Haushalte genutzt.

OBERNDORF



Oberndorf mit Eggelstetten und Flein



Gemeinde Oberndorf am Lech,
Landkreis Donau-Ries, Schwaben



Landrat:	<i>Stefan Rößle</i>
Bürgermeister:	<i>Hubert Eberle</i>
Kreisfachberatung für Gartenkultur und Landespflege:	<i>Georg Diethel, Hans Weidel</i>
Einwohnerzahl:	2.345
Gemarkungsfläche:	1.936 ha
Dorferneuerung / Städtebauförderung:	ja
Betriebe in der Landwirtschaft	
Vollerwerbsbetriebe:	11
Nebenerwerbsbetriebe:	22
Betriebe in Industrie und Gewerbe:	180
Betriebe in sonstigen Bereichen:	41

1. Entwicklungskonzepte und wirtschaftliche Initiativen

Die Gemeinde liegt mit ihren eng miteinander verknüpften Ortsteilen Oberndorf, Eggelstetten und Flein in der weiten Ebene des Flusses Lech. Sie hat sich von einer ehemals agrarisch strukturierten Ortschaft zu einer Wohngemeinde mit knapp 2400 Einwohnern entwickelt. Dementsprechend existieren mit Grundschule, Kindergärten, Rathaus, Banken alle notwendigen öffentlichen Einrichtungen der Grundversorgung. Dies gilt auch für die technische Infrastruktur. Die Versorgung mit Ärzten ist gegeben. Die Versorgung mit

Lebensmitteln und Dingen des täglichen Bedarfs ist durch einen Dorfladen unmittelbar im Zentrum von Oberndorf annähernd gegeben.

Die Einwohnerzahlen sind stetig am Steigen. Aus diesem Grund hat die Gemeinde im aktuellen Flächennutzungsplan Wohn- und Gewerbeflächen bedarfsgerecht ausgewiesen, die nach Erfordernis für eine Bebauung entwickelt werden. Bei der Vergabe von Bauplätzen legt die Gemeinde Wert auf eine organische Entwicklung, bei der auch Neubürger zum Zuge kommen. Eine ausgewogene Wirtschaftsstruktur ist vorhanden, diese weist neben der Landwirtschaft und einer Reihe von Gewerbe- und Dienstleistungsbetrieben mit knapp 600 Arbeitsplätzen, genügend Erwerbspotential aufweist.

Im Rahmen der interkommunalen Zusammenarbeit mit den Nachbargemeinden Mertingen und Asbach-Bäumenheim im Zuge der Städtebauförderung ist ein erstes gemeinsames Konzept in Vorbereitung. Wie die Erstellung eines Bauflächen- und Gebäudeleerstandskatasters. Auch in der Dorferneuerung hat die Gemeinde bereits eine Reihe von Maßnahmen zur Verbesserung des Ortsbildes und der Ortsstruktur realisiert, weitere sind in Vorbereitung. Mit alldem hat die Gemeinde ein solides Fundament für die Entwicklung und die wirtschaftliche Zukunftsfähigkeit des Ortes gelegt.

Zu empfehlen ist die konsequente Weiterführung der konzeptionellen Ansätze bei der interkommunalen Zusammenarbeit und in der





Dorferneuerung, um Kontinuität bei der Durchführung von Aufwertungsmaßnahmen zu wahren.

Auch im Bereich der erneuerbaren Energien könnte die Einrichtung eines Nahwärmenetzes zumindest für die öffentlichen Gebäude einen Beitrag zur Bewältigung der Energiewende leisten.

2. Soziale und kulturelle Aktivitäten

Der Leitsatz „Hier wohnen wir nicht nur – hier leben wir“ spiegelt die vielfältigen Aktivitäten der drei Gemeindeteile wider.

Alle drei Gemeindeteile treten nach Außen hin als Gemeinschaft auf und überzeugen durch ihr hohes ehrenamtliches Engagement. Die Bewohner setzen sich für das Gemeinwohl ein, fördern das Vereinsleben in 18 Vereinen und beteiligen sich aktiv an heuer

141 Veranstaltungen. So wird beispielsweise in Eigenregie die Kapelle in Flein betreut. In Eigenleistung entstanden aber auch der schöne Dorfbrunnen in Anlehnung an die „Fuggerlilie“, der Brotbackofen im Schulgarten oder die Holzkegelbahn.

Nicht selbstverständlich sind dabei die vielen beeindruckenden Gemeinschaftsaktionen, wie die Lech-Floßfahrt, oder die internationalen Partnerschaften, die für jedermann in den Brückennamen sichtbar werden.

Dass die Dorfgemeinschaft zu feiern versteht, zeigt sich im Waldfest, dem Weihnachtsmarkt, dem „Maibaumaufstellen“ oder in den Theaterstücken der „Volksbühne Oberndorf“. Erwähnt werden muss das breite Angebot der Freizeitanlagen. Über die Standardeinrichtungen hinaus finden sich hier ein 9-Loch Golfplatz, ein Campingplatz, mehrere Badeseen, ein Schlittenhügel und eine Skater „Fun-Box“. All dies zu entwickeln und zu pflegen erfordert überdurchschnittliches Engagement der Dorfbewohner. Sie wurden zu recht



mit dem Sonderpreis für die „vorbildliche Gestaltung und Einbindung der Freizeit- und Erholungsanlagen in die Landschaft“ gewürdigt.

Gerade in Zeiten steigender Anforderungen an die Mobilität der Menschen im ländlichen Raum ist es notwendig, die Jugend aktiv in die Planungen und Entscheidungen einzubeziehen. Anzuregen ist ein beratendes Gremium – das „Jugendparlament“. Aber auch die Integration der Neubürger und deren Einbindung ins Dorfgeschehen ist eine wichtige Investition in die Zukunft.

3. Baugestaltung und -entwicklung

Das Dorf bildet zusammen mit seinen Ortsteilen Egelstetten und Flein eine großzügige Anordnung von landwirtschaftlichen Anwesen und Neubaugebieten.

Die bewusste Gestaltung im Umfeld der historischen Kirchen St. Margareta in Egelstetten, St. Jakobus in Flein und der Herrgottsruh-Kapelle in Oberndorf schaffen eine neue Aufenthaltsqualität im öffentlichen Raum.

Gut gestaltete Vorbereiche und offen ausgebildete Hofbereiche kennzeichnen den Altort. Die Nutzung des Freiraumes zwischen der Schule und dem Fuggerschen landwirtschaftlichem Stadlgebäude als Schulgarten überzeugt.

Der Rückbau von asphaltierten Flächen und die Renaturierung des Mühlbaches,

einschließlich der Nachpflanzung von Großbäumen, verdient Anerkennung.

Eine sinnvolle Innenentwicklung zeigt sich – neben vielen anderen Beispielen – in der Nutzung der denkmalgeschützten ehemaligen Landschule als Dorfmuseum.

Der Kindergarten ist ein überzeugendes baugestalterisches Vorbild für die regionale Hauslandschaft und sollte beispielhaft für neue Gebäude sein.

Bei den Neubaugebieten ist das Bemühen um eine Fortführung der typischen Hausform zu erkennen. Die einheitlichen Dachneigungen und die überwiegend ungestörten Dächer dieser Bereiche stellen damit ein neues bauliches Kapital dar. Auch das Gewerbegebiet hält sich an eine einheitliche Baugestaltung und fügt sich überzeugend ein.

Die einfach gestalteten Grabsteine, auf einem Teil des Friedhofes, stellen einen guten neuen Ansatz zu einer qualitätvollen Sepulkrakultur dar.

Der Leerstand eines ehemaligen landwirtschaftlichen Anwesens könnte eine Chance darstellen, hochwertigen Wohnraum für zwei Familien zu schaffen.



Der neu gestaltete Dorfplatz von Oberndorf zwischen Kirche, Wirtshaus und Dorfladen bildet eine schlüssige Verbindung und stärkt die Aufenthaltsqualität in der Dorfmitte. In Zukunft sollte das bauliche Kapital des Altortes weitergeführt werden. Das ist weitgehend erkannt und stellt eine zukünftige Gestaltqualität dar.

4. Grüngestaltung und -entwicklung

In der gesamten Gemeinde findet man eine ansprechende Grüngestaltung, die den Orten ihr Gepräge gibt. Anzuerkennen ist auch die konsequente Umsetzung von Grüngestaltungsmaßnahmen bei der Ausweisung von Neu- und Gewerbegebieten. Diese Grünelemente binden die bebauten Bereiche hervorragend in die Umgebung ein. Bei den Baumstandorten ist es aber besonders wichtig, dass die Bäume ausreichend Standraum zur Verfügung haben. Ist dieser nicht vorhanden, leiden die großkronigen Gehölze und können sich nicht optimal entwickeln. Durch Wässern und Düngen kann dieser Mangel, zumindest teilweise, ausgeglichen werden. Bei zukünftigen Planungen sollte die sachgemäße Standortwahl sowie -vorbereitung des Großgrüns von vornherein berücksichtigt werden.

Positiv fallen eine ganze Reihe von Wohn- und Vorgärten in Eggestetten ins Auge. In vielen Gärten findet man eine abwechslungsreiche Bepflanzung mit Obstbäumen, großkronigen Laubbäumen, Heckensträuchern und bunten Blumenbeeten. Andererseits gibt es noch Gärten mit einem hohen Anteil an Nadelgehölzen, die den dörflichen Charakter stören. Diese sollte man im Laufe der Zeit durch „dorfgerichte“ Gehölze ersetzen. Einen harmonischen Eindruck vermittelt der neue Friedhof mit seiner abwechslungsreichen Rahmenbepflanzung und der Graseinsaat zwischen den Erdgräbern. Weiterhin ist die Anlage des Urnengrabfeldes sehr gelungen, doch die Schotterflächen zwischen den einzelnen Urnengräbern wirken eintönig. Dies wird noch verstärkt, sobald bei der



Grabbelegung die jetzt noch vorhandenen Buchspflanzen entfernt werden. Die Einsaat von Rasen zwischen den Urnengräbern, oder auch das Pflanzen von Buchskegeln zwischen mehreren Gräbern, würde dieses Defizit ausgleichen.

Eine Besonderheit stellt das Umfeld an dem ehemaligen Fuggerschloss dar. Prägend für diesen Bereich sind die mächtigen Kastanienreihen, die allerdings wegen massiven Miniermottenbefall schon früh im Jahr ihr Laub verlieren. Nachdem immer wieder Bäume bei Stürmen umgefallen sind, ist mittelfristig eine Ersatzpflanzung anzuraten. Welche Baumarten zukünftig dort stehen sollen, ist mit Fachleuten sorgfältig abzuwägen.

Positiv herauszustellen ist das Bemühen um eine differenzierte Pflege der Grünflächen in den Orten. Dadurch werden blühende Pflanzenbestände als Nahrung für Insekten im

Jahresverlauf angeboten. Diese Ansätze sollten noch weiter entwickelt und auch in Privatflächen stärker nachgeahmt werden. Ein prägendes Element, ein belebtes Band durch den Ort, ist der Mühlbach. Dieser ist im Rahmen der Dorferneuerung renaturiert worden. Die Brücken sind hier keine reinen verkehrstechnischen Zweckbauten, sondern durch Namensgebung und ansprechende Gestaltung wurden sie herausgehoben. Brücken als „verbindende Elemente“ zu den Partnergemeinden haben hier auch einen symbolischen Wert.

5. Dorf in der Landschaft

Oberndorf mit seinen Ortsteilen Eggelstetten und Flein liegt auf einer landwirtschaftlich fruchtbaren Geländeterrasse zwischen dem Lechawald im Osten und der Niedermoor-senke des Oberndorfer Rieds im Westen. Die Funktionen und Potentiale der vielgliedrigen Landschaft sind Gemeinde und Bürgern bewusst. Sie sehen ihre Landschaft im Dreiklang von Nutz-, Schutz- und Erholungsfunktion. Im Flächennutzungs- und Landschaftsplan sind umfangreiche Ziele zur Sicherung und Entwicklung von naturnahen Strukturen und Erholungsfunktionen enthalten, die durch das Zusammenspiel verschiedener Akteure großteils schon in die Tat umgesetzt sind. So haben Bürger verschiedener Gruppierungen gemeinsam mit Jägern und Fachleuten mehrere Pflanzungen und Benjeshecken auf Flächen der Gemeinde und des Wasserversorgers eingebracht. Die Gemeinde erwirbt und gestaltet ökologische Flächen als vorgezogene Ausgleichsmaßnahmen, Landwirte haben über das Kulturlandschaftsprogramm verschiedene Streuobstflächen und Blühstreifen in der intensiv genutzten Ackerflur angelegt. Den Kindern wird der Zusammenhang von Wiesennutzung und Blütenreichtum durch Infotafel und Mäheinsatz auf der „Insektenwiese“ nahegebracht.

Bereits bei der Flurneuordnung vor dreißig Jahren haben Gemeinde und Landwirte gemeinsam mit der Naturschutzverwaltung



vorausschauend Flächen im sensiblen Oberndorfer Ried für ökologische Zwecke zusammengelegt und gesichert. Die Feuchtwiesen werden von Landwirten über Kulturlandschafts- und Vertragsnaturschutzprogramm extensiv bewirtschaftet, drei Ökobetriebe halten Jungrinder auf 17 ha im Rahmen eines extensiven Beweidungskonzepts.

Der Lechawald ist nicht nur Schutzmantel der ausgedehnten Wasserschutzgebiete, sondern wird vom Wasserversorger nach streng ökologischen Standards naturnah umgebaut und bewirtschaftet. Daneben dient der Auwald auch als wichtiger Erholungs- und Erlebnisraum für die Oberndorfer Bürger. Kinder- und Jugendgruppen kommen zur Umweltbildung in den Auwald, die Landjugend und ein Internationales Jugendcamp haben mit Unterstützung von Förster und Bürgern verfallene Teile des historischen Schlossparks naturschonend reaktiviert. Auch die übrigen zahlreichen Freizeitanlagen wie Badeseen, Spiel- und Sportgelände, Campingplatz und Golfplatz sind vorbildlich in die Landschaft eingebunden.

Die Energiewende unterstützt die Oberndorfer durch Photovoltaik auf Dächern und Freiflächen, aber auch durch den zunehmenden Anbau von nachwachsenden Rohstoffen für Hackschnitzel und Biogas. In Einzelfällen reicht der Maisanbau schon bis an Wassergräben heran und zeigt den zunehmenden Konflikt zwischen nachhaltiger Energieproduktion und vorbeugendem Umweltschutz.

SALLACH



Sallach

Stadt Geiselhöring
Landkreis Straubing-Bogen, Niederbayern



Landrat: *Alfred Reisinger*

Bürgermeister: *Bernhard Krempl*

Kreisfachberatung für Gartenkultur
und Landespflege: *Hans Niedemhuber*

Einwohnerzahl: *617*

Gemarkungsfläche: *1.100 ha*

Dorferneuerung / Städtebauförderung: *nein*

Betriebe in der Landwirtschaft

Vollerwerbsbetriebe:	4
Nebenerwerbsbetriebe:	4
Betriebe in Industrie und Gewerbe:	0
Betriebe in sonstigen Bereichen:	13

Erreichbarkeit ortsnaher Infrastruktureinrichtungen, die naturgemäß in einem Ort mit ca. 620 Einwohnern nicht vollständig vorhanden sein können. Der kostenlose Bürgerbus unterstreicht das Bemühen der Stadt Geiselhöring der Ortsbevölkerung die Infrastruktur zugänglich zu machen.

Das angemessene Gewerbe mit rund dreizehn Betrieben schafft örtliche Arbeitsplätze. Die Gastronomie ermöglicht wichtige gesellschaftliche Kontakte. Die Nahversorgung wird durch einen Metzger im Wesentlichen gesichert. Acht stattlich gepflegte Bauernhöfe, die als Vollerwerbs- und Nebenerwerbsbetriebe geführt werden, sichern einen belebten Ortskern.

Der schon in die Jahre gekommene Flächennutzungsplan der Gemeinde und der Landschaftsplan von 2003 regeln eine behutsame Weiterentwicklung von Ort und Flur sie stellen die Grundlagen einer weiterhin geordneten Entwicklung dar. Das ab 2012 neu entwickelte Baugebiet legt den Grundstein für eine weiterhin positive Entwicklung von Sallach. Zu empfehlen sind Überlegungen einer Nachnutzung leer stehender Bausubstanz im Rahmen eines Ortsentwicklungskonzeptes sowie Initiativen zur gemeinschaftlichen Nutzung regenerativer Energien.

1. Entwicklungskonzepte und wirtschaftliche Initiativen

Sallach als Ortsteil der Stadt Geiselhöring präsentiert sich als eine selbstbewusste Dorfgemeinschaft. Durch Eigenleistung der Bürgerschaft wird die dörfliche Infrastruktur, z. B. die Sportanlagen erhalten und gefördert. Eine stabile Einwohnerzahl mit steigender Tendenz bestätigt die Wohnqualität. Im Ort wurde in jüngerer Zeit ein Pfarr- und Jugendheim neu errichtet, während weitere öffentliche Einrichtungen wie Kindergarten und Schulen im nahen Geiselhöring liegen. Gute Verkehrsanbindungen erleichtern die





2. Soziale und kulturelle Aktivitäten

Der Wettbewerbsslogan „nicht nur von anderen fordern, sondern selbst da anpacken, wo es Not tut“ wird in dem ca. 620 Einwohner zählenden Dorf spürbar gelebt. Kirchliche Einrichtungen, zwölf aktive Vereine und viel ehrenamtliches Engagement gestalten das kulturelle und soziale Leben in Sallach.



Eigenleistung wird hier groß geschrieben, dies funktioniert hier auch ohne eine staatliche Förderung. So wurden weit über 30.000 Arbeitsstunden für den Bau des Sportzentrums, des Feuerwehrhauses, des Pfarr- und Jugendheims, die Renovierung des Kriegerdenkmals und Brandkreuzes, sowie für die vielen Pflanzungen, ehrenamtlich geleistet. Nicht mitgezählt sind dabei die vielen Stunden, welche für die Organisation und Durchführung von Sportwettkämpfen, Festen oder gemeinnützigen Aktionen aufgebracht wurden.

Besonders erwähnenswert ist die 1000-jährige Jubiläumsfeier, die im Jahr 2010 ausgerichtet wurde. Hier zeigte sich der Zusammenhalt der Dorfgemeinschaft besonders deutlich – sei es bei dem historischen Festzug, dem eigens dafür entstandenen Jubiläumslied „Ja, ja 1000 Jahr ist unser Sallach alt...“, dem Handwerkermarkt oder dem Gedenkstein am Kirchplatz, der vom Steinbildhauer Alfred Kainz aus Pfaffenberg gefertigt und durch Spenden finanziert wurde.

Einer so aktiven Dorfgemeinschaft wie in Sallach wird es sicher ein Leichtes sein, den Bereich um den Dorfbach vom Unterwuchs der Bäume zu befreien sowie ein Gesamtkonzept über die Grünflächenpflege im Dorf zu erstellen.

Auch wird die Verbesserung des Zaunbildes im Dorf eine der künftigen Aufgaben sein, denen sich die Sallacher widmen können.

Bei gemeinsam geplanten Aktionen sollte das Augenmerk auch auf die stärkere Einbeziehung der Kinder, Jugendlichen und Senioren liegen, um so auch deren kreative Leistungen und Ideen im Ort nutzen zu können.

Eine so aktive Dorfgemeinschaft hat Zukunft!

3. Baugestaltung und -entwicklung

Sallach hat sich seine prägnante Angerdorfstruktur erhalten. Diese weist eine charakteristische Ausrichtung der Höfe mit Grünraum und Straße zur Mitte hin auf. Glücklicherweise sind bis heute nur wenige Brüche dieser Struktur zu beobachten.

Entscheidend für die zukünftige Ortsentwicklung ist es, diese räumliche Vorgabe, die robust und zukunftsfähig ist, zu erhalten und zu stärken. Dabei kommt den Gäubodenhöfen, die bereits in der Vergangenheit eine stattliche Größe hatten mit ihrer zeitgemäßen Betriebsgröße eine wichtige Rolle als Einzelelement dieser Struktur zu.



Diese Grundlage wurde vom Bauamt der Stadt Geiselhöring bereits gut und nachvollziehbar analytisch herausgearbeitet. Der nächste wichtige Schritt wäre nun ein verbindlicher Bauleitplan für den Ortskern, der die Voraussetzung rechtlicher und konkreter Art für den Erhalt des charakteristischen Ortsbildes und eine angemessene morphologische Weiterentwicklung wäre. Wichtig dabei ist eine hochwertige und qualitätvolle Planung, die sich an den historischen und strukturellen Vorgaben orientiert und diese weiterentwickelt. Im Zuge der Planung ist darauf zu achten, dass der Anger offen gehalten wird und frei von Bebauung bleibt. Ausnahmen können öffentliche und gemeinschaftlich genutzte Gebäude, wie das an dieser Stelle richtig platzierte Feuerwehrhaus bilden. Mittelfristig sollte darauf hingewirkt werden, die Bachläufe wieder vollständig freizulegen. Bei der Bepflanzung des Angers sollte darauf

geachtet werden, dass diese die räumliche Situation unterstützt und den großzügigen Raum beispielsweise nicht durch Unterpflanzungen der Bäume zerstückelt und verkleinert.

Die teilweise vorhandenen Leerstände sollten als Potential gesehen und wieder einer Nutzung zugeführt werden, da nur Gebäude die mit Leben erfüllt sind zur Vitalität des Dorfes und zur Lebensqualität im Dorf beitragen können. Zudem handelt es sich bei den Leerständen in der Regel um charakteristisch historische Hausformen, die den Ort prägen. Positiv zu werten ist der mit großem privatem Engagement bewerkstelligte Erhalt des ältesten Hauses im Dorf, sowie die nun in Angriff genommene Restaurierung des bisher leerstehenden Schlosses in der Ortsmitte, ebenso wie der qualitätvolle Neubau des Pfarrheims.

Ebenso wichtig ist es auch, die neuen, außerhalb der historischen Struktur entstandenen Bereiche, wie z.B. das Sportgelände planerisch zu ordnen und das sich eine zukünftige Siedlungsentwicklung an der historischen Vorgabe und Qualität orientiert.



4. Grüngestaltung und -entwicklung

Das erste Erscheinungsbild des Straßendorfes Sallach prägt eine dominante Lindenreihe entlang der Hauptstraße. Zusammen mit dem Dorfbach und den parallel gepflanzten Rotdorn entsteht eine großzügige angerartige „grüne Mitte“, in der mit beispielgebender Grüngestaltung die Recyclingcontainer funktional eingebunden sind. Ein einfaches, bekranktes Holzgerüst lässt die Container im Dorfbild dezent zurücktreten. Mit den Neupflanzungen am Brandkreuz sowie dem grüngestalterischen Verkehrsbegleitgrün im oberen Dorf und der Eitinger Straße wird die Tradition qualitätvoller Grüngestaltung fortgeführt. Offene, prächtige Staudengärten vor dem Friedhof und gepflegte Obst- und Gemüseärten zeugen von hoher Gartenkultur. Allerdings sind die Maßnahmen vor dem Pfarrheim, mit der Wahl des Wegebelaags (Wasserbausteine) sowie der Eingrünung durch Lebensbäume nicht in diesem Sinn. Andererseits verbirgt sich ein wahres Gartenparadies hinter hohen Sichtschutzhecken und Hofbäumen.

Für die Entwicklung der qualitätvollen Grünstruktur gilt es Augenmerk auf die Gehölzpflege, im Bereich des Sportplatzes und des Dorfbaches, zu legen. Weiterhin sollten grünordnerische Ziele bei der baulichen Entwicklung des alten Sportplatzes verfolgt werden. Am Dorfbach kann die Erlebbarkeit des Dorfbaches mit kleinen Anlaufstellen, wechselndem Uferverlauf und vielfältigen Uferstauden gesteigert werden. Wesentlich zum



Freiraumerleben wird auch eine Freistellung von Unterwuchs bzw. die Steigerung der Durchsicht „unter den Linden“ beitragen, so dass der Anger nach beiden Seiten zwischen den Gebäudekanten Durchblick ermöglicht.

5. Dorf in der Landschaft

Das Angerdorf Sallach liegt zwischen der Flussaue der Kleinen Laaber und den sanft ansteigenden Hängen des Hügellandes. Die Hanglagen südlich des Dorfs bieten sehr gute landwirtschaftliche Produktionsbedingungen aufgrund guter Böden und der Flurbereinigung in den 1950er Jahren. Vor ca. 20 Jahren haben Jäger und Landwirte der Jagdgenossenschaft entlang der Entwässerungsmulden zahlreiche Hecken und Gehölzgruppen gepflanzt, die sie auch heute noch in Abstimmung mit der Naturschutzverwaltung pflegen. Besonders auffallend ist der überdurchschnittlich hohe Anteil von Blühstreifen und Blühflächen, die Landwirte im Rahmen des Kulturlandschaftsprogramms auf ihren Äckern angelegt haben. Diese Beiträge zur Anreicherung und Vernetzung artenreicher Strukturen in der Landschaft könnten noch durch Einzelbäume, oder Baumgruppen an Weggräben und -kreuzungen ergänzt werden. Der Übergang zwischen Ackerland und südlichem Dorfrand wirkt sehr harmonisch, da der Bahndamm mit seinen Gehölz- und Altgrasbeständen die Bebauung

begrenzt und abschirmt. Dagegen reichen neuere Siedlungsgebiete auf der West- und Nordseite des Dorfes bereits bis an den Rand des Überschwemmungsbereichs der Kleinen Laaber. Einzelne freistehende Gebäude sollten noch durch Hecken oder Obstbäume in den Grüngürtel von Sallach eingebunden werden. Die Flussaue wird im Überschwemmungsbereich fast durchgehend als Grünland genutzt. Auf einzelnen Flächen ist aber auch schon Mais angebaut, wodurch die Gefahr von Bodeneintrag in die Laaber steigt. Vorbildlich ist die extensive Wiesennutzung auf zahlreichen Laaberwiesen, wozu Kulturlandschaftsprogramm, Vertragsnaturschutzprogramm und ökologische Ausgleichsflächen beitragen. Hier arbeiten Bürger und Landwirte aus Sallach, Landesbund für Vogelschutz und die Stadt Geiselhöring zukunftsweisend zusammen. Hervorragend ist hier der Umweltbildungsaspekt: Naturfreunde bringen den Sallacher Kindern durch Führungen und Bastelstunden den Lebensraum von Storch und Wiesenbrütern nahe. Die Fischerfreunde leisten ihren Beitrag zur ökologischen Aufwertung der Gewässer mit einer Fischtreppe an der Laaber und der Umwandlung der betonierten „Rossschwemme“ zu einer naturnahen Feuchtmulde.

Die Viereckschanzen im Wald nördlich des Labertals sind kulturhistorische Zeugen der spätkeltischen Besiedelung. Die archäologischen Untersuchungen der letzten Jahre sind auf Infotafeln anschaulich erläutert, die Wanderwegmarkierungen im Wald sind etwas verblichen bzw. verwachsen.



SEGRINGEN



Segringen

Große Kreisstadt Dinkelsbühl
Landkreis Ansbach, Mittelfranken



Landrat:	<i>Dr. Jürgen Ludwig</i>
Bürgermeister:	<i>Dr. Christoph Hammer</i>
Kreisfachberatung für Gartenkultur und Landespflege:	<i>Rudolf Ittner</i>
Einwohnerzahl:	365
Gemarkungsfläche:	344 ha
Dorferneuerung / Städtebauförderung:	ja
Betriebe in der Landwirtschaft	
Vollerwerbsbetriebe:	2
Nebenerwerbsbetriebe:	3
Betriebe in Industrie und Gewerbe:	0
Betriebe in sonstigen Bereichen:	6

1. Entwicklungskonzepte und wirtschaftliche Initiativen

Segringen kann auf eine mittlerweile 850-jährige Geschichte zurückblicken. Das „Kirchdorf“ als Ursprung der Siedlungsentwicklung, mit einer imposanten Silhouette in der Landschaft, ist identitätsstiftend für die Bewohner. Das Erscheinungsbild lebt vom Zusammenspiel von Natur und Erbauten. Prägend sind die bäuerlichen Einfirsthöfe. Die Entwicklung des Dorfes ist maßvoll angelegt. Neben dem Zusammenwachsen vom nordöstlichen Ortsteil zur Ortsmitte sind auch die kleinen Siedlungsausleger nach Süden und

Westen dorfgerecht angelegt. Zusätzliche größere Erweiterungen werden derzeit aktiv unterbunden, um den Charakter des Dorfes nach außen nicht zu stören.

Die Ortsentwicklung wurde durch die Dorferneuerung von 1998 bis 2010 erfolgreich begleitet. In sechs Bauabschnitten sind Maßnahmen dorfgerecht umgesetzt worden. Die Besonderheiten des Dorfs sind erhalten geblieben, voran mit der Kirche, die mit ihrem einmaligen Gottesacker die Gemeinschaft und die Tradition selbst im Tod eindrucksvoll demonstriert. Weiter sind in der Ortschaft noch zwei Gaststätten vorhanden, welche die Vereine mit integrieren und somit als Synergieeffekte der baulichen Art erscheinen. Die Grundschule mit den stolzen und heimatverbundenen Schülern bildet zusammen mit dem Sportplatz ebenfalls zentrale Anlaufstelle. Generell ist zu beobachten, dass die Bevölkerung ein ausgeprägtes Bewusstsein für ihren Ort entwickelt hat.

Von der ursprünglichen Landwirtschaft sind lediglich eine Handvoll Betriebe übrig geblieben. Hier gilt es achtsam zu sein, um die bestehende Bauformen zu erhalten. Dies kann mit einer sensiblen Innenentwicklung erfolgen. Es sind einige gute Beispiele zu finden, die eine Umnutzung dieser Baustrukturen bewältigt haben, beispielsweise eine Torbaufirma, eine Schreinerei, eine Schlosserei sowie ein Erdbaubetrieb. Diese Entwicklung kann behutsam fortgesetzt werden unter der Bedingung einer qualitätsvollen Umsetzung, die eine übergeordnete gestalterische Einbindung in den Ort berücksichtigt.





Nach Abschluss der Dorferneuerungsmaßnahmen im Jahr 2010 besteht nun die verantwortungsvolle Aufgabe, die anstehenden Projekte gemeinsam weiter zu entwickeln. Potential bietet der Ort in touristischer Hinsicht. Die Stärkung der überregionalen Einbindung mittels Radwege nach Dinkelsbühl und generell in den aktiv zum Fremdenverkehr ausgerichteten Landkreis bietet gute Ansätze zur weiteren Entwicklung des Ortes.

wird, sei es die von einem Förderverein unterstützte Dorfschule, die getreu dem Motto: „Kurze Beine, kurze Wege“ unbedingt im Dorf gehalten werden sollte. Der beschrittene Weg hin zur Anerkennung eines inklusiven Schulprofils kann hierbei nur begrüßt werden. Es gibt kein eigenes Vereinsheim, vielmehr werden die beiden Wirtshäuser hierfür genutzt und können so unterstützt und im Dorf gehalten werden.

2. Soziale und kulturelle Aktivitäten

Wenn man durch Segringen geht, kann man spüren, dass hier das Dorfleben noch intakt ist und mit großem bürgerschaftlichen Engagement das Miteinander, das Brauchtum und die Traditionen gepflegt werden. Wer feste arbeitet, kann auch Feste feiern!

Segringen hat viele Besonderheiten. Sei es der besondere Friedhof mit den Holzkreuzen, der liebevoll und mit Blick fürs Detail gepflegt



Die Jugendarbeit fängt in Segringen schon bei den Kleinen an. Begleitet durch den Pfarrer werden Musicals einstudiert, die fast schon professionelle Chorarbeit bereitet nicht nur den kleinen SängerInnen große Freude, sondern auch der großen Zuhörerschaft bei den Aufführungen im Dorf. Nebenbei erwerben sich die Kinder sehr gute soziale Fähigkeiten und sind eine Stütze bei der jährlich stattfindenden Kinderzeche in Dinkelsbühl. Dass der fast nahtlose Übergang in die örtlichen Vereine gut funktioniert, zeigt nicht zuletzt die große Jugendabteilung des Sportvereins, der zehn Jugendmannschaften und drei Juniorinnenmeister in seinen Reihen hat. Der in Eigenregie betriebene Jugendtreff „Sinnlos“ rundet das Angebot für Jugendliche in Segringen ab.

Segringen hat Zukunft: Neben zwischen zeitlich schon bewährten und gerne angenommenen Aktivitäten der Vereine, wie die „kleine Gartenschau“ des Gartenbauvereins, der Liedervorträge der Chöre, das Maibaumaufstellen oder das Osterbrunnenschmücken der Landfrauen, probieren die Segringer auch immer wieder etwas Neues aus. So wurden beispielsweise in Zusammenarbeit mit der Schule Nistkästen und Bienenhotels gebaut und an der Schule angebracht.

Segringen ist auf einem sehr guten und nachhaltigen Weg hin zu einem Dorf, in dem es sich hervorragend Arbeiten, Leben und Feiern lässt.

3. Baugestaltung und -entwicklung

Steilgeneigte Gebäude prägen den Altort auf dem topographisch reizvollen Höhenrücken. Die Siedlungsstruktur des Pfarrdorfes hat sich weitgehend erhalten.

Die öffentlichen Gebäude wie Pfarrkirche, Pfarrhaus und Gemeindehaus stellen am höchsten Punkt des Dorfes zusammen mit dem beeindruckenden Friedhof mit seinen einheitlichen Grabkreuzen einen baugeschichtlichen Höhepunkt dar.

Das Baugefüge der unteren Wirtschaft und dem daneben befindlichen Schulgebäude



SEGRINGEN

bilden einen gestalterisch wertvollen Auftakt zur anschließenden Bebauung. Eine Umnutzung einer ehemaligen Maschinenhalle zur Schreinerei fügt sich gut ein. Die bauliche Verwandtschaft zwischen alten und neuen Gebäuden ist in vielen Beispielen verwirklicht. Leerstände in rückwärtigen Bereichen und städtebaulich wichtigen Gebäuden sollten beseitigt und damit deren Erhalt gesichert werden.

Die Neubaugebiete schaffen räumliche Qualität und führen in vielen Fällen die Hauslandschaft des Steildaches und der knappen Details an Ortsgang und Traufe fort.





Der zentrale Platz neben der Kirche und dem Wirtshaus stellt eine hohe Aufenthaltsqualität dar, die durch den Ersatzbau für eine ehemalige Hofstelle leider vermindert wird. Dieser kann die ehemalige Bauqualität nicht erreichen und ersetzt auch die früher vorhandene Raumbildung nicht.

Ein Konzept für die Innenentwicklung wird dringend empfohlen und ergänzend ein Gebäudemanagement für die Leerstände.

Als hervorragender Wohnstandort sollten sich Nutzungen finden, die dann auch im Bereich der Farbgebung auf gute vorhandene Strukturen reagieren.

4. Grüngestaltung und -entwicklung

Mit einem landeskulturellen Gruß in Form einer Lindenallee und einem Naturdenkmal heißt Segringen seine Gäste Willkommen und beweist damit ein erfreuliches Baumbewusstsein. So beeindruckt die Anstrengungen zur Aufwertung der Grünstruktur des Dorfes durch standortgerechte Laubgehölze auf den Grünsäumen. Besonders deutlich wird dies durch die sichtbaren Bemühungen zum Erhalt und Pflege älterer Bäume, die weiter fortzuführen sind. Dass für die zukünftige Entwicklung die notwendige Sorge getragen wird, ist an einigen Ergänzungs- und Neuanpflanzungen zu sehen, die intensiver weiterbetrieben werden sollten. Dass Bäume nicht als Belastung sondern als wesentliche

Gestaltungselemente zur Verbesserung des Wohnumfeldes angesehen werden, zeigt sich durch die Gestaltung im Straßenbereich des Neubaugebietes, der mit entsprechendem Großgrün aufgewertet wurde. Als Keimzellen für eine notwendige positive Weiterentwicklung der Gartenkultur im privaten Bereich können die dort vorhandenen Beispiele für eine offene dorftypische Gartengestaltung mit Lattenzäunen, Sträuchern und blühenden Stauden dienen. Auch die Verwendung dorfgerechter Pflasterbeläge verdient weitere Verbreitung. Besonders zu erwähnen ist die vorbildliche Eingrünung des Schulhauses mit elegant gelöster direkter Verbindung zum Spielplatz und den angrenzenden Sportanlagen. Bemerkenswert ist, dass den Kindern durch eine Vielzahl an Gestaltungsdetails wie Spalierobst, Insektenhotel und Blumenwiese die Möglichkeit geboten wird, ein ausgeprägtes Verständnis für natürliche Zusammenhänge zu entwickeln.





5. Dorf in der Landschaft

Die Ortschaft Segringen besitzt noch sechs landwirtschaftliche Betriebe teils im Vollerwerb, teils im Nebenerwerb. Entsprechend findet man in der direkten Umgebung zum Dorf neben Äckern und Wiesen auch viele Weiher, die zur Fischzucht genutzt werden. Die Weiher und ein Großteil der Bäche und Gräben sind durch Ackerrandstreifen, breite Schilfzonen und benachbarte Gehölzstreifen gut vor Einträgen geschützt. An manchen Bachabschnitten sollten noch Wiesenstreifen zum Schutz vor Einträgen aus Äckern geschaffen werden. Eine Möglichkeit hierfür bestünde im Landtausch, der durch die Gemeinde und die beteiligten Landwirte mit Unterstützung des Amtes für Ländliche Entwicklung durchgeführt werden sollte. Dies gilt vor allem für die in früheren Jahren begradigten Zuläufe zum Schleifweiher. Hier können durch geringe Eingriffe die Bäche renaturiert und somit ein Biotop geschaffen werden, das sich auch auf das Ökokonto positiv auswirkt.

Kleine Heckenabschnitte und Streuobstbestände lockern den Blick in die Landschaft rund um das Dorf auf. Die Segringer Bürger haben in letzter Zeit zahlreiche Bäume in ihrer Flur gepflanzt. Durch weitere Obstbaumpflanzungen gezielt in steileren, für die Landwirtschaft unattraktiven Böschungsbereichen und deren Beweidung durch Schafe, würde die Umgebung für Bürger und Besucher noch attraktiver.

Auffällig sind die von Tierfreunden angelegten Steinhaufen für Kleinlebewesen, da solche Brachflächen sonst in der Kulturlandschaft kaum noch vorzufinden sind.

Beim Blick von der Ferne auf Segringen fällt die harmonische und gepflegte Eingrünung der Ortschaft auf. Den Wanderer zieht es förmlich zum Dorfe hin, um weitere Sehenswürdigkeiten zu erleben.

SOMMERACH



Sommerach

Gemeinde Sommerach,
Landkreis Kitzingen, Unterfranken



Landrat:	<i>Tamara Bischof</i>
Bürgermeister:	<i>Elmar Henke</i>
Kreisfachberatung für Gartenkultur und Landespflege:	<i>Mechthild Engert</i>
Einwohnerzahl:	1.481
Gemarkungsfläche:	650 ha
Dorferneuerung / Städtebauförderung:	ja
Betriebe in der Landwirtschaft	
Vollerwerbsbetriebe:	30
Nebenerwerbsbetriebe:	125
Betriebe in Industrie und Gewerbe:	18
Betriebe in sonstigen Bereichen:	23

1. Entwicklungskonzepte und wirtschaftliche Initiativen

Der Ort Sommerach liegt mit seinem ummauerten historischen Ortskern in einer landschaftlich reizvollen Schleife des Mains inmitten des Weinanbaugebietes Franken. Diese für Wirtschaft und Tourismus günstige Ausgangslage hat die Gemeinde und ihre Bürger äußerst geschickt genutzt und den Ort in den letzten beiden Jahrzehnten zu einem prosperierenden Gemeinwesen gemacht. Durch die Bauleitplanung mit Flächennutzungsplan und Bebauungsplänen, in denen mit neuen Wohngebieten auch die

Grundlage für die Ansiedlung von Neubürgern geschaffen wurde, plant die Gemeinde die Entwicklung vorausschauend. Neuerdings werden Bauplätze nur noch für die organische Entwicklung bereitgestellt. Außerdem besteht ein Bauflächen- und Baulückenmanagement, mit dem die Innenentwicklung vor der Außenentwicklung forciert wird. Die Gemeinde hat zwar noch große Areale an möglichen Bauflächen zur Abrundung des Ortes, beabsichtigt jedoch, diese bedarfsgerecht stufenweise über einen Zeitraum von mehreren Jahrzehnten zu entwickeln, um den Zielen der Ortskernentwicklung nicht entgegen zu arbeiten.

In den vergangenen Jahren konnte eine stetig steigende Bevölkerungsentwicklung erreicht werden, die sich jüngst verlangsamt hat. Mit einem hohen Anteil jüngerer Bewohner ist die Bevölkerungs- und Sozialstruktur ausgeglichen.

Insgesamt stehen in der rund 1.500 Einwohner zählenden Gemeinde rund 500 Arbeitsplätze in Landwirtschaft und Handwerk, vorwiegend jedoch im Weinbau und Tourismus, zur Verfügung.

Alle wesentlichen öffentlichen Einrichtungen sind mit der Grundschule und dem Kindergarten mit Kinderkrippe vorhanden. Arzt, Bank, eine ehrenamtlich betriebene Bücherei, Feuerwehr und Rotes Kreuz runden die Einrichtungen der Daseinsvorsorge ab. Ein Projekt für Mehrgenerationenwohnen im Altort ist in Vorbereitung.

Ver- und Entsorgung sind gesichert.





Die Gemeinde pflegt auf verschiedenen Ebenen die überörtliche Zusammenarbeit, im Bereich Tourismus, mit dem Mainschleifen Shuttle Bus, bei gemeindlichen Einrichtungen und Infrastruktur, wie dem Bauhof. Auch die Vereine pflegen Verbindungen zu den Nachbarorten.

Für den historischen Ortskern führt die Gemeinde seit vielen Jahren, auf der Grundlage vorbereitender Untersuchungen und nach einem Prioritätenkonzept, Maßnahmen der städtebaulichen Erneuerung durch, die im Städtebauförderungsprogramm unterstützt werden. Mit einem Leerstandsmanagement für den historischen Ort konzentriert man sich auf die Innenentwicklung und auf die Bewahrung des Ortskerns als lebendigen Wohn- und Gewerbestandort für private und genossenschaftliche Winzerbetriebe. Über fünfzig private Anwesen konnten mit dem kommunalen Förderprogramm im Rahmen der Ortssanierung zu attraktiven Schwerpunkten des Lebens gemacht werden. Auch im Bereich der erneuerbaren Energien

leisten Gemeinde und Bürger Vorbildliches. Es bestehen zwei Nahwärmenetze mit dreizehn bzw. sechs angeschlossenen Häusern und Hackschnitzelanlagen, sowie eine genossenschaftlich organisierte lokale Stromversorgungsgesellschaft. Außerdem ist eine Genossenschaft „Bio-Energiedorf e.G.“ im Entstehen, die ein Blockheizkraftwerk mit Verteilernetz aufbaut.

Aufgrund der vielfältigen Aktivitäten der gesamten Bürgerschaft ist Sommerach in wirtschaftlicher Hinsicht für die Zukunft bestens gerüstet.

2. Soziale und kulturelle Aktivitäten

Die Sommeracher arbeiten seit 1984 mit großem Erfolg für den Dorfwettbewerb. Der Ort Sommerach und der fränkische Weinbau sind untrennbar miteinander verbunden. Das zeigt sich sowohl an der Vinothek

in der Dorfmitte, als auch an den außergewöhnlichen „Wein Events“, wie dem Genuss-erlebnismarkt, der Wein Gala am Kirchplatz oder dem Open Air Kino. Gefallen haben auch der Rebsorten-Lehrpfad, der Themenpfad mit dem Namen „Die Engel im Weinberg“ und der Schulweinberg.

Vorbildlich stellt sich die Schule dar. Dies zeigt sich nicht nur im Ergebnis einer positiv ausgefallenen Evaluierung und einer aktiven Bläserklasse, sondern auch in Aktionen wie dem „Zukunfts- ABC“, dem Bemalen des Bushäuschens, den vielfältigen Sportangeboten sowie im Schulgarten, der seit 2004 zusammen mit dem Obst- und Gartenbauverein unterhalten wird.

Sommerach beeindruckt auch mit seinem Kindergarten samt Wasserspiel und einem regen Vereinsleben. So ist im „Bennehaus“ ein freier Jugendtreff eingerichtet, die öffentliche Jugendbücherei im Haus wird ehrenamtlich geführt. Eine hohe Qualität an Freizeitgestaltungsmöglichkeiten sowie überörtliche Zusammenarbeit belegen Projekte wie „Wanderkarte Mainschleife“, Bürgerbus, oder Weintriade. Das Projekt „Keep“, der „Projekt-Chor“ sowie die Patenschaften mit Frankreich unterstreichen dies ebenso eindrucksvoll.

Das bürgerschaftliche Engagement zeigt sich beispielsweise in Baumpflanzaktionen, dem Aufstellen von Sitzbänken oder der Gestaltung des Friedhofes.

Die Gemeinde ehrt verdiente Bürgerinnen und Bürger und würdigt besondere Leistungen seit dem Jahr 2006 per Verordnung.

Für die Umsetzung künftiger Ziele, wie dem seniorengerechten, barrierefreien Wohnen, der Familienförderung und der Förderung des Tourismus wünscht die Jury der aktiven Dorfgemeinschaft gutes Gelingen.

Dem Satz „Sommerach – auf der Weininsel hat Zukunft“ ist nichts hinzuzufügen.

3. Baugestaltung und -entwicklung

Bis in das 20. Jahrhundert hinein hat sich der Weinort, am Fuße des Katzenkopfs gelegen,

nur wenig über die zum Großteil noch gut erhaltene historische Mauerumgrenzung hinaus entwickelt. Erst seit den 60er Jahren des vergangenen Jahrhunderts wurden Baugebiete nördlich bis östlich ausgehend vom alten Ortskern ausgewiesen, die bis heute noch über zahlreiche unbebaute Bauflächen verfügen. Anstrengungen der Gemeinde, über ein gezieltes Flächenmanagement solche Flächenreserven zu aktivieren, sind besonders zu begrüßen und sollten weiter verfolgt werden. Auch die Bemühungen, den Leerstand im Altort als Potenzial zu betrachten, dabei auch Gebäude überwiegend älterer Bewohner einzubeziehen und junge Familien, wie auch Neubürger für das Wohnen im Altort zu begeistern, tragen im Sinne von „Innen- vor Außenentwicklung“ zu einer nachhaltigen Ortsentwicklung bei.

Traditionell ist für die Sommeracher die umliegende Fläche wirtschaftlich wichtig für den Weinbau, die für Wohnen und Arbeiten erforderliche Bebauung hat sich deshalb innerhalb der historischen Mauern stark verdichtet.

Der heute unter Ensembleschutz stehende Ortskern mit seinen zahlreichen Einzeldenkmälern zeugt von einer bewegten, sich ständig wandelnden Baugeschichte, vom Mittelalter, über Barock bis Klassizismus. Folgerichtig kann sich auch heute neue Architektur in das historische Ensemble einfügen, wenn die Maßstäblichkeit und Achtung vor dem Althergebrachten eingehalten wird, wie beispielsweise das Weinreich und der Winzerhof beweisen. Eine genossenschaftliche Anstrengung, die mit neuen



Vermarktungsideen gepaart, einem mutigen architektonischen Ausdruck der Einigkeit örtlicher Winzerschaft Ausdruck verleiht. Zu Recht wurde die Winzergenossenschaft dafür mit dem deutschen Architekturpreis ausgezeichnet. Zahlreiche private Bausanierungen haben nicht nur zum Erhalt des Ortsbildes beigetragen, sondern leisten auch durch neue Nutzungen einen erheblichen Beitrag zur Kunst- und Kulturszene Sommerachs.

Grundlage für diese vorbildliche Weiterentwicklung des historischen Ortes waren die Planungsinstrumente und deren konsequente Umsetzung im Rahmen der Städtebauförderung. Mit einer umfassenden Rahmenplanung, bis hin zu einer Gestaltungssatzung, unterstützt durch ein kommunales Förderprogramm, konnte die Attraktivität und Vitalität des Altortes gestärkt werden und sollte in dieser Weise fortgeführt werden.

In Sommerach zeigt sich, dass die Achtung vor dem kulturellen Erbe durchaus für die Zukunftsfähigkeit eines Ortes genutzt werden kann. Die Atmosphäre der privaten Höfe und Grünflächen zeugt von hoher Lebensqualität für Bürger und Gäste. Bei der Neugestaltung der öffentlichen Räume würde man sich in manchen Teilbereichen eine ähnliche lebendige Gestaltung, wie in den Höfen wünschen. Betonsteinpflaster, auch mit Natursteinvorsatz wird in der Fläche nie den Charakter eines Natursteinmaterials erreichen. Ein kleiner Platz in der Turmstraße könnte mit weniger Pflaster und natürlicherem Grün attraktiver werden. Es zeigt sich hier allerdings, dass die große Zahl von gut gepflegten Gebäuden und deren stimmige Gesamtkomposition ihren Charme auf die öffentlichen Räume übertragen und manche weniger passende Details ausgleichen können. Ein gutes Beispiel ist hierfür die Initiative zum Wiederaufbau des Volkacher Tores. Bei so viel Stolz sollte es den Bürgern und der Gemeinde daran gelegen sein, die bestmögliche Lösung in Form von Alternativen zu finden. Ein Architekturwettbewerb erscheint für diese herausragende Aufgabe der einzig richtige Weg zu sein, um dem städtischen Kleinod einen neuen Baustein hinzuzufügen, der das bisher so gelungen gepflegte Erscheinungsbild von Sommerach weiterhin fördert.

4. Grüngestaltung und -entwicklung

Auffällige Straßen- bzw. Radwege begleitende Obstbaumreihen sowie eine Kugelrobinienallee leiten zum Altort von Sommerach hin. Die Ortsmitte prahlt mit auffälligem, farbenprächtigen Blumen- bzw. Fassadenschmuck. Charakteristisch für den Weinort sind die zahlreichen Weinranken an den Gebäudefassaden, die im Einzelnen auch in beispielhafter Weise als berankte Einfriedung – eine funktionale Alternative zum herkömmlichen Gartenzaun oder einer Schnitthecke – eingesetzt werden. Auch versickerungsfreundliche Rasensteine wurden beispielgebend vor der Feuerwehrgerätehalle verlegt. An der sichtlich vitalen Entwicklung der zahlreichen Straßenbäume u. a. bei den Linden im Bereich der Schule, spiegelt sich der sorgsame Umgang mit dem öffentlichen Grün im Dorf wieder. Die vielen Beispiele dorfgemäßer Grüngestaltung sollten auch auf den neuangelegten Brunnenbereich übertragen werden.

Das Mainvorland mit der Ortsrand prägenden Lindenallee zwischen Main Tor und Mainufer ist der Freizeitnutzung gewidmet, wobei den Mühen zur Wiederbelebung der





Mauergärten viel Erfolg zu wünschen ist. Sehr löblich ist der äußerst bescheidene Einsatz von neuzeitlichen Formgehölzen.

5. Dorf in der Landschaft

Der Weinort mit seinem historischen Ortskern liegt in einer Mainschleife, die vor 55 Jahren mit dem Durchstich eines Schifffahrkanals zu einer Insel geworden ist. Diese Maininsel wird auch als Weininsel bezeichnet, weil auf dem Großteil der Fläche Wein angebaut wird – auf der Südhälfte der Insel ca. 300 ha von rund 150 Sommeracher Winzern. Der ausgeprägte Gemeinschaftssinn in Sommerach wurzelt nicht zu letzt in der Winzergenossenschaft. Gemeinschaftlich stellen die Winzer auch die Weichen für die Zukunft. Mit dem Flurneuordnungsprojekt „Sommerach 5“ setzen sie nicht nur eine zukunftsweisende Tropfbewässerungsanlage um. Sie legen auch Baumreihen und Vernetzungstreifen in Weinbergen und Ackerlagen an, um Naturhaushalt und Landschaftsbild aufzuwerten. Der Altort und auch die meisten neueren Siedlungsteile sind durch zahlreiche

Obstbäume und Streuobstwiesen in die Landschaft eingebunden. Dass der Obstbau nach dem Weinbau die zweitwichtigste Landnutzung darstellt, zeigen auch die 35 Brenneien. Die Gemeinde hat eine Streuobstwiese mit 100 Bäumen für erfahrungsorientierte Pädagogik zur Verfügung gestellt. Für die Bestäubung der zahlreichen Obstbäume rund um Sommerach sind Bienen unverzichtbar. Da es in Sommerach nur noch einen einzigen Imker gibt, bräuchte er im Interesse aller bald Unterstützung.

Der Ackerbau ist auf wenige Flurlagen am Rand der Mainau beschränkt. Viele Äcker und Wiesen werden im Rahmen von Kulturlandschafts- und Vertragsnaturschutzprogrammen extensiv bewirtschaftet, insbesondere am Übergang zu den Biotopflächen am Main und den Sandmagerflächen östlich des Mainkanals. Ein Mosaik aus blütenreichen Äckern, Stilllegungsflächen und Wiesen bietet Lebensraum für gefährdete Tier- und Pflanzenarten und Erlebnisraum für Einheimische und Touristen.

Der Main-Radweg sowie zahlreiche Rund- und Themenwege, wie z. B. der Rebsortenlehrpfad oder die Mainschleifenallee, erschließen die Natur- und Kulturlandschaft mit ihren zahlreichen Bildstöcken und Skulpturen.

Mehr als 120 Bürger haben eine Genossenschaft zur Nahwärmeversorgung aus nachwachsenden Rohstoffen gegründet. Da sie verstärkt Ackerflächen nutzen wollen, sollte auf das artenreiche Mosaik der Extensiväcker geachtet werden. Die Versorgung von Hackenschnitzeln könnte vorrangig aus dem Gemeindewald gedeckt werden.



UNTERNEHMES



Unterneuses

Markt Ebensfeld
Landkreis Lichtenfels, Oberfranken



Landrat:	<i>Christian Meißner</i>
Bürgermeister:	<i>Bernhard Storath</i>
Kreisfachberatung für Gartenkultur und Landespflege:	<i>Michael Stromer</i>
Einwohnerzahl:	396
Gemarkungsfläche:	670 ha
Dorferneuerung / Städtebauförderung:	ja
Betriebe in der Landwirtschaft	
Vollerwerbsbetriebe:	1
Nebenerwerbsbetriebe:	5
Betriebe in Industrie und Gewerbe:	3
Betriebe in sonstigen Bereichen:	5

1. Entwicklungskonzepte und wirtschaftliche Initiativen

Unterneuses kann auf eine 800-jährige Geschichte zurückblicken. Eingebettet in die Aue des Maintals erscheint der Ort stark landwirtschaftlich geprägt. Als Gegenpol zur rückläufig bäuerlichen Nutzung hat eine gesunde Durchmischung der innerörtlichen Nutzungsstrukturen stattgefunden. Neben der Bewahrung von landwirtschaftlichen Anwesen in denkmalgeschützten Haustypologien hat neues, gewachsenes Handwerk innerhalb der bestehenden Dorfstrukturen qualifizierte Arbeitsplätze geschaffen, die

zum aktiven Dorfleben beitragen. Auch das Nebeneinander von Wohnen und Arbeiten funktioniert in der vorhandenen Bebauung, der Dorfkern erscheint somit lebendig.

Das Thema der Innenentwicklung ist nach erfolgreicher Dorferneuerung im Blick der Dorfgemeinschaft, Voraussetzung dazu ist immer ein Selbstverständnis der Generationen, welche traditionell die Verantwortung weitergeben und auf ein Miteinander anstatt auf Eigensinn abzielen.

Als Schnittstelle zwischen alt und neu erscheint das neuzeitlich geschaffene Feuerwehrhaus mit seinem umfangreichen Spielplatz- und Aufenthaltsangebot für alle Generationen. Hier ist die soziale Mitte, welches das neue Wohngebiet mit dem Altort verbindet.

Die Bewahrung einer jungen Dorfgemeinschaft wurde durch die Ausweisung der Wohngebiete ermöglicht. Wenn auch die ersten Siedlungstätigkeiten nach Norden etwas ungenau angelegt wurden, so sind die neuesten Erweiterungen nach Osten gut eingebunden. Es wurden ökologische Belange berücksichtigt, ebenso sind die Erweiterungen mit Augenmaß getroffen. Hier ist unbedingt darauf zu achten, dass dies auch so bleibt. Es muss das Wachstum, hervorgerufen durch den Siedlungsdruck, eingedämmt werden. Eine Integration der „Neubürger“ ist aktiv zu betreiben.

Die gewerbliche Entwicklung am westlichen Ortsrand ist grundsätzlich positiv zu betrachten. Um den Ort nach wie vor in seiner





Identität zu bewahren ist jedoch ein behutsamer Umgang mit den Großstrukturen an den Tag zu legen. Die Integration dieser Großformen benötigt eine Maßstäblichkeit in Ihrer Geschossigkeit. Dies bedeutet eine Zurückhaltung in der Material- und Farbwahl, die Beachtung der Freistellung von Sichtachsen und die Notwendigkeit von Eingrünungsmaßnahmen, welche Baustruktur und Landschaft im Nebeneinander vermitteln. Es ist der Hinweis an die Gemeinde zu geben den vorhandenen Druck der gewerblichen Erweiterung großräumig auf Landkreisebene zu entwickeln und maßvoll im Auge zu behalten um die einmalige landschaftliche Lage zu erhalten.

2. Soziale und kulturelle Aktivitäten

Gibt es Raubtiere am Obermain? Zumindest in Unterneuses machen die „Neusicher Raubtiere“ die Gegend „unsicher“. Gefährlich sind sie aber nicht, schließlich handelt es sich hierbei um die Jugendgruppe der Garten- und Blumenfreunde Unterneuses mit einem eigenen „Raubtiergarten“, in dem das ganze Jahr über Blumen und Gemüse gehegt und gepflegt werden, aber auch Insektenhotels und Regenwurmhöhlen zur genauen Beobachtung gebaut werden.

Unterneuses ist überhaupt ein sehr aktives Dorf. Umfangreiche Aktionen und Veranstaltungen der Vereine sorgen dafür, dass die bestehenden Dorftraditionen und das kirchliche Brauchtum, wie beispielsweise das „Ratschen“ in der Karwoche, gepflegt werden und alte Traditionen wie das Kirchweihgaudi-Fußballspiel am Pfingstmontag, in dem verheiratete gegen unverheiratete Männer spielen, wieder aufleben. Das umfangreiche

Programm der Vereine mit den Festen, Kursen und Weiterbildungsangeboten runden das Dorfleben im Jahreskreis ab.

Miteinander geht vieles in Unterneuses, egal ob bei der Spielplatzrenovierung mit angepackt wird, oder die Kinder beim Seniorennachmittag kleine Theaterstücke zum Besten geben und Kuchen und Kaffee ausschenken. Der Erfolg der sehr engagierten Jugendarbeit der einzelnen Vereine spiegelt sich nicht nur bei der Freiwilligen Feuerwehr mit einer großen Jugendgruppe wider, sondern trägt auch Früchte bei den vielen gemeinsamen Stunden der Gemeinschaftsprojekte im Dorf.

Als großer Erfolg ist das aktuellste Gemeinschaftsprojekt der neuen grünen Mitte im „geografischen Schwerpunkt“ des Dorfes am Feuerwehrhaus anzusehen. Hier wurde durch großes bürgerschaftliches Engagement ein neuer Treffpunkt für alle DorfbewohnerInnen geschaffen, an dem gemeinsam mit allen, egal ob alteingesessen oder neuzugezogen, geredet, gefeiert, gespielt und gegessen werden kann.

Viele neue Projekte, wie zum Beispiel das Freiwillige Soziale Schuljahr, in dem in Zusammenarbeit mit den Schulen, Kinder und Jugendliche nach Schulschluss und unter Anleitung die Wasser- und Grünflächen im Dorf pflegen, sorgen ganz nebenbei für „Nachwuchs“ bei den dorfeigenen Verbänden und somit für eine Zukunft des Dorfes. Unterneuses ist einfach stimmig, ein authentisches Dorf mit einem großen Potenzial für eine lebens- und liebenswerte Zukunft bei den Raubtieren am Obermain.

3. Baugestaltung und -entwicklung

Das Dorf wird in seinem Kern von ortstypischen Hofanlagen mit gut erhaltenen steil geneigten Scheunendächern geprägt. Eine Vielzahl von historischen Gebäuden wie z. B. auch ein denkmalgeschützter Vierseithof bestimmen zusätzlich den baulichen Dorfcharakter.

Die Hofbereiche sind gepflegt und offen gestaltet. Durch die Dorferneuerung wurde mit



öffentlichen und privaten Maßnahmen dazu beigetragen, das Ortsbild zu verbessern und positiv weiter zu entwickeln .

Ein Gewerbebetrieb im Ort ist gut eingebunden und stellt einen Beitrag zur Innenentwicklung dar. Das denkmalgeschützte Anwesen beim Weiher sollte einer Nutzung zugeführt werden, die evtl. im Zusammenhang mit der Brauerei und einem attraktiven neuen Biergarten stehen könnte.

Hervorragend ist der Übergang vom Altort zu den Neubaugebieten gelungen, dieser verläuft ohne sichtbaren Bruch und wird durch den Bachlauf harmonisch begleitet.

Die gute Anbindung wird auch durch öffentliche Fußwege unterstrichen.

Ebenso zeichnen sich die Ortseingänge durch eine hohe gestalterische Qualität aus. Die Auszeichnung des Landkreises mit dem „Goldenen Ammoniten“ stellt eine beachtenswerte Initiative dar, die viel für die bauliche Qualität im Ort geleistet hat.



Die Neubaugebiete überzeugen durch einheitlich steile Dachlandschaften und sind im Bereich der ökologischen Siedlung „Goldgrube“ durch die konsequente Anwendung der Themen Ökologie, Energie, ökologische Materialien und andere ökologische Maßnahmen gekennzeichnet.

Für die Weiterentwicklung des Dorfes wird auch wegen der beengten Grundstücksverhältnisse ein Grundstücksmanagement empfohlen, das für die Zukunft eine Qualitätssicherheit leistet.

einem harmonischen Gesamteindruck bei. Die erfolgreichen Anstrengungen um geöffnete Straßenräume, zur Vernetzung und zur Wiederherstellung der gewachsenen Dorfstruktur, verdienen besondere Anerkennung. Am Beispiel der Öffnung des Haslbachs ist eine behutsam gestaltende Hand erkennbar, die der Natur im Dorf die notwendigen Freiräume geschaffen hat. Die grüngestalterischen Verbesserungsmaßnahmen ergänzen sich mit den privaten Wohn- und Nutzgärten in vorbildlicher Weise. Die gepflegten und farbenfroh angelegten Hausgärten vermitteln den gewünschten dörflichen Charakter. Dabei verdient das ausgeprägte Bemühen um eine einheitliche Zaunkultur, die eine fließende Verbindung zum Straßenraum gewährleistet, besondere Beachtung.

Mit einem vielgestaltigen Blumenschmuck bringt die Bevölkerung ihre Freude und Einsatzbereitschaft zur Entwicklung und Pflege einer liebenswerten Heimat zum Ausdruck. Der ausgeprägte Gemeinschaftssinn wird durch die Anlage eines Grünen Treffpunktes im Umgriff zum Feuerwehrhaus mit besonderer sozialer und ökologischer Bedeutung deutlich.

4. Grüngestaltung und -entwicklung

Durch die langjährigen bürgerschaftlichen Aktivitäten der Dorfgemeinschaft hat sich Unterneuses zu einem durchgrünten Dorf entwickelt. So tragen alle in diesem Zusammenhang durchgeführten Maßnahmen zu



Insgesamt ist die große Eigeninitiative und Eigenleistung der Bürger von Unterneuses hervorzuheben, die sich aktiv und mit großem Engagement an der Gestaltung ihres Wohnumfeldes beteiligen.

Positiv wird sich auch in Zukunft das große Engagement des Gartenbauvereins auswirken, in den Bemühungen zum Erhalt und zur weiteren Bereicherung des Wohnumfeldes nicht nachzulassen.

5. Dorf in der Landschaft

Die Umgebung des Ortes ist stark geprägt von einer landwirtschaftlichen Nutzung. Durch die Flurbereinigungen Anfang der 60er und der 80er Jahren entstanden viele Strauch- und Baumreihen entlang der Wege, so dass beim Durchwandern zu Fuß oder mit dem Rad ein abwechslungsreicher Anblick entsteht.

Hierzu trägt auch die Herausnahme einiger landwirtschaftlich intensiv genutzter Flächen bei, die mit einer bunten Kraut- und Gräserpracht das Auge verwöhnen und den Vögeln sowie anderen Kleinlebewesen einen hervorragenden Lebensraum bieten.

Entlang mancher Flurwege und Straßen reihen sich Obstgehölze – wie an einer Perlenkette aufgezogen – aneinander und geben so der Landschaft eine klare Gliederung.

Der den Ort von Ost nach West durchfließende Haselbach wurde im östlichen Teil renaturiert. Ein Ackerrandstreifen, bewachsen mit heimischen Kräutern, Sträuchern und sonstigen Gehölzen, schützt vor unliebsamen Einträgen.

Sehr beeindruckend sind die einfachen kleinen Maßnahmen mit einer tiefgreifenden positiven Wirkung. Eine schlichte Durchpflasterung durch den Haselbach für den landwirtschaftlichen Verkehr wurde einer aufwendigen Verrohrung, oder einem teuren Brückenbau vorgezogen.

Weiter bachabwärts bietet ein Wasserspielplatz den Kindern des Dorfes eine abwechslungsreiche Aufenthaltsmöglichkeit. Eine Verbesserung könnte erzielt werden,



durch die Umnutzung von schwach, oder kaum genutzten Wiesenwegen, in ökologisch sich selbst überlassene Flächen.

Oder auch durch Flächentausch könnten mit Unterstützung durch das Amt für Ländliche Entwicklung entlang der Wasserabzugsgräben und sonstigen Gewässer Uferstreifen eingerichtet werden. Diese könnten in das Ökokonto eingebracht werden und das Naturerlebnis für Bürger und Besucher noch steigern.

Der Nutzen und Zweck der Aufschüttung eines Dammes im Osten des Gewerbegebietes ist mehr als fragwürdig. Stattdessen hätte ein Pflanzstreifen mit entsprechender Unterpflanzung hier sicher sowohl in visueller, als auch in ökologischer und sicher auch in ökonomischer Sicht, einen sinnvolleren und sicher auch nachhaltigeren Erfolg beschert.



**Unser Dorf
hat Zukunft**
Unser Dorf soll
schöner werden



Bewertungskommission für den Landesentscheid 2012

Vorsitz und Leitung und Organisation der Jury

MR *Anton Hübl*, Leiter der Landesbewertungskommission,
Bayerisches Staatsministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten, Referat L 3
Dipl.-Ing. (FH) *Babette Menz*, Bayerische Landesanstalt für Weinbau und Gartenbau

Entwicklungskonzepte – wirtschaftliche Initiativen

Bürgermeister *Karl Fleschhut*, Bayerischer Gemeindetag
Architekt, Dipl.-Ing. *Peter Kuchenreuther*, Bayerische Architektenkammer
Architekt, Dipl.-Ing. *Wilhelm Hofmann*, Oberste Baubehörde

Soziales und kulturelles Leben

Dipl.-Ing. *Christoph Benoist*, Bayerischer Jugendring
MdL *Annemarie Biechl*, Bayerischer Bauernverband
Dipl.-Ing. (FH) *Stephan Schmöger*, Bayerisches Staatsministerium für Ernährung,
Landwirtschaft und Forsten, Referat L 3

Baugestaltung und -entwicklung

Architekt, Dipl.-Ing. *Thomas Lauer*, Bayerischer Landesverein für Heimatpflege e. V.
Architekt, Dipl.-Ing. *Jakob Oberpriller*, Bayerische Architektenkammer
Architektin, Dipl.-Ing. *Brigitte Sesselmann*, Bayerische Architektenkammer

Grüngestaltung und -entwicklung

Verbandsdirektor *Martin Gruber*, Bayerischer Landesverband für Gartenbau und Landespflege e.V.
Landschaftsarchitekt, Dipl.-Ing. *Klaus Neisser*, Bayerische Architektenkammer
Dipl.-Ing. (FH) *Franz Kraus*, Bayerischer Landkreistag

Dorf in der Landschaft

Dipl.-Ing. *Georg Guggenberger*, Amt für Ländliche Entwicklung Oberpfalz
Landschaftsarchitekt, Dipl.-Ing. *Bernd Carl*, Bayerische Architektenkammer
Dipl.-Ing. *Falk Dolze*, Verband Garten-, Landschafts- und Sportplatzbau Bayern e.V.

Bewertungsbogen 2010-2013

für den

- Kreisentscheid
- Bezirksentscheid
- Landesentscheid

zum Bundeswettbewerb 2010-2013
„Unser Dorf hat Zukunft –
Unser Dorf soll schöner werden“

Dorf:	
Gemeinde:	
Landkreis:	
Land:	Bayern
Einwohner:	
Gruppe A	<input type="checkbox"/> bis 600 Einwohner
Gruppe B	<input type="checkbox"/> 601 – 3.000 Einwohner

Die Untergliederung der Bewertungsbereiche ist als Hilfe für die Mitglieder der Jury gedacht. Die Leistungen der Dörfer werden vor dem Hintergrund ihrer jeweiligen Ausgangslage und den individuellen Möglichkeiten der Einflussnahme bewertet.

Besonderer Wert wird dabei auf Maßnahmen und Aktivitäten der letzten Jahre gelegt.

	Höchstpunktzahl insgesamt:	100 Punkte	Einzelbewertung:
1.	<p>Entwicklungskonzepte und wirtschaftliche Initiativen</p> <ul style="list-style-type: none"> • Ausgangslage des Dorfes • Bevölkerungsentwicklung der letzten Jahre • Bevölkerungsstruktur (Senioren, Familien, Jugendliche, Singles, Einheimische, Neubürger) • wesentliche Funktionen des Dorfes (Wohnort, Fremdenverkehr, Landwirtschaft, Handwerk etc.) • Arbeitsplätze am Ort und in der Region • Erwerbspotentiale am Ort • Schule und Kindergarten • dörfliche Infrastruktur, öffentliche Gebäude, Plätze, Einrichtungen, Trinkwasserversorgung, Abwasserentsorgung, Energieversorgung, etc. • überörtliche Zusammenarbeit • Welche Anstrengungen wurden unternommen um die Ausgangslage zu verbessern? • Wie nutzt die Gemeinde ihre Möglichkeiten der Dorfentwicklung, z. B. mit der Bauleitplanung, der Dorferneuerung, einer Gestaltungssatzungen etc.? • Wurden bei der Erarbeitung und Umsetzung von Zukunftskonzepten Bürger und Gruppen mit einbezogen? • Wurde ein Dorfleitbild entwickelt? • _____ • _____ • _____ 	15 Punkte	
2.	<p>Soziales und kulturelles Leben</p> <ul style="list-style-type: none"> • aktive Mitwirkung der Bürger und Gruppen bei der Dorfentwicklung z. B. mit Ideen, Konzepten, Aktionen etc. • bürgerschaftliches Engagement bei Pflege und Gestaltung des Dorfes • Kirchliches Leben • Vereine, Verbände, Jugend- und Seniorengruppen und deren Aktivitäten • Integration von Einzelpersonen (z. B. Neubürger) und Gruppen im Dorf • Kulturelle Veranstaltungen • Angebote zur Weiterbildung • Pflege der Dorftradition • Möglichkeiten der Freizeitgestaltung im Dorf • _____ • _____ • _____ 	20 Punkte	

<p>3.</p>	<p>Baugestaltung und -entwicklung</p> <p>25 Punkte</p> <ul style="list-style-type: none"> • öffentliche Straßen und Plätze, bedarfsgerechte Gestaltung • ortsbildprägende Gebäude, Zustand, Nutzung und Entwicklung • öffentliche Gebäude und Anlagen, Zustand, Nutzung und Entwicklung • private Gebäude und Hofräume, Zustand, Nutzung und Entwicklung • Umgang mit historischer, denkmalgeschützter Bausubstanz • Nutzungskonzepte und Gestaltung des Ortskerns • Neubauten im Ortskern, Einbindung, Verwendung von Materialien und Farben • Gewerbebetriebe im Ortskern und in Gewerbegebieten, Einbindung • Gestaltung der Neubaugebiete und deren Anbindung an den Ortskern • Werbeflächen im Ort, Umfang, Gestaltung und Verträglichkeit • Effizienter Umgang mit vorhandenen Flächen in der Planung und Umsetzung • Verwendung umweltfreundlicher Baumaterialien und –techniken • _____ • _____ 	
<p>4.</p>	<p>Grüngestaltung und -entwicklung</p> <p>25 Punkte</p> <ul style="list-style-type: none"> • Grüngestaltung an Straßen und auf Plätzen, dem Friedhof, dem Schulumfeld, dem Kindergarten und an öffentlichen Gebäuden • Umweltfreundliche Pflege der öffentlichen Freiflächen • Dorfgerechte Pflanzenauswahl im öffentlichen und privaten Bereich • Gestaltung der privaten Vorgärten und Hofräume • Haus- und Hofbäume • Zustand und Pflege der Gemüse- und Obstgärten • Fassadenbegrünung und Blumenschmuck • Einfriedungen, Zaun- und Hoftorgestaltung • Freiraummöblierung im öffentlichen und privaten Bereich (Beschilderungen, Sitzbänke, Abfallkörbe, privates Gartenzubehör) • Naturnahe Lebensräume für Pflanzen und Tiere im Ort und am Ortsrand • Dorfbach und Dorfweiher, Zustand, Pflege und Entwicklung • Bereiche mit natürlicher Gras- und Krautflora • Ortsrandgestaltung und Übergang zur freien Landschaft • _____ 	
<p>5.</p>	<p>Dorf in der Landschaft</p> <p>15 Punkte</p> <ul style="list-style-type: none"> • Einbindung des Dorfes in die Landschaft • Gestaltung und Einbindung von Gebäuden im Außenbereich • Umgang mit dem vorhandenen Landschaftspotenzial • Umgang mit den natürlichen Ressourcen Boden, Wasser und Luft • traditionelle und moderne Landnutzungsformen (Land- und Forstwirtschaft, Sonderkulturen, nachwachsende Rohstoffe, Solar- und Windenergie) • Erhalt, Pflege und Entwicklung charakteristischer Landschaftsbestandteile (Berge und Täler, Wälder, Wiesen und Moore, Geotope und Gewässer) • Naturnahe Gestaltung von Freizeit- und Erholungsanlagen im Außenbereich • Pflege und Erhaltung von Kulturstätten (Bodendenkmäler, Ruinen und Burgen, Kappellen und Flurdenkmale) • Naturschutzgebiete und Biotope in der Flur • Vernetzung der Biotope • Schutzmaßnahmen für seltene Tier- und Pflanzenarten • Landschaftspflegerische Maßnahmen im Außenbereich • _____ 	
Gesamtpunktzahl:		

Ort, Datum

Unterschrift

Bayerische Siegedörfer am Dorfwettbewerb auf Bundesebene von 1977 bis 2010

SP = Sonderpreis

Jahr	Ort	Gemeinde/Markt/Stadt	Reg.-Bezirk	Ergebnis
1977	Custenlohr	Stadt Uffenheim	MFr	Silber
	Fürnried	Birgland	OPf	Silber
	Hergensweiler	Hergensweiler	Schw	Silber
	Oberleiterbach	Markt Zapfendorf	OFr	Gold
	Thannhausen	Pfölfeld	MFr	Gold
	Vornbach	Neuhaus a. Inn	NB	Gold
1979	Kleukheim	Markt Ebensfeld	OFr	Gold
	Mannsgereuth	Redwitz a. d. Rodach	OFr	Silber; SP
	Neukirchen	Große Kreisstadt Schwandorf	OPf	Bronze
	Oberostendorf	Oberostendorf	Schw	Gold
	Reinhardshofen	Gutenstetten	MFr	Gold
	Weildorf	Markt Teisendorf	OB	Gold
1981	Beckstetten	Jengen	Schw	Gold
	Erpfting	Große Kreisstadt Landsberg a. Lech	OB	Silber
	Frankendorf	Markt Buttenheim	OFr	Gold
	Geilsheim	Stadt Wassertrüdingen	MFr	Silber
	Michelsneukirchen	Michelsneukirchen	OPf	Silber
	Neubeuern	Markt Neubeuern	OB	Gold
	Wildenranna	Markt Wegscheid	NB	Silber
1983	Bernried	Bernried	OB	Silber
	Ehrl	Stadt Scheßlitz	OFr	Gold
	Kalsing	Stadt Roding	OPf	Gold
	Kürn	Bernhardswald	OPf	Bronze
	Oberwiesenbach	Wiesenbach	Schw	Bronze; SP
	Puch	Pörnbach	OB	Silber
	Sammenheim	Dittenheim	MFr	Gold
1985	Fribertshofen	Stadt Berching	OPf	Bronze
	Großweingarten	Stadt Spalt	MFr	Gold
	Gutenberg	Oberostendorf	Schw	Gold; SP
	Lengsham	Markt Triftern	NB	Silber
	Neudorf	Markt Ebensfeld	OFr	Gold; SP
	Thaining	Thaining	OB	Silber
	Thanning	Egling	OB	Silber
	1987	Hohenried	Brunnen	OB
Ickelheim	Stadt Bad Windsheim	MFr	Gold	
Lengenfeld	Stadt Waldershof	OPf	Silber	
Michelsneukirchen	Michelsneukirchen	OPf	Silber	
Ostheim	Westheim	MFr	Bronze	
Roth	Markt Zapfendorf	OFr	Gold	
Unfinden	Stadt Königsberg i. Bayern	UFr	Silber	
1989	Bronnen	Markt Waal	Schw	Silber
	Buch am Erlbach	Buch am Erlbach	NB	Bronze
	Fünfbronn	Stadt Spalt	MFr	Gold
	Höhenmoos	Rohrdorf	OB	Gold
	Moggenbrunn	Meeder	OFr	Gold

Jahr	Ort	Gemeinde/Markt/Stadt	Reg.-Bezirk	Ergebnis
1989	Pettendorf	Pettendorf	OPf	Bronze
	Rehberg	Grainet	NB	Silber
	Schlattein	Markt Floß	OPf	Bronze
1991	Großziegenfeld	Stadt Weismain	OFr	Silber
	Hergensweiler	Hergensweiler	Schw	Gold
	Neufahrn	Egling	OB	Gold
	Pausdorf	Stadt Scheßlitz	OFr	Silber
	Rettenbach	Rettenbach	OPf	Gold
	Sarching	Barbing	OPf	Bronze
	Unterseilberg	Grainet	NB	Silber
	1993	Friedersried	Markt Stamsried	OPf
Großmesselberg		Eppenschlag	NB	Gold
Horsdorf		Stadt Staffelstein	OFr	Silber
Rabelsdorf		Pfarrweisach	UFr	Gold
Rieshofen		Walting	OB	Bronze
Unternesselbach		Stadt Neustadt a. d. Aisch	MFr	Bronze
Vagen		Feldkirchen-Westerham	OB	Silber
Weickenreuth		Markt Stambach	OFr	Gold
1995	Denkzell	Konzell	NB	Gold
	Frankenwinheim	Frankenwinheim	UFr	Silber
	Horsdorf	Stadt Staffelstein	OFr	Gold
	Irsee	Markt Irsee	Schw	Gold
	Kalbensteinberg	Markt Absberg	MFr	Silber
	Sattelpeilstein	Traitsching	OPf	Silber
1998	Burgebrach	Markt Burgebrach	OFr	Silber
	Burkheim	Altenkunstadt	OFr	Gold
	Flischbach	Schönthal	OPf	Gold
	Göbelsbach	Stadt Pfaffenhofen a. d. Ilm	OB	Silber
	Görisried	Görisried	Schw	Silber
	Windsfeld	Dittenheim	MFr	Gold
2001	Ammerndorf	Markt Ammerndorf	MFr	Silber
	Kirchgattendorf	Gattendorf	OFr	Gold
	Nußdorf a.Inn	Nußdorf a.Inn	OB	Gold
	Schleerieth	Markt Werneck	UFr	Silber
	Tregast	Tregast	OPf	Silber
	Wachstein	Theilenhofen	MFr	Gold
2004	Großziegenfeld	Stadt Weismain	OFr	Gold
	Kirchanschöring	Kirchanschöring	OB	Gold
	Loiching	Loiching	NB	Gold
	Lupburg	Markt Lupburg	OPf	Bronze
	Ramspau	Markt Regenstauf	OPf	Bronze
	Schützing	Schaufling	NB	Silber
2007	Bernried	Bernried	OB	Gold
	Markt Nordheim	Markt Markt Nordheim	MFr	Bronze
	Schönau	Stadt Viechtach	NB	Gold
	Schönbrunn	Stadt Wunsiedel	OFr	Silber
2010	Haidenkofen	Gemünde Sünching	OPf.	Gold
	Niederaudorf	Gemeinde Oberaudorf	OB	Gold
	Steinbach an der Haide	Stadt Ludwigsstadt	OFr.	Silber
	Sulzfeld am Main	Sulzfeld am Main	UFr.	Silber

Medaillenspiegel der bayerischen Landkreise an Preisträgern bei den Bundesentscheiden 1961 bis 2010

Landkreis	Regierungsbezirk	Gold	Silber	Bronze	Gesamt
Weißenburg-Gunzenhausen	MFr.	11	1	1	13
Lichtenfels	OFr.	8	3	0	11
Ostallgäu	Schw.	5	3	0	8
Cham	OPf.	4	4	0	8
Neustadt an der Aisch-Bad Windsheim	MFr.	3	2	2	7
Rosenheim	OB	4	2	0	6
Bamberg	OFr.	4	1	0	5
Regensburg	OPf.	1	0	4	5
Schwandorf	OPf.	1	2	1	4
Dingolfing-Landau	NB	3	0	0	3
Roth	MFr.	3	0	0	3
Main-Spessart	UFr.	2	1	0	3
Traunstein	OB	2	0	1	3
Freyung-Grafenau	NB	1	2	0	3
Landsberg am Lech	OB	1	2	0	3
Passau	NB	1	2	0	3
Schweinfurt	UFr.	0	2	1	3
Hof	OFr.	2	0	0	2
Ansbach	MFr.	1	1	0	2
Bad Tölz-Wolfratshausen	OB	1	1	0	2
Haßberge	UFr.	1	1	0	2
Kronach	OFr.	1	1	0	2
Kulmbach	OFr.	1	1	0	2
Lindau (Bodensee)	Schw.	1	1	0	2
Weilheim-Schongau	OB	1	1	0	2
Amberg-Weizsach	OPf.	0	2	0	2
Pfaffenhofen an der Ilm	OB	0	2	0	2
Eichstätt	OB	0	1	1	2
Günzburg	Schw.	0	0	2	2
Neumarkt in der Oberpfalz	OPf.	0	0	2	2
Neustadt an der Waldnaab	OPf.	0	0	2	2
Berchtesgadener Land	OB	1	0	0	1
Coburg	OFr.	1	0	0	1
Fürstenfeldbruck	OB	1	0	0	1
Neuburg-Schrobenhausen	OB	1	0	0	1
Straubing-Bogen	NB	1	0	0	1
Regen	NB	1	0	0	1
Deggendorf	NB	0	1	0	1
Fürth	MFr.	0	1	0	1
Kitzingen	UFr.	0	1	0	1
Tirschenreuth	OPf.	0	1	0	1
Wunsiedel im Fichtelgebirge	OFr.	0	1	0	1
Altötting	OB	0	0	1	1
Landshut	NB	0	0	1	1
Rhön-Grabfeld	UFr.	0	0	1	1

Teilnehmerentwicklung am Dorfwettbewerb in Bayern von 1961 bis 2013

Jahr	Anzahl Orte	Jahr	Anzahl Orte
1961	799	1984 - 1985	1.492
1962 - 1963	834	1986 - 1987	1.787
1964 - 1965	746	1988 - 1989	1.586
1966 - 1967	786	1990 - 1991	1.493
1968 - 1969	1.088	1992 - 1993	1.303
1970 - 1971	1.105	1994 - 1995	1.007
1972 - 1973	1.183	1996 - 1998	977
1974 - 1975	1.303	1999 - 2001	1.025
1976 - 1977	1.117	2002 - 2004	973
1978 - 1979	1.163	2005 - 2007	635
1980 - 1981	1.397	2008 - 2010	513
1982 - 1983	1.920	2010 - 2013	345

Anzahl der Siegedörfer am Dorfwettbewerb in Bayern von 1961 bis 2012

Jahr	Gold	Silber	Bronze	Jahr	Gold	Silber	Bronze
1961	8 Auszeichnungen			1985	7	8	8
1963	15 Auszeichnungen			1987	7	10	7
1965	14 Auszeichnungen			1989	8	8	6
1967	14 Auszeichnungen			1991	8	7	8
1969	6	4	2	1993	8	7	6
1971	7	8	3	1995	6	6	5
1973	6	8	3	1998	6	10	7
1975	6	7	9	2001	6	12	6
1977	6	8	6	2004	6	10	6
1979	6	9	7	2007	4	8	9
1981	7	12	4	2009	4	8	8
1983	7	10	7	2012	15 Auszeichnungen, davon 3 Landessieger		

IMPRESSUM:



Herausgeber:

Bayerisches Staatsministerium für
Ernährung, Landwirtschaft und Forsten
Ludwigstraße 2, 80539 München
www.stmelf.bayern.de
info@stmelf.bayern.de

Redaktion und Bearbeitung:

Bayerische Landesanstalt für Weinbau und Gartenbau Veitshöchheim,
Abteilung Landespflege

Bildmaterial:

Bayerische Landesanstalt für Weinbau und Gartenbau Veitshöchheim,
Abteilung Landespflege sowie Mitglieder der Bewertungskommissionen
des Landes- und Bezirksentscheides

Luftbilder und Karten: Geodaten © Bayerische Vermessungsverwaltung 2011

Druck:

bonitasprint gmbh, 97080 Würzburg

Oktober 2012